Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reinwald, Wilhelm Friedrich Hermann,

Hennebergisches Idiotikon, oder Sammlung der in der gefürsteten Grafschaft Henneberg gebräuchlichen Idiotismen, mit etymologischen Anmerkungen und Vergleichung anderer alten und neuen Germanischen Dialekte
Bd.: Zweyter Theil

1801

Coburg, Landesbibliothek -- D III 4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11940889-3

Hennebergiſches
Idiotikon,
oder
Sammlung
der in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg gebräuchlichen Idiotismen.

Zweyter Theil,
welcher
Berichtigungen, Ergänzungen
und
Vermehrungen des Erſten
enthält.

Voran ein Verſuch über die ſämmtlichen Germaniſchen Hauptdialekte und einige Unterſcheidungszeichen derſelben,

und

am Ende ein Verzeichniß von Volkswörtern des mittlern Frankens.

Von
W. F. H. Reinwald,
Herzogl. Sächſiſ. Rath und Bibliothekar in Meiningen.

Berlin und Stettin,
bey Friedrich Nicolai.
1801.

Vorrede
zu dieſem zweyten Theile des Hennebergiſchen Idiotikons.

Da ich Berichtigungen und Nachträge zu meiner Sammlung Hennebergiſcher Idiotismen, beide theils von mir ſelbſt geſammlet, theils mir von Freunden auf dem Lande mitgetheilt *), herauszugeben nöthig finde; jene, um mein Misfallen an Fehlern öffentlich zu geſtehen; dieſe, um dem Vorwurf der Unvollſtändigkeit auszuweichen: ſo danke ich zugleich für die Nachſicht meiner Beurtheiler in der allgem. Litteraturzeitung, neuen allgem. deutſchen Bibliothek, Gothaiſchen gel. Zeitung und andern kritiſchen Zeitblättern, und erwiedere auf einige kleine Ausſtellungen folgendes:

Gar manche Wörter, ich geſteh es, hätten, als auch jenſeits den Hennebergiſchen Gränzen gewöhnlich, mit einem * bezeichnet werden können. Aber bey einigen machte mich eine unüberwindliche Unwiſſenheit fehlen. Erſtens ſind bekanntlich der Volkswörter-Sammlungen, zumal im öſtlichen und ſüdlichen Deutſchland noch zu wenig; zweytens erſtreckt ſich meine Kenntniß

 deut-

*) Die meiſten, wichtigſten, und mir vorher am wenigſten bekannten Beyträge verdanke ich den beiden berühmten Entomologen, Hrn. Paſtor Scharfenberg in Ritſchenhauſen, und dem verſtorbenen Hrn. Hofadvocat Pezold in Römhild, dann dem Hrn. Paſtor Menninger zu Waltershauſen im Grabfeld.

deutſcher Sprecharten aus eigner Wahrnehmung nur auf einige ſüdliche und ſüdweſtliche Länder deſſelben. Eigentlich wollte ich auch nur durch gedachtes Zeichen die ziemlich weite Verbreitung eines Volksworts andeuten. Ich habe ſchon im erſten Theil erwähnt, daß allzuörtliche Idiotismen verdächtig ſind. Sie können von ſehr accreditirten Familien erfunden und von ihrem Anhange fortgepflanzt worden ſeyn. Solche hingegen, die in mehreren Provinzen gehört werden, vorausgeſetzt, daß ihre Herkunft germaniſch ſey, tragen das Gepräge der ächten Deutſchheit, und fließen in die Sprache ein. Wären ſie aber dergeſtalt örtlich, daß ſie auf Geographie oder Geſchichte einer Gegend anſpielten; nun, dann ſind ſie als Denkmale und Belege dieſer beiden Kunden aufzuſtellen. Wichtiger war der Vorwurf meines Recenſenten in der A. L. Z., das Adelungiſche Wörterbuch ſey zu ſelten von mir nachgeſehen und verglichen worden. Aber damals war mir deſſen Gebrauch nicht nur erſchwert, ſondern ich kannte auch deſſen Werth an ſich, und deſſen Bezug auf den Zweck meiner Arbeit, zu wenig aus Erfahrung. Nachher habe ich dieſen Fehler verbeſſert, und auch das Friſchiſche, vor einiger Zeit acquirirte, gut benutzt. Noch etwas zur Entſchuldigung wegen aufgeführter Kinderwörter, zumal derer, womit man Thiere ruft. Man gönne ihnen eine Zeitlang ihre Stellen; vielleicht finden ſich darunter uralte weit über unſre Zeitrechnung hinausgehende ächt-germaniſche Nomenclaturen, wie das Äte, Vater, Ulphil. Atta, huß und Wiberle, Ruf der Gänſe u. ſ. w., wovon das vorletzte ſlav. und das letzte deutſch iſt. Dagegen habe ich eine Menge vaterländiſcher Schimpfwörter, und Synonyme des Prügelns,

gelns, die mir von meinen Beyſteurern eingeſandt waren, wohlbedächtig unterdrückt. Was endlich die von dem eben gedachten Recenſenten geäußerte Vermiſſung fernerer Briefe über die Elemente der deutſchen Sprache, gleich dem von mir 1776 herausgegebenen, betrifft: ſo ſchmeichelt mir zwar dieſe Aeußerung, verdrängt aber nicht mein Selbſtgefühl, welches mir ſagt, daß jener Brief zu ſchwärmeriſch aufflog, dem Sprachforſcher hingegen, der ins Steingebürg der Etymologie, wo ſo viele ſchon verunglückt ſind, ſich wagen will, ein ruhiger und behutſamer Gang ziemt. Statt eines neuen Briefs über jenen Gegenſtand rücke ich hier einen fragmentariſchen Verſuch von einigen Kennzeichen der Germaniſchen Hauptdialekte ein, den ich andern Sprachforſchern zur Berichtigung und weitern Ausführung empfehle.

Germaniſche Hauptdialekte und einige ihrer Unterſcheidungszeichen.

Außer den zwey Hauptdialekten des Germaniſchen Sprachſtamms, dem ober- und niederdeutſchen, die Fulda behandelt hat, giebt es noch mehrere, deren Behandlung entweder von ihren Beobachtern nicht niedergeſchrieben worden, oder mir in meiner Leſung nicht vorgekommen iſt. Dieſe ſind:

A. der Infinitiv.

1) Das en, das wir in die Schriftſprache aufgenommen haben, geht als Dialekt aus Oberſachſen durch Niederſachſen bis nach Holland. Von Sachſen läuft es durch Böhmen. Hier wird der Vocal kürzer und entſchlüpft ganz, die vorhergehenden Conſonanten und ſelbſt die

vorhergehende Sylbe gewinnt durch deſſen Flucht; ſo geht dieſer Infinitiv nach Öſterreich durch Baiern in die Oberpfalz, und ſteht an der öſtlichen Ecke von Franken ſtill: höb'n, mächch'n, woll'n, ſitz'n, haben, machen, wollen, ſitzen.

2) Ein andrer Zweig des Infinitivs, die Wegwerfung des n, beginnt am Oberrhein, erſtreckt ſich von der Schweiz an durch Schwaben und Elſaß, längs dem Rhein und einem Stücke des Mains, bis in Weſtphalen. Aus Niederheſſen geht ein Reis durchs Eisfeld bis nach Erfurt herüber: habe, mache, wolle, ſitze. —

3) Im nördlichen Henneberg fällt die ganze Sylbe en von der Wurzel ab; (wie einſt das angelſächſiſche an vom engliſchen abgefallen iſt). Dieſer kleine Zweig reicht nur bis Eiſenach und Gotha: hab, mach, ſitz. —

4) Der Infinitiv a iſt größtentheils in Skandinavien einheimiſch. Die Schweden und Isländer haben ihn noch: hafwa (hafa), maka, ſitta. Die Dänen müſſen ihn auch gehabt haben; die Mutter ihrer Sprache iſt die altNorwegiſche, die mit der Isländiſchen eine iſt. Sie haben es nachher in ein e zugeſpitzt: have u. ſ. w. Iſolirt lebt auch dieſes a im Altfrieſiſchen, makia, wella, ſitta — und noch iſolirter im ſüdlichen und ſüdöſtlichen Henneberg: macha, wolla. — Woher dieſe Vereinzelung rührt, ob ſie durch Coloniſation oder Vermiſchung mit andern Provinzialen entſtanden, wird ſchwer zu ergründen ſeyn.

Wahr-

Wahrſcheinlich haben die Engliſchen Infinitive erſt nach den öftern Einfällen der Dänen das n der Angelſachſen weggeworfen und das a behalten, das nachher, wie bey den Dänen, zum e geworden, und in der alt-engliſchen Orthographie allen Wurzeln anhängt, wie noch jetzt einigen wenigen: have, make, love —

Außer dieſen lebenden germaniſchen Infinitiven kommen die abgeſtorbenen in Betrachtung, a) der möſogothiſche auf an und ian, b) der angelſächſiſche mit gleicher Endung, und c) der allemanniſche auf an oder on.

Das Alterthum und die Ächtheit dieſer letztern und unſers en ſcheint mir an der Concordanz der mit der germaniſchen am nächſten verwandten Sprachen, der griechiſchen, perſiſchen und indiſchen, einen Beleg zu haben. Der griechiſche Infinitiv hat *ein* (die lateiniſche Sprache tritt hier zurück, und es laſſen ſich Gründe blicken, daß ſie — die lateiniſchen Wörter, die uns Mönche zugetragen haben, bey Seite geſetzt — nur durch die Herkunft von der griechiſchen mit der unſrigen verwandt ſey). Der Infinitiv der Perſer iſt *den* und ſeltner *ten.* (Sie lieben die Einſchiebung des d und t; daher *istaden*, ſtehen, ehedem ſtahn; *chærden*, *ghærden*, machen, unſer altes garen und gårwen, parare; *buden*, ſeyn, Engl. be, ehedem been; *ghiriften*, *griften*, greifen; *bih*, gut, *bihter*, beſſer, u. ſ. w.)

Die Indier ſcheinen unſer altes an in *na* umzukehren; womit ſie ihre Infinitive enden: *bandna*, binden, (Perſ. *benden*, wo aber ſchon das d radical

und deſſen Einſchiebung nicht nöthig war); *kurrna*, machen, (vermuthlich das perſiſche *ghærden*, *kærden*); *nomdena*, nennen, *muena*, ſterben, u. ſ. w. Mehrere Bekanntſchaft mit der indiſchen Sprache, und beſonders dem Samſkrt, mittelſt der Beobachtungen des gelehrten Paulinus a St. Bartholomão, wird uns noch manchen Anlaß zu Vergleichungen mit dem Germaniſchen geben.

Ein anderes Charakterzeichen der germaniſchen Hauptdialekte iſt

B. das **Diminutiv**. (Hier verweiſe ich auf manches ſchon geſagte: Vorbericht zum 1 Th. des Idiotik, S. X. XI.)

Das hochdeutſche 1) chen als Dialekt geht durch die beiden Sachſen, das obere und niedere, und wird in deren nördlichem Theil zum ken. In den Niederlanden trifft es mit dem je oder che zuſammen, daher **Knäbchen**, kleiner Junge, holl. **Jongsken**, und auch Jongetje und Knechtje heißt.

2) letzteres, das che, wandelt nun den Rhein hinauf, überzieht die ganze weſtliche Gränze Deutſchlands und einen Theil der Maingegend bis in die Rheinpfalz, und bleibt an der Gränze Schwabens ſtehen. Hier fängt

3) das le zu herrſchen an, das ganz Süddeutſchland unter ſich hat. Es theilt ſich aber wieder in a) das eigentliche le in Schwaben und Franken, das in einem Diſtrict des ſüdl. Hennebergs zum la wird *); b) das li in der Schweiz, und c) das erl und d) el in Öſterreich und Baiern. letzteres geht durch Böhmen bis nach

*) Man erinnere ſich aus der Vorrede des 1 Theils des Idiot. S. XI. eines le, la aus jener Gegend, das in der Mehrheit lich hat. Dort ſcheidet ſich der rheiniſche und fränkiſche Kreis, und das le und che.

nach Schleſien. Auch hier zeigt ſich die Perſiſche Sprache als Verwandtin der Germaniſchen. Ihre diminuirende Endung *ek* ſcheint blos ein umgekehrtes ken oder ke zu ſeyn: *Brader - ek*, Brüderchen; *Dochter - ek*, Töchterchen, Mädchen; *Bus-ek*, Küßchen; öſterreich. Buſſerl. — In Skandinavien iſt der Gebrauch der Verkleinerungswörter ſelten, auch in den alten Dialekten findet man außer dem Allemanniſchen wenig Spuren davon. Nur das ſüdlichſte und ſüdöſtliche Europa ſcheint ſie zu begünſtigen. In dieſem beginnen ſie in Languedoc und Provence, und treiben ihr Hauptwerk in Italien, wo des *ino*, *inino*, *inetto*, *etto*, *ettino*, *uccio*, *ettinuccio* u. ſ. w. kein Ende iſt. Es wird ſchwer ſeyn, dieſe beiden Unterſcheidungszeichen germaniſcher Hauptdialekte A. und B. unter einen Hut zu bringen; ihre Sprengel laufen nicht parallel. Der Infinitiv e z. B. überrennt ſeinen Begleiter den Diminutiv che von der Rheinpfalz an bis in die Schweiz; wogegen der Infinitiv en, oder ein Zweig davon, n, ſich im bojoariſchen Dialekt zum Diminutiv el und erl geſellt. Derjenige Sprachforſcher alſo, der meine hier punctirte Skizze nach genauer beſtimmten Linien ausfüllen, und zu dieſem Zweck Deutſchland ſprachforſchend bereiſen wollte, müßte entweder zwey verſchiedene Charten nach A. und B. illuminiren, oder ſich mehr an B. halten.

Unter das Abſtechende der germaniſchen Dialekte, ſo ferne es nur die Ausſprache angeht, gehören auch folgende Beobachtungen, die aber in Sprache und Wörterherleitung ſelbſt einen wichtigen Einfluß haben, und zugleich beweiſen, wie conſequent gleichwol der ungelehrte Haufe in ſeiner Wortbildung handelt. Sie betreffen die **Diphthongen**.

Wir haben zweyerley ei *), die in der hochdeutſchen Sprache und Schrift entweder zu wenig oder gar nicht unterſchieden werden. Eines, das in Schwaben ai, in Öſterreich und Baiern (hell) a, in der Oberpfalz oa, in der Mitte von Henneberg ä, in einem großen Theil von Ober- und Niederſachſen ee lautet; und das eigentlich ſeiner Herkunft von einem a oder ä gemäß (ohne Hinſicht auf ſeine fehlerhafte Ausſprache, die auch in Oberſachſen und Franken die b und p, und d und t verwechſelt) mit ai geſchrieben werden ſollte. Beyſpiele dieſes ei zeigen die Wörter: Ey (ovum), Bein, Stein, rein, ein und kein (unum, nullum), der Main (Moenus), meinen, eigen, Theil, heim, Laib (Brod), Eid, — keit (die Anhängſylbe). Dieſe und dergleichen ei werden in den ebengedachten Provinzen ai, oder a, oder oa, oder ä, oder ee ausgeſprochen.

Das andere ei iſt das in ey (dem Ausruf), fein, der Rhein (der Fluß), Weib, die Schweiz, mein, dein, ſein, Schwein, das ein (in, Adverb. und Vorſetzſylbe) mit ſeinen Derivaten hinein und herein, treiben, bleiben u. ſ. w. Dieſe Wörter haben in Schwaben ein ſehr helles oder feines e vor dem i, und ihr ei kehrt in der Schweiz, ſo wie in mehreren alten ländlichen Dialekten, in das gedehnte i zurück, aus dem es entſprungen iſt: Wyb, min, din, Schwyz, Rhyn, Schwyn u. ſ. w.

Eben ſo haben wir ein zweyfaches au, nicht nur in Rückſicht auf ſeine Herkunft, ſondern auch auf die in den meiſten Ländern ihm gegebene Ausſprache. Das eine wird in Sachſen, beſonders Meißen, in der Mark und

*) Vergl. Idiot. 1 Theil. Vorr. S. XI. unten.

und einem Theile Niederſachſens zum langen o: auch, Auge, Lauge, Rauch, blau. — Es entſtand aus a oder o, und wird in Henneberg wie a oder å, und geſpitzt wie á ausgeſprochen, als: ach, äch (etiam), Äg (oculus), blå, grå, blau, grau. — Ägle, Aeuglein u. ſ. w.

Das andere ſtammt aus u. In der Schweiz und hier und da auf dem Lande wird es in letzteres wieder aufgelöſt: Haus, Hus; Maus, Mus; Bauch, Buch; Braut, Brut —

Der Meißner, Henneberger und andere Provinzialen laſſen dieſes au unangetaſtet, wie das aus dem i entſprungene ei.

Nimmt man nun die Modification darzu, die dieſe Diphthongen in den niederſächſiſchen und Skandinaviſchen Dialekten erhalten, ſo haben wir an ihnen eine neue Charakteriſtik der germaniſchen Hauptdialekte. —

Zuſatz

zu Abſchn. I. der Vorrede des erſten Theils des Henneberg. Idiotikons.

Abſicht und Nutzen ſolcher Sammlungen.

Was einige Recenſenten dieſer Idiotismen-Sammlung vermuthet haben: „es werde wenig Gewinnſt für die Schriftſprache aus ihr abfallen,„ iſt nicht ganz abzuleugnen; wenigſtens dürfte es ſchwer halten, in dem Diſtrict, wo die aufgeführten Volkswörter gehört werden, und der guten Umgangsſprache ein Aergerniß ſind, ſie trotz ihres Werthes zu Schriftwörtern zu erheben. Aber unmöglich iſt die Sache doch

doch nicht. Beyſpiele ſind ſchon vorhanden, daß plattdeutſche Ausdrücke, eben ſo anrüchtig in ihrem Kreiſe, mit Beyfall in unſre Bücherſprache gekommen ſind. Erſt nehme man ihnen den niedrigen Dialekt oder Accent, oder man wähle den Dialekt einer andern Provinz, wenn er dabey ſteht oder ſonſt bekannt iſt; ſo wird man noch gar manches Volkswort brauchbar finden. Z. B. **hählinge**, hinter eines Rücken, verſtohlner Weiſe, darf man nur in **hählings** verändern. Von **ausſachern**, **verſachern**, auszehren, wähle man den Schwäb. Dialekt **ausſochen**, **verſochen**. **Verzwickt** S. 184. wäre in mancher Bedeutung ſehr gut zu brauchen, ſo wie S. folg. **verzwungen**, affectirt und verſchraubt, ſtärker als gezwungen iſt, und ſo fort-**wabeln** (in ſeinen Geſchäfften) könnte, um in die gute Schreibart zu paſſen in **fortwebeln**, oder **fortwebern** oder **fortweben** verändert werden. Aehnliche Producte getraute ich mir mehrere aus dieſer Sammlung zu ziehen, wenn ich darauf ausgehen wollte, unſere Schriftwörter mit nachdrücklichern und volltönendern dadurch zu vermehren, daß ich altes Deutſch wieder aufputzte. Aber abgeſehen von dieſem nicht unbeträchtlichen Vortheil, gewähren dergleichen Sammlungen ſichrer noch dieſen, daß ſie uns in den deutſchen Wörterfamilien viele Lücken ergänzen, und Glieder wieder ans Licht ziehen, die einſt vielleicht gemisbraucht, wenigſtens verbraucht, und dann verſchmäht, ſich zu der niedern Volksklaſſe geflüchtet haben. Sie kennen, muß der Sprachforſcher, um ſie mit ihren Verwandten zu vergleichen, und ſo leichter ihre Herkunft zu erſpähen, da Herleitungen aus einzelnen Provinzialismen die Klippe ſind, an welcher oft die beſten Etymolo-

mologen ſcheitern. Ich habe mich daher bemüht, der Dialekte von meinen Idiotismen ſo viele beyzubringen, als ich kannte, nicht nur um dieſe Vergleichung zu befördern, ſondern auch um dem künftigen Unternehmer eines allgemeinen Idiotikons ſeinen Weg zu ebnen.

Zu Abſchn. II. gedachter Vorrede.

Hennebergiſche Dialektologie.

Hier kann noch folgendes hinzugeſetzt werden:

Was der Recenſent des Idiotikons, in der A. L. Z. 1795. Nr. 118., die Ähnlichkeit der hennebergiſchen Ausſprache mit der engliſchen betreffend, ſagt, daß die niederſächſiſche Mundart ſie noch ſtärker zeigen könne, gebe ich gern zu; die Angeln waren Niederſachſen. Aber bey unſerm geographiſchen Verhältniß mit Engelland und dem Vaterlande ſeiner Eroberer war ſie mir auffallend, (ja ich habe nachher ſogar noch mehr Beyſpiele dieſer Aehnlichkeit außer den angezeigten entdeckt), und ich erkläre mir dieſes Phänomen blos durch die Vermuthung, Carl der Große habe einſt eine Colonie Sachſen aus jener Gegend, aus welcher die Beſieger der Britten auszogen, in unſre Gegend geſandt. In Hinſicht der angliſirenden Participial-Endung ing: törmeling, taumelnd; ſchlaffening, ſchlafend; blinzerning, blinzelnd, mit verſchloſſenen Augen, nicht ſehend, im Finſtern — ſcheint jener Recenſent, zum Theil durch meine Schuld, noch nicht genug unterrichtet zu ſeyn. Dieſes ing iſt keinesweges ſelten, ſondern vielmehr das ordentliche active Particip unſers Volkes; aber es wird nicht unmittelbar der Wurzel, ſondern dem ganzen hochdeutſchen Infinitiv angehängt; oder, wenn

wenn ſich deſſen Anerkennung vom Volke nicht ſtatuiren läßt, nach dem Volks-Infinitiv ein en oder n eingeſchoben. Man braucht dieſes Particip auch adjectiviſch, als: riechening Fläſch, angegangenes, riechendes Fleiſch, ê wütheninger Oſſ, ein wüthender Ochs, ê törmelinger Mô, ein taumelnder Mann; imgleichen adverbialiſch: hê ſchläſſt ſtehening, er ſchläft ſtehend. — Dann wird auch die ſubſtantive Endung ung nach engliſcher Art ing ausgeſprochen: übing; Verwäſſeling; Verwonnering; übung, Verwechſelung, Verwunderung. —

Zu S. X. Nr. 2. iſt anzumerken, daß von einem Infinitiv, der einen Conſonanten vor dem endenden n hat, blos dieſes weggeworfen, und die Sylbe ge nur nach den Zeitwörtern können und mögen dieſem Infinitiv vorgeſetzt wird: ich kann (mag) heut nis gethu, — nichts thun. Hat das Zeitwort ſchon eine von den kleinen Vorſetzſylben be, ge, er, ent, ver, zer — ſo fällt dieſes ge weg. Wenn jenes aber mit einer trennbaren Partikel zuſammengeſetzt iſt, ſo kömmt es nach der Partikel zu ſtehen: ich kan nét ſo früh uffgeſteh; ich mag mich nét ſo ball niedergeleg. —

Zu S. XI. Nr. 2. In einigen Gegenden, wo das breite ei nicht wie ä lautet, (denn die Ausſprache wechſelt bey uns, wegen der vielerley Angränzungen, ſehr oft ab), beſonders nach Heſſen zu, wird das endende m und n in einem Naſenton verſchlungen, als: dahe͂h, daheim, Ha͂rich, Heinrich. —

Der ſonſtigen Auslaſſungen und Verwechſelungen der Conſonanten ſind wenig, es wäre denn in fremden

Wör-

Wörtern oder Vornamen, und ſie laſſen ſich ſchwer unter Regeln bringen.

Eigenheiten der hennebergiſchen Ausſprache in Anſehung der Vocale.

Ag, wenn es nicht ganz die Sylbe ſchließt, wird in åh verwandelt: er ſagt = hê ſåht; die Jagd, die Magd = die Jåhd, die Måhd; die Tage, die Tåh; ſchlagen = ſchlåh. (Auch ſonſt wird das g oft in åhnlichen Fållen verſchlungen, als: ſchlågt = ſchlåht; trågt = tråht.) Einige a lauten wie o, z. B. in am: Kram = Krōm; lahm = lohm; Hammer = Hōmer.

Das au, das aus a oder o entſprang, lautet wie a, und bisweilen wie awe: der Glaube = der Glāb'; Schaubhut = Schābhut; die Frau = die Frawe; die Haue = die Hawe; und wenn dieſes au geſpitzt wird, giebt es ā: er glaůbt = hê glāt, (oder an Orten, wo das aů nicht in ā übergeht, hê glāůt) das Haůchen = das Håwle; das alte Fraůchen = das all Fråle.

Aus dem au, das von einem u herkömmt (m. ſ. oben unter allgemeiner germaniſchen Dialektologie) wird wieder ein u, wie in der Schweiz, doch mit Nachſchleifung eines kleinen i, als: Haus, Laus, Maus, kraus (klar, fein), Straus (von Blumen) = Huis, Luis, Muis, kruis, Struiß. Geſpitzt wird dieſes au zum ü: Haůßle = Hůßle; Maůsle = Můsle u. ſ. w.

Zu S. XI. des 1. Theils Nro. 3. Der Gebrauch, das kurze e der Diminutive und Plurale und ſüdöſtlich frånkiſchen Infinitive in a zu verwandeln, erſtreckt

ſich bis Römhild und noch etwas weiter nach der Gränze des oberrheiniſchen Kreiſes hin, und ſcheint auf der Oſtſeite durchs Koburgiſche bis ins Bareuthiſche zu gehen.

Mehrere Beyſpiele der beiden Gattungen des ei ſind oben unter allgemeiner germaniſchen Dialektologie angeführt.

Das eu wird, wie in der Schweiz, meiſt in ů verwandelt: Kreuzer = Krůtzer. Vergl. oben das aů, das vom ü entſpringt.

Von einem i vor zwey Conſonanten, das gedehnt wird, ſ. Th. 1. S. IX. Das ſcharfe i vor zwey Conſonanten hingegen lautet bald wie é, bald wie ö, als: der hinterſte = der hénnerſte; Sinn = Sénn; ſchlimm = ſchlömm; ü wie ö: Krümme = Krömm.

Viele lange o, beſonders vor d, t, n und s, lauten wie u, z. B. Brod = Brud, Hohn, Lohn, Sohn = Huh, Luh, Suh; groß = grūß; Stoß = Stūß; los = lus. Zu oberſt und zu unterſt heißt henneb. ze öberſt un ze önnerſt.

Das u vor nd und mp (ſ. 1. Th. S. XII. Nr. 4.) wenn es gedehnt wird, lautet überhaupt wie oi, oder au mit Nachſchleifung eines kurzen i, als: rund = roind, rauind; lumpig = laumpig u. ſ. w. Auch ſagt der Pöbel: Jaumpfer für Jungfer, und wenn dieſes u geſpitzt wird: Jümferle = Jaümpferle. Das kurze u wird o, als: hundert = honnert; jetzunder = zonner; doch bleibt es in und, und der verneinenden oder verſtärkenden Sylbe un.

Zu S. XII.*) des 1 Th.

Grammatiſche Eigenheiten des Hennebergiſchen Dialekts.

Zu dieſen gehört ferner, daß

d) Dem Präfixum er der Zeitwörter das Volk noch ein d vorſetzt: derzählen; ſich derärgern, ſich derboſen (erzürnen, in Grimm gerathen). S. Idiot. I. S. 184.

e) Durch die Anhängſylbe et wird das Quantum für eine einzelne Handlung des Zeitworts ausgedruckt, z. B. ein Kochet Erbſen oder Kraut: ſoviel man deſſen auf einmal zu kochen pflegt; ein Traget Holz, Gras u. dgl.: ſoviel gewöhnlich eine Perſon zu tragen vermag; ein Flicket Leder: ſoviel man zu ein Paar Schuhen braucht. — Die Henneberger bilden auch Subſtantiva verbalia durch die Endung er, die einen einzelnen Ton bedeuten, ad formam Seufzer von ſeufzen, als: es that einen Knacker, einen Platzer, er that einen Giller — es knackte, platzte, er gelfte, ſchrie. Er that keinen Muckſer u. ſ. w.

f) ê honnert = er vier; ê Männer = er ſechs u. dgl., etwa vierhundert, etwa ſechs Männer. Heynatz im Antibarbarus: Märkiſch: ein Elen einer ſechs; Schleſiſch: ein Elen erner ſechs. Das ein iſt öfter ein Synonym von etwa, und das er, einer, erner ſcheint mir der Ueberreſt eines alten germaniſchen Artikels für den Genitiv der Mehrheit, der dem Subſtantiv nachgeſetzt wurde, wie das ſchwed. rs oder ns. —

Die

*) Hier muß es auf der folgenden Seite unter b) heißen: je me mis à f.

Die Pronomina, welche am meiſten von den hochdeutſchen abweichen, ſind: er = hê; wir = me, mă; nachdrücklich (abſolute) mei. Auch hier concordirt das Perſiſche: *ma*. Ihr = ů, nachdrücklicher: eu. Sie = ſů.

Die abweichenden Zahlwörter: 1, ånn, å̃ns; 2, zwie, zwien; 8, ajt; 9, nůh; 10, zah; 13, dritze; 15, fauchze; 20, zwånzk; 200, zwuhonnert, zwåhonnert; 2000, zwietauſet, zwåtauſet. u. ſ. w.

Zur Erläuterung der Idiotismenſammlung habe ich, dem Beyſpiele Zaupſers (in deſſen ſchätzbarem Ober-pfalz-Bair. Idiotikon), und anderer, gemäß, ein launigtes Gedicht auf eine Periode des ſiebenjährigen Krieges, in der hennebergiſchen Bauernſprache heſſiſchen Diſtricts, (das einen heſſiſchen Cavalier zum Verfaſſer haben ſoll) dieſem zweyten Theile angehängt. Seiner etwas derben Naïvetät ohngeachtet ſchien es mir doch würdig, aus der Dunkelheit gezogen zu werden.

Die Nachweiſungen in dieſem Theile, wenn ſie nicht mit dem Ausdruck oben oder unten begleitet ſind, gehen auf den erſten.

A.

zu Ab-ſämen. Vergl. Zaupſer. Oberpf. Bair. Faam, Foam, Schaum, und unten: ſämen.

* einem ablegen, von einem diſſentiren, von deſſen Partey abgehen, auch Sächſ.

ablunern, von Feuer aus leichtem Holz, Reisholz, Stroh — aufhören zu brennen, abbrennen. ſ. Luner.

ſich ab-marachen, ſich abarbeiten, abſchinden. Sächſ. b. Rüdiger: ſchmarachen, ſaure und ſchmutzige Arbeit thun. viell. ſlav. Urſprungs.

Abwandung, Abwendung, f. niedr. Ahwanning, Gränze eines Grundſtücks. AFrieſ. b. Wiarda: wenda, gränzen. Auch wenteo, Fragm. Kazungali, Gränze.

zu acheln, eſſen. Iſt wirkliches Judendeutſch vom Hebr. *achal.*

Afterzägel, auch Zälholz (Zagelholz), der Afterzagel, der Abgang vom gefällten Bauholz, Äſte und Gipfel der Bäume.

aich, Schmalkald. ebend. was hallich, halt ich, glaub ich, hör ich, ſagt man.

Ackele, n. nordweſtl. Gänschen weiblichen Geſchlechts.

zu Äck-kern, die Früchte der Buche. ſ. Eckkern.

Ala-Mode-Gewürz, ſ. Nelkenpfeffer.

ſich allern, ebend. was: ſich aufallern, ſich aufrichten. 2) ſich von einer Krankheit oder Schwächlichkeit erholen, ſe rétablir. eigentlich ſtehen lernen, hier: wieder aufrecht ſtehen.

zu alls, bisweilen. Auch allsemahl. Schmalk. älſt, älſtemahl.

Amberg, Bergfuß. (ſ. Heynatz Antibarb. I, 96. Altes Wort im Eigennamen eines Orts bey Römhild an dem Gleichberge.

 Alſo

Alſo Gleichamberg, nicht proxime ad montem, ſondern am Fuß des Gleichbergs liegend. Iſt analog mit Anhöhe, anfangende Höhe.

Amme-frau, f. Hebamme, dagegen Amme blos eine Säugamme bedeutet.

zu and thun. In Isländ. Sagen findet ſich: and ſeyn nach etwas. z. B. margum var ant heim, viele ſehnten ſich nach Hauſe. Ihre Gl. SuioG. t. 1. p. 88.

Anm. Das and S. 3. des 1. Th. d. Idiot. ſollte ohne Abſatz nach gewöhnen folgen.

an-gepacken, an etwas durch eine zähe Materie hängend. Verwandt mit bächeln oder vielmehr pecheln.

zu ankern, ſich ſehnen. Engl. hanker. Holl. hunkeren.

*ankörnen, v. a. anlocken, Viell. vom Allem. ke-arnon, anwerben, an ſich ziehen, erobern, von arnon, acquirere.

*Anrichte, f. ein Speiſe-Anricht-Tiſch in der Küche. Osnabr. Anricht, Richtebank.

ſich anſchmieren, Syn. von *ſich beyſchmieren, ſich beyſchmeicheln.

anſchnarchen, v. a. hart anfahren. Würtenb. anſchnanzen.

Anzügle, n. ein hölzernes oder eiſernes Werkzeug der Bauern im Grabfeld, die Schuhe anzuziehen.

zu ſich appern (eigentlich abbern), ſich wieder erholen. Allem. avaron, wieder herſtellen. Otfr. I, 3, 20. Noe, fon themo thiu liut — wurdun awur giavorot, Noah, von dem die Menſchen wieder hergeſtellet (erſetzt) wurden. Avaron, Harm. Evang. Cotton. die Nachkommen. Die Wurzel iſt afur, avur, aber, iterum; daher auch abarunga, Notker. iteratio. Das gleiche Zeitwort mit avaron und abbern iſt das oberſchwäb. und ſchweiz. äfern, äffern, wieder aufregen, auferwecken, wieder ins Andenken bringen, rügen. Hochdeutſch würde es abern heißen müſſen. Übrigens wird ſich appern von jedem Gegenſtande gebraucht,

der

der nach ſeiner Abnahme wieder geneſt, als: zurück-gebliebene Gewächſe, Men-ſchen, die kränkelten, auch die in Abfall der Nahrung gekommen waren, u. dgl.

arg, geizig, äußerſt genau. ſ. hachicht. Gl. Arab. arc, avarus.

ås — ås (den Vocal kaum hörbar ausgeſpr.) ſo — als. Sů is ås grus, ås hê, ſie iſt ſo groß, als er. Engl. as clear as Cri-ſtal, ſo hell als Cryſtall. Vergl. Vorrede des 1 Th. S. VIII.

*Aſchenwedel, m. niedr. Äſchwedel, verachtete Perſon, die zu niedrigen Dienſten gebraucht wird. 2) ſchmutzige, unreinliche Dirne. Urſprünglich ein Stroh- oder Borſtwiſch, Aſche oder Sttaub abzu-kehren. Vergl. Brem. WB. Asken-böel und Asken-püſter.

atter, aber. Harm. Evang. Cotton. odher.

*aufgabeln, auftreiben, er-jagen. 2) aufleſen, ein anſteckendes Uebel, Unge-ziefer u. dgl.

zu ſich aufplodern. Nach Friſch ſtammt plodern, pludern, (beſſer blodern) von Blatter, Blaſe, beide aber gehören zu blähen. Das aufgeſchüttelte Deck-bett bläht ſich, macht eine Blaſe. Hieher gehören auch die Pluderhoſen.

auf-räß, niedr. Dial. von aufreizen, aufhetzen. Auf-räßer, Aufreizer, Auf-hetzer.

einen aufſetzen, betriegen, imponere.

ſich aupern, Schmalkald. ebend. was ſich rippeln, ſich regen, rühren. „Hê hat ſich nét geaupert„ er unterſtund ſich nicht, ſich zu regen. Iſt wahrſcheinlich vom NS. und Holl. ſik op-bören, op-beuren, ſich in die Höhe richten, zuſammengezogen.

zu aus-ecken. Bedeutet nicht immer widrig auslegen, ſondern bisweilen auch nur: allzu genau, allzu ſcharf nehmen. Vergl. eckicht, eigenſinnig, krittelig.

ausfenſtern, ausſchmählen, abkapiteln.

ausförſcheln, v. a. fein oder unvermerkt ausfor-ſchen. Drückt noch eigent-licher das Frz. ſonder aus als ausgraůſen.

Oberpf. Bair. Idiot. frätſcheln, ausfragen, examiniren wie ein Beichtvater (oder Thorſchreiber).

zu auslaůfeln, v. a. (nicht ausnaůfeln, welches ein verſtümmelter Dial. iſt) aus den Schaalen klauben, vom alten W. lauff, Schaale. ſ. unten Leifel-Erbes, Läffel-Erbes.

zu ausſachern, v. n. das Dimin. vom ſchwäb. ſochen, ſiechen, kränkeln, Mehrere entſprechende Dialekte, ſonderlich im Slav. ſ. bey Frencel. orig. L. Sorab. l. 2. c. 2. unter *Suchi* etc. auch öſterr. abſochende (abzehrende) Krankheit. Im nordweſtl. Henneberg. auch ausſiechern.

zu ärtern, ſehr plagen. NS. äſpern, OSächſ. bey Rüdiger: kaſpern.

B.

Baarhayd, Börhayd, Baarhaůpt, Baarkopf, bloßer Kopf. Vergl. barbes.

zu bacheln, kleben. Beſſer: pecheln. Schwäb. Hall. batzig, klebrig, klebend.

zu bächeln. Schwäb. Hall. dächeln. Die urſprüngl. Bedeutung ſcheint: ſich durch Wärme gütlich thun, wie Schwäb. bey Schmidt. Und dieſes kommt von bähen.

bambeln, (richtiger als pampeln). Blos ein Dial. von baumeln. Adelung bammeln, Brem. WB. bummeln.

*Bändel, m. ſchmales Band, meiſt von geringem Zeuch: Wolle, Leinwand, Leder. —

zum Banner, adv. ſelbander. ſ. in Z.

zu barbes, baarfuß. Wird auch bisweilen abuſive für nackt geſagt, als: mit barbeſen Bêne, mit barbeſen A*, mit bloßen Beinen, bloßem Hintern.

Bärgel, n. Römhild. verſchnittenes Schwein männl. Geſchlechts. Gl. Flor. Barch, porcus caſtratus.

Bärſocke, pl. Römhild. Winterſocken von Filz oder grober Wolle.

zu Barn. 2) Römhild. Krippe fürs Vieh. Vielleicht richtiger Bärn, weil ſie einer Bahre ähnelt. Vielleicht f.

zu

zu baß, einem zu baß kommen gehört in P.

Batzen, pl. Knollen, Klumpen von zuſammengeklebten Sachen, z. B. Haaren. Vergl. Bachel. Schwäb. Hall. Batzen, Kothhaufe.

zu ſich batzig machen. Auch Ob. Pf. B. ſich batzet macht. Schwäb. bey Schmidt, batzig, ſtolz, trotzig, rechthaberiſch.

zu Becke-Milch, Wecke-Milch, Schmetterling, vermuthlich weil die gemeinſten Schmetterlinge die weißen: Pap. Braſſic. und Pap. Rapi ſind. —

zu behren, ſchlagen, peitſchen. Schwed. bärja und Isl. beria ebendaſſ.

* ans Bein ſtreichen, zu den verlohrnen Schulden zählen. Adelung: ans Bein binden.

zu be-luchſen. Schwed. lukſa. S. Ihre Gl. SuioG.

zu belzen (vor welches ein * gehört). Es wird auch für prügeln und fegen (einem derb die Wahrheit ſagen) gebraucht.

Berg-hawe, f. öfter: der Berg-häck, große Haue mit zwey ſtarken weit aus einander ſtehenden Zähnen, wüſtes Bergland aufzuhacken, oder ſchon urbares Land aus dem Groben umzuhacken. Vergl. Rodhawe.

zu Bern, beſſer Bärn, Bahre, Traghorde. Isl. Bar, Schwed. Bär, AngelS. Bär, Allem. Para, Ital. bara, Frz. bière. — Perſ. *Bar* und *Bürde*, Ind. *Barr*, (alle dreye) Laſt. *Ber*, Perſ. ein Träger, und *burden* tragen. Noch mehr Verwandte außer dem germ. Sprachſtamm ſ. bey Ihre unter bära.

be-ſchiſſen, an einigen Orten, z. B. Römhild, Sonneberg, auch in mehreren deutſchen Provinzen: beſchmutzt, verunreinigt. Breitung. beſchiſſenes Heu, das verſchlämmt iſt.

beſteln, ausbeſſern, flicken. Gl. Flor. beſto, ſarcio.

* ſich be-thun, ſich gütlich thun; ſich recht bethun können, recht in ſeiner Sphäre ſeyn,

betudelt, betrunken.

zu Beuchwäſche. Setze nach bühken einen Punkt, dann: „die Wurzel iſt, nur verſchie-

ſchieden abgeändert, in allen —„

ſich beyſchmieren, ſich beyſchmeicheln. Vergl. zuthuiſch. Osnabr. Smeertaſche, wer ſich beyſchmeicheln kann.

be-zwaigen, Sl. beſchenken.

*bis Dienſtag, bis die andere Woche, gegen Dienſtags, gegen die andere Woche.

der Biſchoff, was anderwärts das Gregorius-Feſt heißt, das mit Herumſingen und Kinderproceſſionen gefeyert wird.

biſen, Mein. böſe ſeyn, ſtillen Zorn hegen und ſichs durch Geberden merken laſſen.

*bitzeln, das Diminut. von beißen, 1) ſcharf ſchmecken, 2) jucken. Ein ziemlich allgemeines Volkswort, das ich bey Adelung nicht finde. Man ſ. davon in Friſchens WB. ein mehreres, in der erſten Bedeutung auch Gräters Schwäb. Hall. Idiotik. b. Rüdiger, in der zweyten Zaupſer Oberpf. Bair. pitzeln.

zu Blatterſtopfen, Blatterſtöpfel, Pockennarben.

Die letzte Hälfte des W. vermuthlich Stapfen, Spuren.

zu blaüen, beſſer: bleuen, ſchlagen. Daher d. Wäſchbleuel, Waſch-Schlägel zur groben Wäſche.

*Blinzelmaus, f. ein Spiel. Schwäb. Hall. Blindemaüslis. Sächſ. blinde Kuh.

blinzerning, niedr. bleinzerning, blindlings im phyſiſchen Verſtande, im Dunkeln, nicht: ohne ſehen zu wollen, ſondern: ohne ſehen zu können.

zu blöd, abgetragen. S. auch die Bedeutung in Friſch. WB.

Blühe, Blüthe, als Zuſtand eines Gewächſes; nicht von einzelnen Blüthen.

zu bocken. Auch Oberpf. pucha mit oan, verdrießlich auf einen ſeyn, (richtiger:) mit einem trotzen oder grollen.

*Boden, m. der Dachboden, Dachraum; in mehreren Provinzen: die Bühne. Auch Bair. — Oberpf. aufn Boden, in den obern Stockwerken, was bey uns in der Höh heißt.

Bö-

Bödele, n. auf einigen Dörfern: kleiner bedielter und bedachter Vorplatz, kleine Halle vor dem Hauſe.

Boſel, f. Römhild. Kugel beym Kegelſpiel. Auch Brem. WB. Booſſel.

Boßle, f. Römhild. Kegelbahn.

zu brändeln, nach Brand ſchmecken. Iſt vielmehr hochdeutſch, oder ſollte es ſeyn. Meining. es brönnert, es brändert.

*Braſt, m. große, unnütze, läſtige Maſſe. Holl. Bras, Plunder. b) Schlamm, Koth. 2) Schmalkald. u. a. ſchwerer Kummer. Wicel, Luthers Zeitgenoß: „den Braſt vom Herzen ablegen„ Altes Kirchenlied: „ich bin ganz voll Braſt.„

zu breit ſchlagen. Hat auch Adelung ſchon. Es heißt aber nicht immer: betriegen, ſondern oft nur: einen bey ſeiner Schwäche faſſen, damit man ſeinen Zweck (der ſehr edel ſeyn kann) erreiche.

Brief, m. bey dem gemeinen Bauer, und beſonders den Weibern: jedes beſchriebene Blatt; auch wol ein gedrucktes. Daher ein Brief Taback, Portion Taback in einem gedruckten Umſchlag. Brief-Taback, der in ſolchen Umſchlägen verkauft wird.

Brönn, m. weſtwärts: Born, Brunnen. 2) Brunnenwaſſer. Darum ſagen unſre Mägde: „ich will Waſſer un Brönn (Born) hohl„ nemlich jenes zum Waſchen und Spühlen, dieſes zum Trinken und Kochen.

zu Broſe, Broſame. Zwiſchen 2) und Bischen iſt einzuſchalten: Bröſele.

zu Brudel, Brodem. NS. Fradem, Fraam. Berlin: Wraſen. Engl. Breath, Hauch.

Bühne, f. Latte, wie ſie zu Einfaſſung und Befeſtigung der Zäune gebraucht wird.

Bühlich, pl. ſ. unten: Geſchwiſter-Bülich.

Bündel, dicker Bündel, dicker Menſch, beſonders wenn er klein dabey iſt.

Buſe-Lapp, m. Römhild. Bruſtfleck, Bruſttuch.

Butter-Dreck, m. Römhild. Schaum von der Schmalz-Butter; Würtenb. Schmalz-kutter. S. Tötſch.

Büz, m. Römhild. dicke Maſſe, z. B. von Koth, Eiter u. dgl. Klumpe, Butze. Vergl. oben Batzen.

Bůzel, m. Knoten oder Knopf auf der Haut, harter Fleiſchhügel, entweder Verhårtung oder temporårer Geſchwulſt. Schwåb. Bůrzel.

D.

zu Då = tegk. Dieſes und das nachgewieſene W. Tå = tegk ſollte nicht mit lateiniſchen Lettern gedruckt ſeyn.

zu es dåhmt, es dåmpft ſtark. Gl. Boxh. Thaum, vapor. Schwåb. Deim. Pohln. *Dym*, Rauch. Perſ. *dem*, *dema*, Athem; Dampf. Ind. *dumm*.

*dåmiſch, ſchwindlig. Oberpfålz. Bair. tamiſch.

zu dåmpſig, asthmaticus. Dampf, Engbrůſtigkeit, asthma. Brem. WB. demſtig, dumſtig, heiſer. S. auch Dampf bey Friſch. Hieher gehört dumpf, (von einem Gewölbe) feucht, ſtickend.

datterịcht, einfåltig. Engl. doter, ein altes Kind, to dote, kindern.

zu Dehn = Wedel, langweiliger Schwåtzer. Rhöngegend: Dehn=Meigel. Die letzte Hålfte ſcheint der eigne Name eines Originals dieſer Art zu ſeyn.

zu dénner, jener. Dénn Tag, (jenen Tag) vorgeſtern. Schleſ. genn Tag.

zu derleſſen. überhaupt: fad reden, dahlen.

zu Deuſchper. Adject. deuſchpericht, brauſchicht, auf allen Seiten ſich blåhend. Oberpf. Bair. doſchet, trauppet, dick angekleidet.

zu Diele. Sonſt dünnes Bret. Gl. Flor. Dilo, planca. Von dieſem: Frz. *plancher*, breterner Fußboden, unſer Diele.

das Ding, Römhild. Dingle, ein ſchådliches Thier, das man aus Aberglauben nicht zu nennen wagt, fůrchtend, es möchte augenblicklich ſchaden, z. B. Wieſel, auch Haaſe; gleichwie man, ſtatt Teufel, der Gott ſey bey uns ſagt.

Dintenſtöpfel, m. kleiner unanſehnlicher Menſch.

doppelte Glieder, (bey Kindern) die engliſche Krankheit.

heit. Doppelt heißt hier ſchief.

Dötterling, m. (Deuterling) ein Schlag zur Warnung, Notabene.

zu Dreh-Händel, genauer: Schikanen.

drew, Infin. (drehen) drechſeln.

zu drewiſch. Beſſer: trewiſch. ſ. Letzteres.

*Drude, Hexe.

Druh (vermuthl. Dial. von Drud) der Teufel. Adelung: böſer Geiſt, Kobold.

Drů-nů (drůber hinůber) über die Maaße, über die Schnur. Das is drů-nů, das iſt zu arg!

*Dudeldey, ungew. Geſchl. Kleinigkeit; Spottgeld.

Dudenierle, faſt ebendaſſ. vermuthl. vom Frz. *deux deniers*. Schwäb. Hall. Duſenierli.

dulgen, herum dulgen, v. a. etwas lebendes, z. B. ein Kind, Hausthier — immer unſanft angreifend in den Händen haben.

Dünſchel, m. niedr. ebend. was Důſchel und noch gewöhnlicher.

der Dünne, Römhild. d. Durchfall; an a. Ort. *die ſchnelle Kathrine; das Laufen.

vor duppericht: duppern, v. n. mit Händen und Füßen ſchwanken.

důrr Fleiſch, geräuchert Fleiſch.

Dürrhof, m. ein Wirth oder Hausherr, oder Haushalt, wo nichts zu beißen noch zu brechen iſt, entweder wegen Geiz oder Armuth. Vermuthl. von einem Ort dieſes Namens hergenommen.

důrrmäulig, mager.

Dürſchkopf, m. Struppkopf, wüſter Menſch in ſeinem Äußern.

duſch, duſch! ſo ruft man den Schweinen. Sächſ. Kuſch, kuſch!

Düſeli, Schmalkald. Fülle oder Farce, z. B. in Tauben, von gehacktem Fleiſch, Kraut u. ſ. w. Holl. dijen, dick werden. Oberlin: Diech, das Dickbein.

zu důſelicht. Gewöhnlicher: duſelicht. Hieher gehört auch: Niederl. Kilian. duyſigh, deuſigh, attonitus.

zu Düttele, Kleinigkeit. Da deſſen Urſprung von Dütchen

chen (ſ. Adelung) der wahrſcheinlichſte und ein Deut die kleinſte denkbare Münze iſt, (deren 400 auf einen Thaler gehen) ſo entſpricht Bedeutung und Gebrauch dieſer Herleitung, und ſo gehört es unter D.

E.

zu Eebevoll. Das ewig voll iſt auch Henneb., beſonders in den ſüdlichern Gegenden, wo man ewig groß, ewig lang — für ſehr groß, ſehr lang — ſagt.

zu ebezeun. Hier ſind folgende Druckfehler zu verbeſſern: S. 25. Z. 7. und 8. muß ſo ſtehen: „Das eſt (AngelS. äft, Allem. et und it, Jsl. endr).„ und Z. 7 von unten muß nach ibeſt das Wort: gehört, noch in die Parentheſe kommen.

zu ê=fleckig. In Römhild. u. d. Gegend ſagt man êplätzig, für: niedergeſchlagen, verdrießlich.

eifern, (von Ehegatten, Verlobten oder Liebenden) eiferſüchtig ſeyn.

einerich und außerich, hinein und heraus (z. B. um Römhild —) hä êßt vill einerich unn ſchwätzt vill außerich, er ißt viel und ſchwatzt viel unnöthiges Zeug.

einkacheln, ſtark einheizen, einfeuren. Vergl. Kachel.

einkeilen, (eine Lehre, eine Vorſchrift) ſcharf einprägen, inculcare.

Einlod, f. und n.. das innere gröbere Tuch, das die Federn eines Küſſens enthält. Brem. WB. Inlid. Hamb. Inlede.

einſchüren, Römhild. auch Südfränk. einheizen.

Einwährung, f. dasjenige, was dem Bewahrer eines herrſchaftlichen Magazins wegen gewöhnlicher oder möglicher Verſchlimmerung oder Verminderung des Vorraths, die ſich in des Letztern Natur gründen, geſetzlich zu gut geht. Z. B. bey einem Kornſchreiber ein angenommenes Quantum für Mäuſe= u. Wurmfraß; bey dem Fiſcher oder Fiſchſchreiber ein Quantum für abſtehende Fiſche u. ſ. w.

zu Eisbein, n. eigentlich das Hüftbein, N. S. und Holl. Isbeen und Iſchbeen.. Griech. Iſchion.

ur=

urſprünglich alſo wol eine geſchenkte Keule.

Eck-kern. (Die zweyte Sylbe mit der erſten gleich lang) nicht die Frucht der Eiche, ſondern der Buche, vermuthl. weil ſie eckig iſt, ſo genannt. Eckern aber mit der zweyten kurzen Sylbe, Angel S. accären, accorn, ſind bekanntlich Eicheln (ſ. auch Friſch b. Eichel), daher Eckern und das Ecker-Daus in der deutſchen Spielkarte, und

Eckerich, Römhild. die Eichel-Ernte.

zu eckicht, eigen, eigenſinnig. ärſcheckigt, Mein. noch in höherm Grad eigenſinnig.

zu ellig, dicitur, fertur. Schmalkald. aich. Meining. auch hallig.

zu ennweg, allwege. Auch Schwäb. Hall. anneweg, Oberpf. Bair. oaneweg. Hier hat das enn, ein, die Bedeutung vom Engl. any, all.

ergattern, mit Müh erſtreben. Man hört auch bisweilen: ergabeln. Vergl. aufgabeln.

zu Ern. Im Koburg-Meining. auch der Vorſaal in den obern Stocken. Vermuthl. mit area, Frz. *aire*, aus einem gemeinſchaftlichen Urſtamme.

erſchleppen, nicht erſchleppen können, eine körperliche Laſt zu tragen, nicht zu tragen vermögen.

*erſeſſen auf etwas, erpicht, leidenſchaftlich nach etwas verlangend.

erworgen, v. n. erſticken. Figürl. du wirſt nicht dran erworgen, es wird nicht an dich gelangen. 2) Ich werd' nicht dran erworgen, ich hoffe es verſchmerzen zu können.

zu Etterneſſel. Iſt nicht die große Brenn-Neſſel, urtica dioica, ſondern die kleine: urtica urens.

Euchel, m. die Eule.

eye, Amt Altenſtein, adv. nein. Das Verneinungs-n iſt nicht durch den ganzen teutoniſchen Sprachſtamm ausſchließlich verbreitet, und vielleicht gar darinnen fremd. Altſchwed. ei, eighi, Isl. ecki, nicht. Schwäb. Bauern, et. Griech. οὐκ.

F.

zu fackeln. Nicht fackeln wird von einer Perſon oder Sache geſagt, die zu fürchten iſt, und mit der ſich nicht ſcherzen läßt. 2) fackeln, zaudern.

Fähnle, n. dünnes, unhaltbares Tuch oder Kleidungsſtück. Gl. Flor. Fanon, linteolus; Tiſch-Fano, mappula.

fährte, fährten, adv. vorm Jahre. Oberlin. fernd. Kömmt aber nicht von fern, procul, ſondern von faren, vergehen, paſſer. fernd, fährten (année) paſſée, wie unſer verwichen, d. h. in den verwichenen (vergangenen) Tagen.

*falſch, heimlichen Groll hegend.

fämen, ſanft oder leiſe auf etwas hinfahren. Vergl. abfämen, von welchem die Bedeutung hergekommen iſt. fimeln und fämen, rings um ſich fühlen und fappeln.

Fänkele, Fänkerle, Römh. junge leichtſinnige Perſon.

fenſtern, v. a. ebend. w. ausfenſtern.

fenſter-gehen, Römhild. ſeinem Mädchen vor dem Fenſter aufwarten.

fernig, auch Luther, Hohel. 7. v. 9. und 13. einerley mit fährtig, vormjährig, überjährig, alt. Gl. Hrab. fornike, antiqui. Isl. forn, alt. Daher Firne-Wein (zum Unterſchied des neuen von der letzten Weinleſe) Ulphil. fairnji ſwein, alter Wein.

Feuerſtüble, n. blecherne durchbrochene Wärmpfanne. Schleſ. Feuerſorge.

Fierbein, Eydexe, ſ. Fürbein.

*Fieſt, m. heimlicher Wind, ein allgem. german. Volkswort (wie mehr dergleichen ſchmutzige Ausdrücke), auch Engl. Fieſt. — ſ. Brem. WB.

fieſten, v. n. dergleichen gehen laſſen. Holl. vyſten, Isl. und Schwed. fiſa, Frz. *veſſer, veſſir*, Ital. *veſſare* u. ſ. w.

zu fickeln, dem Dim. und Iterativ vom alten ficka (Ihre Gl. SuioG.) fahren, hin und wieder fahren. Hiezu ſcheint auch feilen zu gehören, Allem.

lem. fiþlan und Gl. Flor. Figila, Feile.

zu Fimele, n. klein Biſchen. Verm. von fimelen, femelen, Osnabr. einen Brodkrumen u. dgl. in der Hand ründen. Man ſagt auch Finzele.

finchen und fegen, v. a. mit allem Fleiß reinigen.

Fingerreif, (auf dem Lande) Ring. Auch Luther, Esth. 8, 2. Luc. 15, 22.

Finſtere, f. Dunkelheit; in der Finſtere, im Dunkeln.

fitzen, ein wenig mit der Ruthe hauen. Sächſ. fickern.

flämiſch, mürriſch. Brem. WB. flåmsk.

Flatſche, f. kleine Pfütze. Schleſ. Flöße Blut, Pfütze von Blut.

Flatſchen, m. abgeriſſenes Stück Haut und Fleiſch von einem Gliede. Osnabr. Flahske, dergleichen, und auch von Holz.

zu Fläz. Bedeutet ohngefähr einen Menſchen, der theils zu träg, theils zu bauernſtolz iſt, um artig ſeyn zu wollen. Gl. Hrab. flaoz, elatus. Könnte mit dem Allem. Flezzi, das unter andern ein Faulbette, Lagerſtätte, heißt, verwandt ſeyn, und daher auch ſich hin-flätſchen, ſich rekelhaft hinſtrecken, gekommen ſeyn. In dieſem Fall hätte man ſtatt Fläz anfangs Fläz-Kerl geſagt, und hernach das erſte W. ausgelaſſen.

*Fleck, Zeitperiode. Das war ein kaltes Fleck! kalte Winterperiode, und figürl. heißes Fleck, Periode, wo es harte Arbeit, oder auszuſtehen gab.

flimmern, v. n. im Grabfeld, verliebt ſeyn.

Flor, m. Römhild. Manns-Halsbinde.

Floß, (ausgeſpr. Flooß) Römhild. Graben zu Abführung des Waſſers auf Getraidefeldern. Schleſ. Flöße, Bach. Brem. Fleet ebend. Hamb. Fleet, Canal.

zu fluchen. (mit jemand) Auch in mehreren henneb. Gegenden: zanken und ſchmählen.

förſcheln, v. n. leiſe forſchen, ſonder. ich förſchelte an ihm — Vergl. oben: ausförſcheln.

zu Fräle, Großmutter. Auch Oberpf. Fraula.

Fratſche, f. Schmalkald. an a. O. *Freſſe, das Geſicht.

frech da ſtehen, (von Gewächſen) viel vegetabiliſche Kraft zeigen. Osnabr. frödig.

friſch, fr'ſch, geſund; net ganz friſch, nicht ganz geſund, unpäßlich.

zu Friſchbier, Kofent. Daher

Friſchbier=Löppe=Geſicht, ein Geſicht, das ein Spiegel der Einfalt und des Elends iſt, wie eine Kofentkanne ausſieht.

Frühauf, m. Coburg=Mein. ein Kind, das zu früh kömmt, nämlich vor der Trauung gezeugt iſt.

Fuchs, Naſenfuchs, Naſenſtüber.

fuchswild, auch Oberpf. und Bair. u. a. w. ſehr aufgebracht.

Fuhrbank, Grabfeld. eine Bank, die nicht an der Wand befeſtigt iſt.

Fürbein, n. Coburg=Meining. (Feuerbein) Eidexe. Auch Skandinav. — Schwed. Fyrfota. Wegen der feuerrothen Beine.

zu Fürtuch, auch ſüdl. auf dem Lande: Fürlappe, wo überhaupt jedes kleine Kleidungsſtück mit der Endung tuch, lappe genennt wird.

G.

zu Gackel und Gäker. Auch Schwäb. Gagg, Gaggel, Gogg, langer, ſchlendernder Menſch; Hall. gakelich, unproportionirt lang und ſchlank, und gakeln, ohne Haltung, ohne Feſtigkeit ſeinen Körper tragen. Dies iſt auch der Begriff, den man bey uns mit Gäker und gäkern verbindet, wozu noch der von einer gewiſſen Unbeholfenheit kömmt. Auffallend, daß die erſtgenannten beiden Wörter u. ihre Bedeutungen albern, lang, ſchwach und baumelnd auch im Arabiſchen ſind. Meninski im Buchſt. Kaph S. 3590 (d. alten Ausg.) (aus d. Golius) *Kåk*, *Kûk*, *Kük* deformiter longus. 2) *Kåk*, fatuus, levis. 3) Nomen avis aquatici lon-

longicollis (welches? vielleicht Pelecanus onocrotalus major?). Das gleiche drückt das Span. *ganſo* und *ganſaron* (eigentlich große und kleine Gans) aus, erklärt im Sejournaut: metaph. grand homme maigre, ſec, efflanqué, foible, mou, lache. Hat man nicht in mehreren europäiſchen Sprachen ein Wort für dieſen Begriff, oder in dem an Ausdrücken phyſikaliſcher und moraliſcher Eigenheiten ſo reichen Plattdeutſchen? Auch iſt hier bemerklich, daß gewiſſe Vögel, beſonders vom Gänſe-Geſchlecht, meiſt das Bild zur Beſchreibung einfältiger, linker oder unbeholfener Menſchen hergeben müſſen. S. auch unten: Gigak. So heißen auch einige Pelikane Tölpel, großer Tölpel —

Gaden. m. Im Grabfeld. Vorrathshaus, dergleichen um die Kirchhöfe herum gebaut ſind, in die, als Theile unverletzlicher Örter, man in Kriegszeiten ſeine Habe flüchtete. Schwäb. b. Schmid, Kammer. Brem. WB. Gadem, Kramlade. d. übr. Bedeut. ſ. b. Friſch.

Gäpſe, Gäspe, Handvoll. ſ. Geſchpel (beſſer Gäspel geſchr.).

zu gären, weitſchichtig ſchwatzen. Gl. Boxh. cherren, garrire.

Gatting (Gattung) ohne Zuſatz: ſchlechte Menſchen-Art, ſchlechtdenkende Leute.

Geblüt. Das macht kein gut Geblüt, das ſtreut den Saamen des Mistrauens, der Verbitterung, in des Andern Herz.

gebrannt, (ausgeſpr.) gebränt) angeführt, getäuſcht. Die Folgen von gebrannt ſind gewöhnlich bleibender als von gepötzt (ſ. pötzen). Z. B. wenn man ſich von einem Schauſpiel viel verſprach, und wenig findet, iſt man gepötzt. Einer, der eine reiche Heirath zu thun glaubte und ſich geirrt hat, iſt gebrannt. Pötzen heißt, einem (verdienter oder unverdienter Weiſe), einen Streich ſpielen.

zu einem gefährt ſeyn, ihm nachſtellen. Gl. Hrab. fariner, inſidioſus. Gl. Ebner. farare, infeſtus. Daher Gefährde, Hinterliſt.

Gehöck, n. wenn vieles Geräthe ohne Ordnung auf einander gethürmt iſt. 2) öfter noch: ein verbautes Haus mit über einander gehockten Balken u. Treppen, durch das man mehr kriechen und klettern muß, als gehen kann.

Gehöller, n. im Grabfeld, Taubenhäuſer um eine Landwohnung herum.

Geilung, nicht der ganze Dünger, ſondern die eigentliche Kraft deſſelben, oder nach der gemeinen Meinung deſſen Fettigkeit.

gelbe Jüden, Weſpen verſchiedener Gattung, beſonders veſpa parietum.

Gelenk, beſonderes Gelenk, n. beſonderes geheimes Verhältniß. Allem. Kilenkida, connexio.

Gelterich, Römhild. unträchtig Vieh. Ulm. giltrich.

gemein, (Ausdruck des Geringern von Vornehmern) populär, herablaſſend. Vergl. niederträchtig.

Geneuß, Genieß, n. kleines Reisholz oder Abfall deſſelben. Sächſ. Geniſte, im Grabfeld Gnieſt.

génn Tag, vorgeſtern. S. denn Tag.

gepfeffert, ſehr theuer.

Gepölſter, n. das widrige Brauſchen oder in die Höhe ſtratzen der Kleidungsſtücke. (von Polſter.)

zu gepumpt voll, auch an einigen Orten: gepräzelt voll.

*Gêren, m. der Schooß. Ein ſehr ausgebreitetes Volkswort. Ob ſein Urſprung aus- oder inländiſch ſey, wird noch gezweifelt. Auch in Luthers Bibel. Lat. Barb. giro. S. Friſch und Oberlin b. d. W.

gering. Das Mädle is noch geréng, das Mädchen iſt noch zu klein.

zu Gerte, noch in mehrerenhenneb. Gegenden. Hieher gehört auch Yard, kleine Engl. Ruthe, oder große Ele zu 3 Schuh.

geſchlacht, adj. nicht nur von Leder: geſchmeidig, ſondern auch 2) Grabfeld. von Obſt: mürbe.

Geſchlüng, n. Römhild. ebend. was Gehäng.

zu Geſcht und Jeſcht. (das zwar ſchon in Adelung ſteht) Auch Oberpf. Bair.

Ges, Schaum. Zugleich bemerke ich, daß auch Gas germaniſch ſey, wie aus den angeführten Dialekten erhellet.

Geſchwey, f. Schwägerin.

Geſchwiſter-Bülich, pl. Rhöngegend: Geſchwiſterkinder. Vergl. Staden's Erklär. bibl. Wört. S. 149. Friſch S. 152. Bole, NS. cognatus; Büleke, Kind eines Anverwandten, Büleken-Kinder, conſobrini. Oberlin: Bule (alte Titulatur der Fürſten gegen einander) Oheim, Vetter, Freund. Aus Gründen vermuthe ich, daß es von dem Skand. Bu, Haus, Familie, herkomme. Bule, Theil der Familie.

geſten, Römhild. jenſeits, ſo wie heſten, dieſſeits.

gewixt und

gewürfelt, bedeuten beide faſt einerley: gewandt, verſatilis, verſutus. Schwäb. Hall. geſchwirſt. Das erſte ſchlägt in den Wörterſtamm von fix und Witz ein, und das andere ſoll gewandt wie ein Würfel bedeuten.

Gezeug, (ausgeſpr. Gezüg, Gezügk) Zeug, hat bey uns folgende beſondre Bedeutungen: 1) Kleidungsſtücke, 2) niedriger Pöbel, 3) klein Gezügk, Inſecten, die man nicht zu nennen weiß.

zu Geziefer. Das un in Ungeziefer ſcheint mehr bös, ſchädlich zu bedeuten, im Gegenſatz von Geziefer, nützliche kleine Thiere. Im Koburg-Meining. werden unter letzterm auch zuweilen Ziegen und Schweine mit begriffen.

zu giftig, zornig. Auch Bair. und Schwäb. Schwäb. Hall. Giftnickel, zorniger Kerl.

Gigāk, langer Gigak, m. ebend. was Gäker. Eigentlich * eine Gans, nach dem bekannten Reim:

> Es flog eine Gans
> über den Rhein,
> Und kam ein Gigak
> wieder heim.

(Von Leuten, die nach Frankreich reiſen, und nicht klüger nach Hauſe kommen.)

Giller, m. lautes, grelles Geſchrey von gellen.

Gitz, Taſche in einem Weiberrock. Steinbach.

zu glinzern, Schwäb. und Oberpf. Bair. glitzen, glitzeln. Engl. glitter. Dimin. und Iterativ von glänzen. Man ſagt auch, wenn die vom Froſt kryſtalliſirten Feuchtigkeiten blitzen: es iſt glinzerkalt. Jmgl. der Mond ſcheint glinzer-hell.

zu Gnacke, ſechs Pfennige. Gnackengeige, kleine ſchlechte Geige, Kindergeige, Stockfiedel. Ding-Gnacke, Dinggeld, das man den Mägden giebt. (Sollte jetzt Ding-Thaler heißen.)

göken, Römh. vomiren. Ulm. gorkſen, gorzen, das Würgen beim Erbrechen.

Goldwurm, Römh. der Roſenkäfer.

zu golkern und Gölker-Krug. Schwäb. golkern, der Ton, den nicht ganz volle Fäſſer von ſich geben; und gurken, im Leibe poltern, Sächſ. kullern. (Gehört, wie göken, zu den Laut-nachahmenden Wörtern.)

Gollmer, der Goldammer, Ämmerling.

zu gonkeln. Drückt ein Baumeln aus, das ins Lächerliche oder Widrige fällt, oder lächerlich vorgeſtellt werden ſoll. Gonkel, m. Römhild. nachläſſiger Menſch.

görgeln, v. a. die Kehle verengen, (durch zu feſtes Umbinden eines Halstuchs oder einer Halsbinde) gürgeln. Daher ergörgeln, *égorger*, erdroſſeln.

göſt, Syn. von gelt, unträchtig. Brem. WB. güſt. Vergl. Ihre bey giſta, austrocknen.

gottes-niß, Römhild. auf der Welt Gottes nichts, gar nichts. Gott, Gottes wird bekanntlich in allen deutſchen Provinzen als Verſtärkungsformel gebraucht, als: auf der Welt Gottes, auf der ganzen Welt. Gottes-erbärmlich ſchlagen, Gottes-jämmerlich ſchreyen, d. i. ſehr, — den ganzen Gottestag hinleyern u. dgl.

*Gramanzen, Umſtände, überflüſſige Ceremonien, verm. ebend. was Gramatzen, Gaukelpoſſen,

vom

vom Franz. Grimaces, ſ. Friſch.

Grasſtumpf, Römhild. kleine Sichel zum Graſen.

Gren, m. Königshofen. Meerrettig. ſ. Krän.

zu Gretelfleiſch, genauer: leicht abgeſottenes, Römhild. abgegreteltes, Fleiſch. Schwäb. Hall. Krettfleiſch, Würtenb. Keſſelfleiſch. Hochdeutſch od. Sächſ. Wällfleiſch, das nur einmal gewallt hat. Gretelſuppe, im Grabf. Wurſtſuppe.

grieſelicht, voll kleiner Körner, wie Gries. Der Rahm wird grieſelicht, wenn Butterklümpchen darin zu erſcheinen anfangen. Schwäb. Hall. die Milch wird grießelicht, wenn ſie zu gerinnen anfängt. 2) Römhild. zweyfarbig geſprenkelt, beſonders an Thieren.

groß-auf, Adject. Grabfeld. ſchwanger. 2) im Saalgau: zu Gevatter ſtehend.

grün. Einem nicht grün ſeyn, nicht ſehr hold ſeyn.

grunerig, (von Gemüſen) nicht genug gekocht, noch roh ſchmeckend.

gruſerig, grüſelich, ſchauerlich. Ulm. ſchrecklich. (vielm. ſchreckhaft.) 2) ſchwindlig, ohnmächtig. In der letztern Bedeutung wird es beſſer mit k geſchrieben, und gehört zu Kreis, Wirbel, Taumel.

zu Gückel. Dieſer ein junger Hahn, Göker ein alter Haushahn.

Gulden, m. gemeinhin Reichsgulden zu 60 Xr. Gülden, od. guter Gulden, Fränkiſcher G. zu 75 Xr.

H.

Habergeiß, f. ein Spinnen-ähnliches Inſect, Phalangium Opilio L.

è habes hāb, (ein halbes halb) ¼ Kärtchen, oder ⅛ Maaß. Kömmt am meiſten beym Brandwein vor, zu deſſen ſtärkerm Genuß das habes-hab allmälig führt.

Hache, Geizhache, m. Geizhals in hohem Grade.

hachicht, leidenſchaftlich habſüchtig. Kilian. haechachtig, rapax. Hieher der Hecht als Raubfiſch.

Hacke, f. Haue, S. auch Hawe. Hacke, f. bedeutet gewöhnl. eine kleinere Haue, ſ. Jäthacke.

 hall'

hall' ich (halt ich) hör ich, ut fertur. ſ. ellich.

zu Hamballe. Daß ein ſolcher eben dick, träg und unbehaglich ſeyn müſſe, iſt falſch. Iſt der gute Narr dick dabey, ſo gehört das unter die Zufälligkeiten. Unbehaglich aber kann er gar nicht ſeyn, wenn er alles mit ſich machen läßt. — auch Hambaſch.

zu hammel gehen. Dieſer alte Meining. Volksausdruck hat ſich ganz verlohren, und war daher einem Recenſenten des 1 Theils dieſes Idiot. unbekannt.

*Hämmelſack, m. Hammelsmagen, der gewöhnlich mit kleingehacktem weißem Kraut gefüllt und gekocht wird.

Hammelſäck, pl. eine Art großer und dicker Wirthſchaftsbirnen.

*Handirung, Handwerk, und zuweilen Gewerbe überhaupt.

Hankele, n. Römhild. Pferd, Pferdchen, beſonders gegen Kinder. Friſch: Hankerlein, pullus equinus.

zu Haſard (ausgeſpr. Haſſard). Dieſes Zwitterwort hat ſich nicht nur im Henneb. beſonders beliebt gemacht, ſondern auch weiter in Franken ausgebreitet. Man ſagt auch Haſſardigkeit, Haß, Feindſeligkeit, und haſſardiſch, feindſelig.

Haſpel, f. Häſpe, hangender Riegel, vor welchen noch ein Pflock geſteckt, oder Schloß gelegt wird. Grabfeld. Thürklinke oder Klippe; Winde, das Getreide aufzuwinden. Auch Friſch.

Hätſchen, pl. Römhild. alte Pantoffeln. Meining. Latſchen.

hauen, v. n. von Schweinen, brünſtig ſeyn, concubitum appetere. Vergl. Hauer, d. Eber, und hauſſen. Daher auch

hauſſen, (haueſſen) von eben dieſen Thieren, ſich begatten.

der Hauff. Damit wird die Redensart gemacht: he is der Hauff nét, ſü is der Hauff nét, er — ſie — iſt nicht von gnug ſtarkem Körperbau (um gewiſſe Arbeiten leiſten oder ausdauren zu können) alſo der Hauf ohngef. die Körpermaſſe.

Hawe, f. Haue. Eine etwas größere Haue, als

die Hacke. z. B. Berg-hawe, ſ. in B. Rod-hawe, ſ. in R.

Häwle, n. kleinere Haue.

Haydgeld, (Hauptgeld) Waſung. das Kapital.

Haydherr, im Grabfeld. (Hauptherr, Chef) der Weiſel der Bienen.

heblich, adv. ſehr, Syn. von höhlich, doch iſt das erſte weiter ausgebreitet als das letztere, zumal gegen Süden, kann auch zu allen Adjectiven geſetzt werden: heblich lang, heblich breit.

*hecken, Zähne hecken, (bey Kindern) Zähne bekommen, zahnen.

* einem den Heerd wärmen, ihm in ſeiner neuen Wohnung einen Schmaus geben. an a. O. den Tiſch rücken. Dieſe Sitte heißt auch ſächſ. b. Rüdiger: der Hausrauch.

zu Heerle, Großvater. Auch Zaupſer Oberpf. Bair.

zu Heime, Hausgrille. Gl. Lindenbrog. Heimo, gryllus.

heiſchen, als Neutrum gebraucht, imgl. heiſchegehn, betteln.

heißen, Römhild. κατ᾽ ἐξοχήν, ſchimpfen.

helk, im Amt Sand, ſaft- und kraftlos.

Helm, m. im Grabfeld, Stiel an einer Axt.

zu Heppe. Iſt im Henneb. durchgängig, aber nur als krummes Gartenmeſſer bekannt. Gemma Gemmarum: ſarculum, ein Hep, oder krummes Meſſer. Würtenb. Hape. Wegen der übrigen Bedeutungen ſ. Adelung.

zu Heppel, Ziege. Gl. Hrab. edus, capra. Oberpf. Bair. Hedl u. Hepperl.

Herm. So ruft man den Bock, auch Kinderwort. Schwäb. b. Schmidt: Härme, Härmel, Ziegenbock.

Herrget, m. (Herrgott), Oblaten (auch ungeweihte!). Stammt noch aus dem Katholicismus.

Herrgottskühle, verſchiedene kleine gold-grün, gold-blau oder ſonſt ſchön gezeichnete Käferarten, beſonders aus dem Geſchlecht coccinella. Auch Sächſ.

heſten, Römhild. dieſſeits.

Hetſcher, m. an einigen ſüdl. Orten, der Schluckſen, das Schluchzen, ſingultus; auch ein einzelner Aufſtoß davon. ſ. Friſch: hetſchen. Schwäb. Hall.

Hall. hichzen, ſchluchzen. Würtenbg. Gickſer, (Gichzer), Ulm. Gekſer, Gechzer, das Schluchzen.

himmeln, v. n. (im Scherze, aber ſehr gewöhnlich) ſterben.

zu Hin-gêbet, Gl. Flor. Brut-geba, ſponſale. Südfränk. Gebe-Tag, m. Schwäb. Hall. Gêbete, f.

Hitſch, m. Verletzung, z. B. bey einem heiklen Gefäß; auch bey jungem Vieh u. ſ. w. „Das Glas, Hünchen—hat einen Hitſch gekriegt.„ (Vergl. d. Synon. Knickfang, Knoppe, die mehr ſagen und bey wichtigern Gegenſtänden gebraucht werden.)

hoch-intonirt, ſtolz, ehrgeizig, der ſich gern zu Vornehmen hält, ſeines Gleichen und Geringere flieht. Brem. WB. intermert, halsſtarrig, ſtolz.

hölzerner Advocat, Unſtudirter, der in die juriſtiſche Praxis pfuſcht.

hölzerner Herrgott, ſteifſtolze vornehme obrigkeitliche Perſon.

*hölzerner Peter, jeder ſteife Geſelle.

Hötſcher, m. Römhild. niedriges gleichweites Gefäß ohne Füße.

zu Hofreit. Soll von Hofrecht verſtümmelt ſeyn: der Hof und was dazu gehört, nebſt deſſen Rechten und Freyheiten, wie Weichbild, Stadtbezirk, Jurisdiction und Geſetzgebung.

zu Holle-Frau. Ammen-Sprüchwort gegen Kinder: „die Holle-Frau ſchüttelt ihr Bett aus„, d. i. es ſchneyt.

Holler-Peter, Grabf. ebend. was Herrſche-Klas oder Knecht Ruprecht.

zu Horbel. 2) Römhild. Kopfſtoß.

Hör-Euchel, m. (Haar-Eule) einer, dem ſtets die Haare wüſt über die Stirn hängen.

zu horſchelich. Nürnb. harſchelich. Eigentl. nur ein wenig gefroren.

Hoſchel, m. Grabfeld. Erdſcholle.

Hürling, m. (Heuerling) Schaaf, das noch kein Jahr alt iſt.

zu Hütes, auch ſingul. — Selbſt in einem Waſung. Raths-

Raths=Protocoll aus dem 17. Jahrhundert werden ſie: Herr=Gott=behüt=es, genannt; wodurch alſo die Tradition von der Herkunft des W. beſtätigt wird.

zu ich huhn, hann. Kömmt vermuthl. vom Allem. ich havon, havun.

hulle, hulle! huß, huß, ruft man den Gänſen. Sächſ. huhl. Hußel, eine alte Gans. Böhm. u. Pohln. *Hus*, Gans.

zu huſtern, (lies Bachdorf ſt. Wachdorf) auch weiterhin nach Weſten gewöhnlich, heißt aber blos: Gemeinde=Frohnen thun.

huyen, v. n. und ver=huyen, v. a. tauſchen, vertauſchen. [Huy Uhr!] troquons nos montres!

J.

Jähd, f. (Jagd) Herumtreiben mit einem Gegenſtand, od. wegen eines Gegenſtandes. Schwäb. b. Schmidt: Hatz. 2) Lärm.

Jät=Hacke, f. kleine Haue mit drey Zinken oder Zähnen, zum Jäten der Beete.

Igel. Viel Igel zu bürſten haben, viel (kleine) Geſchäffte auf ſich haben. 2) beſchäfftigt thun.

Ilge, f. Lilie. Auch Schwäb. Hall.

Imahl, Römhild. (je einmal) dann und wann. Schwäb. Hall. Jëmol.

zu zu=johne=weg. In Thüringen heißen Johnen Reihen (ein= oder mehrfache) von Gewächſen, z. B. Weinſtöcken, Kohlpflanzen. In Willmers (unweit unſerm Dorfe Henneberg) ſind Jahnen vermeſſene Striche Holz zum Abhauen. Sächſ. b. Rüdiger: eine Gehe Möhren, ein Stückchen Land mit gelben Rüben, 10 Spatenſtiele lang und breit. Osnabr. Gen, Gien, Schwaden von abgemähtem Gras oder Getreide. — Alſo zu=Johne=weg wahrſcheinlich: nach der Reihe weg, wie's ankömmt.

K.

zu Kachel. Gewöhnlicher als für Blaſe, jedoch nur niedr. und auf den Dörfern, wird Kachel für Ofen=

Ofenröhre gebraucht, ſ. letzteres.

kacheln, an einigen Orten, z. B. Salzungen, das Licht in die Ofenröhre ſtellen, daß es von der Gaſſe nicht geſehen werde, als ſey man nicht zu Hauſe.

Kalbin, Koburg-Meining. ein Kalb weibl. Geſchlechts.

*Kalfakter, m. (von Calefactor) ein Menſch, der ſich zu allerhand kleinen Ämtern und Ausrichtungen brauchen läßt, oder dazu anbietet oder zudringt. 2) ein verſchmitzter brauchbarer Geſelle. 3) ein Hin- und Herläufer. 4) ein Hund, der zu allen Leuten geht. — Oberpf. Bair. Müßiggänger, Pflaſtertreter. Würtenbg. einer (auch nicht geringen Standes) der allenthalben herumläuft, jedem vorſchwatzt, auch wol zuträgt, was man gerne hört. Joh. Matthesius: „ein böſes Weib iſt eine rechte Kalfakterin, des Teufels Zuſchürerin; hetzt und bellt ſtets mauf, mauf, mauf!„ Vermuthl. hat man hier und da (z. B. in Klöſtern) den Einheizer (calefactor) zu vielerley Dienſten und Ausrichtungen gebraucht.

kalmatſchen, v. n. und a. unverſtändlich reden. So nennt der gemeine Mann auch das Reden einer fremden Sprache.

zu Kalmäuſer. 2) Knicker, entweder aus Neigung, oder weil er nicht viel zu beißen und zu brechen hat.

zu Kamm, m. vergl. Sächſ. b. Rüdiger: Kamm, die Erhöhung (Haufelung) des Getreides über das genaue, abgeſtrichene Maaß. Auch der Oberhals der Kühe und Pferde, wo letztere die Mähne haben, hieß einſt Kamm. ſ. Friſch. WB.

Kappele! ruft man den Hünern. Schwäb. luck, luck! Sächſ. put, put!

herum karbatſchen, v. n. herum laufen, battre le pavé. Daher: Stadtkarbatſche, Herumläuferin.

Karrire, f. Kobg. Meining. eine Art Reff, Bücher oder Victualien drauf zu tragen. Engl. carry, führen, tragen.

Karter, n. (Dial. v. Quarter) — ½ Maaß, od. ¼ Kanne, etwas weniges mehr als ein rheiniſcher Schoppen.

Katzenfleiſch, die zähen, nicht eßbaren Sehnen im gekochten Fleiſch, die wie weißes Leder ausſehen. Schwäb. Haarwachs.

Katzenkopf, m. eine der beſten Winterbirnen zum Kochen und Welken, die im henneberg. Klima vorzügl. gedeiht. M. ſ. Nemnichs deutſches Regiſter über d. Polygl. Lex. der Naturgeſch. Sie ſind rund, einem kleinen Katzenkopfe ähnlich, gegen die Blume zu etwas geſpitzt, gelb und roth und mit großen Puncten.

Katzenwärlich! ein falſcher oder ſcherzhafter Schwur. Es ſcheint, der Zuſatz von Katzen ſoll überhaupt etwas unächtes bezeichnen. Wenigſtens giebt es der Beyſpiele viel, z. B. auch Katzengold, Katzenſilber —

zu **Kaude**, Zopf Flachs. Heißt auch wirklich in manchen Gegenden des nördl. Deutſchlands ein Zopf. Osnabr. Kyſſe, Riſte.

Kelch, m. Unterkinn, bey Adelung Kader. Öſterreich Goder. ſ. Waſſerſuppe.

zu **Keller=Eſel**. Das Inſect: oniſcus aſellus L.

Kemmate, **Kemmete**, f. Name verſchiedener einzelner ſteinerner Häuſer und Höfe, oder Örter, wo dergleichen geſtanden haben. Kömmt vom Lat. Barb. caminata. Es iſt völlig gleichbedeutend mit dem altlatein. und griechiſchen camara, camera, ein Gewölb, (v. camerare, wölben); Vorrathshaus. Allmälig bekam es die Bedeutung eines Saales, u. als man auch im Winter ſich darin verſammlete, ward ein ſolcher Saal mit einem Kamin verſehen, u. caminata genannt. Endlich bekamen dieſen Namen ganze ſteinerne Gebäude: (denn es war den (halb=) Gelehrten des Mittelalters eigen, zwey verſchiedene fremde Wörter, wie camerata und caminata, fornix und fornax, in eins zu amalgamiren. Kemmate bedeutet in Urkunden bald Getreide=Magazine, bald

bald Gerichtsſaal, Gericht. S. Schilter. Gloſſar. So wie kaiſerl. Kammer, Fürſtl. Renth-Kammer. Caminata, Lombard. Ital. (vocab. della Cruſca) ſala. In Schwaben hat Kemmate noch die Bedeutung: Schorſtein, das Synon. von Kamin.

kerbeln, v. a. Grabfeld. auslaufeln.

keſchen, köſchen, v. n. Römh. auf d. Eiſe gleiten. ſ. ſchabeien, ſchleifen.

keulicht, adj. Kobg. Mein. keulichte Kuchen, ovale und hohe Kuchen. Vielleicht ſind auch die keulichten Knäufe, 1 B. d. Kön. 7, 47. zugeſpitzte Knöpfe oder Kugeln geweſen.

zu Kielkropf. Heißt nicht blos der Gröbs oder die Adams-Krotze, ſondern auch Kropf überhaupt. Gl. Würzburg. Chelkropf, ſtruma.

kindeln, v. a. Friſch: auskindeln, virgis caedere in memoriam innocentiae puerorum Bethlehemiticorum. Gut, daß dieſe hirnloſe Traveſtirung des bethlehemiſchen Kindermordes vergeſſen zu werden anfängt.

zu ſich m. e. kippeln, ſ. m. e. zäcken. Auch Elſaß u. ſ. w. S. Oberlin. b. kibbeln, kippeln, kiefeln. Schwed. käbbla, vom Isl. kifa. S. Ihre Gl. SuioG. b. Kif, rixa, und Friſch b. Kif, lis.

Kirchentuch, n. Römh. weißes Tuch, das die (ärmern) Bauernweiber in die Kirche umthun.

Kirmeß, außer Kirchweihe, auch im Grabfeld: Kindtaufsſchmaus.

zu kittern. Nicht kickern (Adelung: kichern) hell lachen, ſondern vielmehr das Lachen unterdrücken wollen, das aber doch mitunter durchbricht. Osnabr. knitken, jitken, heimlich lachen.

klammeidig, Schmalk. u. a. w. klammig, pur, lauter; doch nur im ſchlimmen Verſtande. „Der Thee, Kaffee war nichts als das klammeidige Waſſer;„ eine klammeidige Lüge. — Brem. WB. klammer, pur, lauter.

Klammhierz, Breitung. u. a. O. Baumſchröter oder

Hornſchröter, Scarabaeus cervus L, (Beide Wörter hat Adelung nicht, ſondern Hirſchkäfer, blos im großen WBuch unter Schröter.) Schwäb. b. Schmid Klimmerling.

klau, Koburg-Meining. wohl behaglich. es thut ihm klau, es thut ihm gütlich.

zu Klaue. 2) Kopf. Wird doch nur im Scherz oder Spott oder verachtungsweiſe vom Pöbel gebraucht.

Klee und Kleinod, Koburg. Das erſte W. begreift Gras und Getreide, und das andre die Gemüſe unter ſich.

zu klemm, klemme Zeit. Brem. WB. geld-klumme Tied, beklummene Tied, arctum tempus. (Genauer: bedrängte Zeit.)

Kléppег, f. Kinderklapper. 2) Klappermühle oder Haſenklapper in Gärten. Letztere Würtenbg. Rätſche.

Klippe, f. ein großer Stein, der ſich blättert oder ſchiefert, zum Unterſchied von einem feſten, der zu Mauerwerk taugt.

Kliſper, m. ebendaſ. ein Schiefer, Südfränk. und Schwäb. Spreißel.

kliſpern, im Grabfeld. von Glas oder glasartigem Material, vor Kälte ſpringen. Daher vielleicht kliſperkalt.

zu Klitſch. 1) auch Sächſ. NiederS. Klacks. Nur ein Dialekt v. Klecks, Klicks. Daher klitſchroth, als wenn einem rothe Farbe ins Geſicht gekleckſt worden wäre.

Klugthüerle, n. Kind oder andere unbedeutende Perſon, die klug thun will.

zu Kluppe. Isl. kliipa, AS. clypan, torquere forfice, unguibus, digitis. Alſo Kluppe, Zange, oder was ſtatt deren gebraucht wird. In die Kluppe kriegen, Syn. von: unter die Scheere kriegen.

Knacker, m. einzelner Laut des Knackens. Syn. Platzer. „Es thut einen Knacker (Platzer.)„

Knauel, ebend. was Klauel. 2) kurzer dicker Menſch.

zu knaunzen; figürlich Oberpf. Bair. pimpeln, ſtets Krankſeyn klagen,

gen, was Würtenbg. maunzen heißt.

Knechtle, n. Wolmuthauſen, u. ſ. Kind männl. Geſchlechts, Bübchen. Allem. Kneht, ebendaſſ. Tatian. (Erzähl. v. Bethlehem. Kinder-M.) ar ſluog alle thiu Knehta; er ſchlug alle die Knäblein. Friſch, Knechtlein, puerulus.

zu knenken, halbweinerlich durch die Naſe reden; imgl. pimpeln. Römbild. knerren. Vergl. Ihre Gl. SuioG. 1, 1065. Isl. kueina, winſeln, ächzen. Ulphil. queinon, pimpeln. Nach der Buchſtaben-Verwechſelung, wodurch *pente*, *pimp* mit quinque verwandt iſt, ſinds auch jene beide. Κινυρος, ein Pimpler. —

zu Knickfang. Urſprünglich der Gnadenſtoß, den die Jäger dem gefangenen Wilde geben.

zu Knie. Uebers Knie geſpannt mit einem, uneinig.

Kniebohrer, ein Filz, Geizhals im hohen Grad.

zu Knieſt, auch a. e. Orten Geniſt, ſ. Geneuß.

knirbeln, v. n. der Ton, den es giebt, wenn man im Kauen auf Sand unter der Speiſe beißt, knirſchen. Schwäb. knirfen, knirfeln. 2) im Grabfeld: mit den Zähnen knirſchen, beſonders im Schlafe.

zu knöchen, peinigen; altes Knöchfell, alte Quälerin, böſes altes Weib.

Knöpel, m. Knoten von verſchlungenen Fäden; aufknöpeln, dergleichen auflöſen.

zu Knoppe. Auch bisweilen nur ein unſchädlicher Warnungsſchlag.

Knopper, m. an e. Orten kurzer dicker Menſch.

zu Knorz, m. dicker Knorz, ebend. was Knopper, aber allgemeiner; grober Knorz, Grobian.

zu Knotten. Genauer: die Kapſeln des Leinſaamens.

Knüttel, m. Grobian.

kodern, im Baſſe, und etwas rauhhälſig lachen.

zu Kötze, Kütze, Rückenkorb. Schwäb. Hall. Kätze. Man hat im Henneberg. zweyerley dergleichen. Die kleinere hat Füße; die größere ohne Füße heißt die Koburger Kütze. Kützenhülfe, f. die Beyhülfe der Schwieger-

Ältern

Ältern mittelſt Unterſtützung des Haushalts junger Eheleute durch Victualien, die in Kützen oder Rückenkörben ſendbar ſind.

zu Kothe. Salz-Kothe in Salzungen. Häuschen, worin das Salz geſotten wird. ſ. b. *Du Fresne:* Cota; Friſch: Kothe u. a.

Krätze, Korb. S. Kretze.

Kratzbürſte, f. kleine Creatur, die ſich unnütz macht, oder naſeweis iſt.

zu kraus, klein, zart, fein, (auch von der Menſchenſtimme und vom Nebelregen bräuchl.) Sächſ. in Rüdigers Zuwachs, klar. Man hätte Gründe, dieſes ſeltne und merkwürdige Adjectiv mit g zu ſchreiben, da es zu einem Wortſtamme mit Gries und Graus, letzteres für Schutt genommen, gehört. Gruus, Brem. WB. u. Grut, Schutt, was in Staub zermalmt iſt, Lat. rudus, Mauertrümmer. Grüſen und grüſſeln, NiederS. und Holl. zermalmen. AS. greot, Engl. Grit, grober Sand, Gries, Grütze (das auch hieher gehört) und Feilſtaub. — Aber dann würde dieſes graus mit dem Dichterwort graus, grauenvoll, furchtbar, in Colliſion kommen, wie es mit Graus, Schutt, und Graus, Grauen, gegangen iſt. Überdem exiſtirt das Ulfil. ga-krotuda, (vermuthl. von einem Inſin. krotan) Luc. 20, 18. zermalmt, u. Schwed. kroſſa, conterere. Engl. cruſch, Pohln. *kruſsüts* — welche auch mit einem k oder c geſchrieben werden, wozu noch Zünd-kraut, Zünd-pulver, kömmt.

kraus-gliederig, von zarten Gliedern. — kraus, criſpum, iſt ganz etwas anders, und gehört zu krelſen, wirbeln, daher kraüſeln und der Kraüſel, das Kinderſpiel.

Krauter, m. Pfuſcher jeder Art. krautern, pfuſchen.

*ſich krellen, ſich an einen harten, aber doch empfindlichen Theil ſtoßen.

Krên, Kreen, m. Meerrettig. In Böhmen, Baiern, Öſterreich allbekannt. Vermuthlich ſlav.

ſlav., da er auch im Ruſſ. *chren* heißt.

Kretelſuppe, ſ. Gretelfleiſch.

zu Krètze, Krätze, (welches Letztere jedoch richtiger iſt) Korb. Im Grabfeld: Hängelkorb oder Handkorb von Weiden geflochten; im Haßgau Backmulde von dergleichen Arbeit. Gl. Florent. cratto, caniſtrum. Zaupſer Ob. Pf. B. Kraxen, Rücken-korb. Steyerm. Kräxe. Nach Heynatz Kraxe, ein Tragreff der Hauſirer.

die Krocka, pl. Römhild. die Raben. verm. ſlaviſch. Pohln. *Kruk*, d. Rabe.

Krummeney, f. Römh. fallende Sucht. Sonſt auch die Kränkt.

Küh-Blatter, f. auch *Kühfladen, was eine Kuh auf einmal an Koth fallen läßt.

Kupfer im Geſicht, Finnen. kupferig, finnicht. Auch Oberpf. Bair.

kurios, eigenſinnig, wunderlich.

zu Kuſchel. Niederl. Kut. Ulfil. Qhit, Qwit, Friſch: Kutte; vulva. daher kuttentoll, nymphomania laborans. Kuſchele, n. Schmeichelwort gegen kleine Mädchen.

Kutte, Loch, Höhle. Bey Salzungen: die Teufels-Kutte. daher: unterküttig, eiterig unter Haut und Feiſch.

L.

labern, Meining. Unſinn plaudern.

Lache, f. Königsberg. ein zum Schlagen abgemeſſener Strich Holz, ohngefähr 40 Schuh lang und breit. Um Mühlfeld: Laue. Vermuthl. von Lache, inciſio, ſ. Friſch. WB.: Holz, auf welchem Einſchnitte gemacht ſind, zum Kennzeichen, daß es zum Fällen beſtimmt iſt. Solche Einſchnitte werden ſonſt auch in Gränzbäume gemacht, die daher Lachbaüme heißen.

zu Läbe, Laübe, Laube. Die älteren Bedeutungen d. W. hat Adelung unter Laube 1. ſehr genau angegeben; m. ſ. auch Friſch bey dieſem W. Noch immer bin ich der Meinung, daß der Begriff von Erhöhung und Abſonderung Theil daran habe, daher das Schwed. Lafwa,

Laſwa, breterner Boden, Loge und Loſwe, Dreſchtenne, loft, Engl. oberſter Dachboden u. ſ. w. auch heißt Laube bisweilen ein Altan; Löbelin bey Schilter, (Laublein) das heiml. Gemach, und im Pohln. das damit verwandte *Láwá* 1) ſcamnum, 2) Orcheſtra. — Einige hohe Bergrücken des Thüringer Waldes, nur mit niedrigem Gehölz bewachſen, werden Lauben, Låben, genannt. — Dennoch ſcheint mir nun Vergleichungsweiſe die Bedeckung, der Schauer, vor Sonnenglut und Ungewitter, der Hauptbegriff zu ſeyn. Bedeckung meiſt von oben, bisweilen auch nur von den Seiten, ſo daß der Zug der Luft frey bleibt. Hleow, Angelſ. Hickes Gr. ASax. p. 112. und Hle, Hlie, Jsl. locus a ſole ventove immunis. Schwed. b. Ihre Lá und Ly, locus tempeſtati ſubductus. (Luiff, Luiffel, Holl. Wetterdächlein über Thüren und Kramläden.) Daher das Marine-Wort im Lee, unter dem Winde, d. i. vor dem Winde gedeckt, oder wo der Wind über geht. Wenn man ein Zeitwort zum Grunde legen will, ſo kann es das Jsl. hlifa, decken, ſeyn. Von dieſem Låbe, Laube, ſtammen auch die Endſylben mehrerer thüringiſcher und ſächſ. Dörfer, z. B. Wandersleben, Günthersleben, Oldisleben — die in alten Urkunden leuben, leyben heißen, und beſſer mit einem å geſchrieben werden; und die daher genommenen adelichen Namen Witzleben, Bardeleben — in welchen Låben entweder ſchattichte Gegend, umbraculum, oder Retirade, aſylum, bedeutet.

zu låppern. — Osnabr. lapen, v. n. vom zu vollen Löffel abtröpfeln; v. a. ein wenig auf einmal mit dem Löffel ſchöpfen, als ſchmeckte einem die Suppe nicht. Labbe-dock, Geifertuch der Kinder, Tropftuch. Kilian. lap-ſacken, oft und wenig trinken. Friſch: låppern, ſchlürfen. Holl. lap-oogh,

oogh, Trief-Aug. — Man ſieht, daß labben, lappen eigentlich **lecken**, (und ein Dialekt davon) iſt, ſo wie lekken Brem. WB. tröpfeln bedeutet. Alſo **läppern**, in kleinen Theilen empfangen, **verläppern**, eben ſo ausgeben. **Läpperſchulden**, nicht immer kleine Schulden, ſondern aus kleinen Poſten entſtandene.

mit **Lah**, Nordheim. mit Mühe.

Lahr annehmen, Lehre annehmen, (von Dienſtboten) ſich weiſen laſſen.

Lapp, m. ein Tuch überhaupt, z. B. Buſelapp, Bruſttuch, Halslapp, Halstuch, Schörz-Lapp, Schürze. 2) ein Stück Bleichtuch.

zu **latſchig**. Latſch, lätſch, lätſchig, låtſchig, weich überhaupt, beſonders vom Kalb- oder anderm Fleiſch, das noch zu jung iſt, oder das vor Alter verderben will.

Laue, ſ. Lache.

Lauer, m. ſchlechter Obſtwein, Obſt-Nachwein. Friſch: laur, leyr, lurke, lörle — potus ex uvis expreſſis, affuſa aqua, reliquus.

lehniſch, ſanft ſich erhebend, nicht ſteil. Allem. hlinen, cumbere; lehniſche Anhöhe, die zu liegen ſcheint.

zu **Leifel-Erbſen**, (beſſer Laůfel- oder Läffel-Erbſen) und **auslaůfeln**. Schwed. b. Ihre: löpa, decorticare. auslaůfen würde alſo recht gutes Hochdeutſch ſeyn.

Leite, f. Läte, Berg-Seite, Sommerleite, Winterleite. Hleoth, Hlioth, AS. b. Hickes. u. Isl. Hliid, latus clivi, montis.

Lenz, m. Römhild. die Sommerſaat, und zwar entweder Haber allein, oder Haber und Gerſte.

letſch, ſchief, ſchlimm, böſe. Schwäb. letz, links, verkehrt, ſchlimm. Auch ObPf. Bair.

Lichtſtube, im Grabfeld u. a. Spinnſtube, wo in den Winterabenden auf dem Lande die Weibsperſonen bey gemeinſchaftlichem Licht ſpinnen und converſiren.

Lied,

Lied, n. Deckel einer Kanne, Büchſe u. ſ. w. der damit verbunden iſt. Engl. lid. Daher auch Augenlied, Engl. Eyelid.

liederlich, Koburg-Meining. gebrechlich, kränklichen, ſchwächlichen Leibes. „Mei Tochter is ê liederlich Mädle„ d. h. iſt ſchwächlich.

liedig und ganz, Mein. integrum, unzergliedert.

Lippe, Römhild. ebend. was Löppe.

zu Liſſe, Ließle, Blätterchen. Schwäb. Hall. Iſel. Oberpf. Bair. Pöperln.

Loh, m. — z. B. der breite Loh, d. finſtre Loh, und Dimin. Löhle, n. im Grabfeld und ſonſt an d. ſüdweſtl. und ſüdl. Gränze Henneb. Eigenname von kleinem Gehölz. — Friſch: lohe, lucus, u. löhlein, aus Mattheſius, Wäldlein. Wahrſcheinlich ſtammt der Name Hohenlohe von einem waldichten Berggipfel; wenn gleich Genealogiſten uns einen Comes de alta flamma vorführen. Mehr eigene Namen mit lohe endend und von Wäldern entſpringend, ſ. ebendaſ. b. Friſch. lohe ſcheint mir bloßer Dialekt von laube, und die Gerberlohe oder Rinde auch hierher zu gehören, weil lauf auch Schaale heißt, und läufeln (ſ. oben) decorticare.

lotter, lotterig, los, nicht gehörig feſt, z. B. eine Schnalle, ein Riemen.

Ludel, Lutel, Nutel, Römh. und Rhöngegend. gläſernes oder zinnernes pyramidaliſches Gefäß, Säuglinge damit zu tränken. Meining. Zutzglas, Schwäb. Mämmele.

ludeln, trällern. Scheint Ein Wort mit dem NS. lullen (d. NS. lieben die Auslaſſungen des d) eine Melodie ohne den Text ſingen. Alles gehört zu lud, Laut, ſo wie auch Lied.

zu Luft, Höhe. Engl. loft, loftnineß.

lumpicht, nicht gehörig ſteif, ſchlapp; als: Wäſche, Kleidungsſtücke. — Schwäb. lommelich.

zu Lüner, Lohe, Lohfeuer. Abluhnern, zu lodern aufhören, nicht mehr brennen.

*lunzen, v. n. nur faullenzend im Bette liegen, ohne zu ſchlafen. Hamb. lungern.

M.

zu mähren, mengen. *Mährde, f. ein ſchlichtes Eingebrocktes, z. B. Biermährde, Moſtmährde, Eingebrocktes von Bier und Brod, von Moſt und Semmeln u. ſ. w.

Maiſch, f. das zum Bierbrauen eingeweichte Malz und die Brühe davon. ſ. Friſch p. 452. Schwed. bey Ihre *Mæsk.*

Mälle, n. im Grabfeld. Hildburghauſen — etwas weniges, kleine Portion, beſonders von Victualien. Iſt ſlaviſch. Pohln. *mallo*, ein wenig. Ruſſ. *maloi*, klein. S. auch unten Pomäle.

malmicht, Römhild. (vom Erdreich) aus Thon und Mergel beſtehend. Ulfil. Malm, Sand. N S. Melm, Staub.

*Mammele, n. Kinderwort: die Mutterbruſt. Mammelich, pl. Würzburg, allg. Volksw. die Weiberbrüſte überh.

zu Mang, 2) beſtimmter: die Maſchine zu Glättung des Tuches. 3) das Haus, wo gefärbt, und das Gefärbte geglättet wird, die Farbe.

manſchen, mantſchen, v. n. a. a. O. pantſchen, miſchen, fälſchen, eine Mengerey treiben, z. B. mit Wein. 2) von Kindern, in Waſſer und Koth handieren, oder brauen.

Maruſchel, f. Syn. von Rauſchebauſch, wilde Weibsperſon, beſonders im Anzug ſehr nachläſſig.

zu Mauß. Unfehlbar ein bloßer Dialekt von Mauke, Mucke, heimliches oder ſchleichendes Uebel. Epidemie (nicht Endemie). Mauke im engſten Verſtande eine Krankheit der Pferde: eine falſche Entzündung, beſonders am Bein. 2) ein Uebel, das einem Menſchen anhängt, ſich oft eine Zeitlang verbirgt, dann wieder ausbricht, z. B. Wahnſinn, Raſe-

Naſerey. S. Friſch. 3) ein umherſchleichendes Übel, herrſchende Volkskrankheit. S. auch Muck. Friſch: mauchen, occultare. Luther: meuchlings, heimlich. Daher Meuchelmord.

Mauze, f. Mellrichſtädter Centordnung. weibliche Schaam. Ital. *mozza*. S. Oberlin bey Mutze. feiner: Maus, Schmeichelwort gegen kleine Mädchen: kleine Maus. Vergl. oben Kuſchele. Niedr. Meiſe.

zu meinäd, wahrlich. Auch Oberpf. Bair. meinoad. Römhild. meiharten-äd (Superlativ oder Verſtärkung) bey meinem ſchweren Eid.

Melder, m. Römhild. Kübel, beſonders zu Melkung der Kühe u. ſ.

Metze, f. Salz-Metze, beſſer: Meſte, Salz-Mäſte, hölzernes Käſtchen zu Aufbewahrung des Salzes in der Küche. ſ. Friſch b. d. W.

Metze-küſer, m. Meining. ein leerer Schwätzer, der eine Metze voll koſ't (ſchwatzt).

Meuſch, f. Schmalk. Kinderwort, Kuh. Syn. von Mockel, Augſp. Mutſchel, Sächſ. bey Rüdiger, Mötſch.

Milchdieb, Schmetterling oder Zwiefalter. ſ. oben Becke-milch.

mir, niedr. mi, Volksdialekt von wir.

Mitte, f. Taille, ſchlanker Wuchs. Mittle, Dimin. ſehr ſchlanker Wuchs.

zu Mitz, f. richtiger: was der Müller als Mahl-Lohn von dem ihm zugebrachten Getreide geſetzmäßig vorausnimmt. Friſch: Mühlmetze, Vormetzung.

mitzen, v. a. und n. dieſes wegnehmen.

* mögen, v. a. beſonders negativ, gern haben; nicht mögen, nicht leiden können. Auch Zaupſer OPB. Möger, m. niedr. Geluſt, ſinnliches Verlangen.

Muck, m. Dial. v. Mauß und Mauke, als: herrſchende Seuche. Verwandt Mucken, ungeahndeter Betrug, unvorhergeſehene Schwierigkeiten.

mucken, v. n. Römh. die Augen ſchließen, als ob man ſchlafen wollte, nicken.

Mucker, m. Römhild. Heimtücker.

zu muckſen und Muckſer. Letzteres auch bisweilen ein kleiner gebrochener Laut. Vergl. Du Fresne muta, Pantomimen=Muſik, muttum, halbes Wort.

Münch, m. einen Münch ſchleppen, Grabfeld. von Kindern und Geſinde, Vorräthe heimlich aus dem Hauſe entwenden. Münchmacher, wer dies thut.

zu Mulde, Römhild. Mulder.

munkeln, v. n. nicht gut riechen, ſ. müffern, münkern.

Murt, m. Meining. Unordnung, Wuſt. z. B. in einem Schrank, auf einem Tiſch. Brem. WB. Murt und Grut, Schutt und Graus.

Muſterung, f. gilt noch unter unſerm Volk für Revüe beym Militär.

die Mutter, Mutterbeſchwerung, Hyſterie.

Müttig, Amt Altenſtein, Behälter zu Obſt und andern Victualien. Friſch: Müttig, was ein Mütt hält, modialis.

N.

Nadel, noch etwas bey einem auf der Nadel haben, noch etwas bey einem gut haben, aber im ſchlimmen Verſtande, d. i. einen Verweis, eine Strafe zu erhalten haben.

zu Nächte, geſtern. Würtenbg. nächtig.

zu *Nägele, Gewürznelken. Römhild. Nägeles=Mehl, gepulverte Würznelken.

Nalle, f. Dialekt von Nadel, oder noch eigentlicher v. Nalde, Friſch aus dem Sachſenſpiegel u. d. Scriptor. Saxon. Holl. Naelde, Dän. Naalt, Isl. Naal. Vergl. Noll.

Name, m. auf einigen Dörfern: Mannsname, Weibername, Mannsperſon, Weibsperſon. Friſch aus den Script. Brunsvic. Wives=Namen, Weiber. Osnabr. Manner=Namen, Mannsperſonen.

narren, v. n. er narrt nicht an dem Mädchen, er betriegt ſich nicht an ihr, fährt wohl mit ihr.

zu Neſtgückele. Römh. Neſthückele, Engl. Neſt=cock.

neuer Pfennig, 1½ Pfennig.

neue Würz, auch Alamode=Gewürz, Römh. Nelkenpfeffer, Jamaika=Pfeffer, Myrthus pimenta L. Schwäb. Modegewürz.

zu: es niedert mich niß. Willeram. ſines ovezes niedet mich, nach ſeinem Obſte gelüſtet mich. Hamb. nydiſch, begierig. Das r iſt Augment. der Nieder (nach etwas) der Geluſt.

zu niederträchtig, demüthig. 2) herablaſſend, populär. 3) das Lat. popularis in weiterm Verſtande. Römhild. ein Mädchen nennt ſich ſelbſt niederträchtig, um zu ſagen, daß ſie nur von gemeinen Ältern abſtamme.

Niſtel, f. Grabfeld. liederliches Weibsbild. 2) Weib, das leicht grinzt und weint (alſo veränderlich, charakterlos).

zu niß, nichts. zu niß worn, (zu Nichts geworden) zu Falle gekommen. Vergl. Schwäb. knütz, nichts taugend. Hieher gehört auch Nismes, m. Schmalk. was Waſung. Niſtöger, Schwäb. knützer, und O. P. Bair. koannützer Menſch heißt: Taugenichts.

nörgeln, Römhild. mit Worten hart angreifen.

Nöſer, pl. Stücke Vieh, beſonders Schaafe. Schaf=Nöſer. Allem. Noz, Isl. Naut, jumentum. Neat, Engl. Rindvieh überhaupt, und auch ein einzelnes Stück beſonders. Noß, n. Sächſ. Stück Vieh.

ſich nöthe, ſ. ſich nüthe.

Noll, f. auch Schüh=noll, Römhild. krumme Schuſter=Ahle. Vergl. Nalle, Nadel, die auch in Königsh. Elſaſſ. Chron. Nolde heißt. Meining. Schuh=Nalle, Schuhnadel.

zu Nüſter, weiblicher Halszierath von Korallen oder Agtſtein. Auch Nuſter. Kömmt von Paternoſter.

ſich nüte, ſich nüthe, Amt Maßfeld u. a. w. ſich im Trunk angreifen, ſtark trinken. Viell. das ſich nie=

nieten, ſich genieten, bey Friſch; und Ulm. die Niete, das Streben, Lat. niti.

Nutel, Trinkgefäß für Säuglinge. S. Lutel.

O.

Öbers, n. Salzung. ſüßer Rahm. auch Öſterreich. Obers.

zu Önn, pl. Flachs-Agen. Engl. awnes, aunes, Getreid- und Grashalmsſpitzen.

önnersthelsöberſt, adv. verkehrt, ſo daß der untere Theil obenhin kömmt. Vergl. oben hénnersthelsvörderſt..

Öpel, m. Schalkau. Äpfel- oder Birnwein. Iſt wol richtiger als das Syn. Nöpel, weil beides vermuthlich von Obſt herkömmt.

ollern, Römhild. Dial. von allern, ſich allern, ſich (beſonders von einer Krankheit) erholen.

zu olzig, gleich, illico. auch Römhild. und Bareutiſch.-Lichtenberg.

zu onzichnächte, vorgeſtern. Römhild. ondignachte.

zu Örz, m. oder Orze, f. was man aus Ekel oder Leckerhaftigkeit von Speiſen liegen läßt. Friſch und Adelungs WB. ehs, ehſe, adj. und adv. (nur bey den Beckern bräuchlich) eßbar, unehſe, uneßbar, wegen verdorbenen Mehls. Isländ. (Kriſtinrettur) hinngamli, c. 33. p. 136.) ått, eßbar, oder zu eſſen erlaubt. o-ått (vom verneinenden o) das Gegentheil. Imgl. Oberlin. ur-etzig, adj. der vielerley nicht ißt. Alſo heißt ur-eß, or-z, ur-z ſowohl ſpeiſeverſchmähend, als verſchmähte Speiſe, eben wie das Adj. ekel eine objective und ſubjective Bedeutung hat.

P.

Päppe, Meining. niedr. das Maul.

zu pampeln. Beſſer: bambeln, an a. O. bammeln, bummeln, Hochdeutſch: baumeln.

zu pantſchen. 2) oft warmes Getränk zu ſich nehmen, z. B. immer Kaffee pantſchen.

zu papern, pappern, plaudern. Auch papeln, pappeln. Papelhans, Schwätzer. Lat. Barb. babalus, ebendaſſ. Engl. babble, plaudern.

Pappen, v. a. immer Toback pappen, unabläſſig Toback rauchen. Vermuthl. wegen der damit verbundenen Bewegung und des Lauts der Lippen.

Partikel, f. Grabfeld (aus dem 16. Jahrhund.) die Hoſtie. Von particula corporis Chriſti.

zu paß kommen, eben recht kommen; gut bekommen. Schwäb. wohl kommen. Hieher gehört auch unpuß, und nicht unter B. S. Brem. W. B. b. paß.

Paterlich, pl. Rhöngegend. u. Päterle, Römhild. Halsſchnur der Weiber von Glaskorallen, Agtſtein u. dgl. von Paternoſter. Vergl. Nüſter.

Pauliner, pl. eine wohlſchmeckende, ſäuerliche Gattung henneb. Winter-Äpfel, gegen Pauli Bekehrung am eßbarſten. Sie ſind rund, meiſt groß, zur größern Hälfte dunkelroth, zur kleinern grün.

Pauternickel, m. um Königshofen im Grabfeld. Tiegel- oder Pfannenkuchen.

pecheln, niedr. pacheln und Pachel, m. gehört mehr hieher als unter B.

Pfeffer, Gänspfeffer, Haſenpfeffer, m. was in Sachſen Gänſeſchwarz, Haſenſchwarz, b. Rüdiger Gänſeklein, Haſenklein, und in Öſterreich junge Gans, junger Haas heißt, und zum Kochen beſtimmt iſt: Kopf, Leber, Magen u. Füße.

pfniſchen, pfnüſchen, nieſen. Allem. pfnaſton. Gürtler. Lexic. lat. germ. der Pfnüſel, der Schnupfen. Friſch Pnüſſel, Pnüſel, catharrus, rheuma. Ihre Gloſſ. SuioG. fnyſa, ronchos ducere. Griech. πνεω, anhelo.

pfnucken, Mein. ſtumpf kneipen.

Pfumpfnaſe, Meining. Stumpfnaſe.

vor pfutſch-naß:

Pfutſch, m. große Näſſe, ſtarker Koth auf Gaſſen und Straßen, vom Regen oder Thauwetter. pfutſchelich Wetter, bald regnend,

nend, bald ſchneyend. NS. ſlakerig.

Plämpe, f. großes Seitengewehr. Leibnit. Collect. etym. I, 49. Plampe, großer Degen, großes Schwerd. Brem. WB. kurzer breiter Degen.

zu plätzen, 2) Römhild. werfen. Plätzen bald Diminut. bald Factiv. von platzen.

zu Plätzer. — Plätt, Schwed. b. Ihre, ictus levis. AngelS. Plät.

Platte, f. horizontaler Stein unter der Erd-Oberfläche. Vergl. unten Schinn.

zu platzen. Platzer, m. ein Knall. Ad formam wie Seufzer; Plätzer, Schluchzer, und mehrere Henneb. Idiotismen. Großplatzer, Schalkau. Großſprecher, Prahler.

zu podern. Genauer: ein wallen und wogen (fluctuare) oder ſieden unter Hirnſchale oder Haut. Bisweilen wird popern in dieſem Sinne gebraucht; ſo wie poderig auch die Bedeutung von unterkütig, unterködig hat. ſ. Letzteres unten.

zu Pöpel. 2) Schalkau, Geſpenſt. 3) dunkle Wolke. 4) Meining. u. a. O. verhärteter Naſen-Unrath, beſonders bey Kindern. Schwäb. Poppelmann. — Pöpelfreſſer, arger Geizhalz, der lieber Koth frißt, als Geld z. B. für Schnupftücher ausgiebt.

zu pöpeln, 2) auch mit der Arbeit tändeln, trändeln, entweder ohne Ernſt oder wegen Ungeſchicklichkeit langſam arbeiten.

pomäle, adv. allmählig. Slaviſch. Pohln. *pomállu*, Ruſſ. *pomálu*. zuſammengeſ. aus d. Präp. *po*, nach, und *malü*, wenig. Frz. à petit, Ital. à poco. Auch Oberpf. Bair. bomaila, ſachte!

Poner, Sl. Waaren-Conto. Iſt durch einen Druckfehler im 1 Theil in Poper verwandelt worden.

popern, poppern, Dial. von pfopfern, beben. Das Herz popert (pfopfert) ihm, er bebt. Meiſt von Feigherzigen gebräuchlich.

zu poperhalben. lies: poperſalben. Dieſe drey:

Poner,

Poner, poperſalben und popeſſen, ſind, wie geſagt, zu ſehr Idiotiſmen, und nur in einem engen Bezirk braűchlich. Vergl. den Vorbericht zu dieſem 2ten Th. des Idiotik.

Por-Laűbe, niedr. Purlåbe. S. Laűbe, Låbe. 2) Schalkau: Trűcke oder Gang zum Wåſchtrocknen hinter dem Hauſe. 3) Abtritt; weil er meiſt auf dieſem Gange angebracht iſt.

das Waſſer prallt űber, Schmalkald. tritt űber; und ein geprallt Geſicht, ſehr dick, aufgedunſen, aliàs aufgepraſt.

Praſcher, Schmalk. Pratſcher, Prahler, Großthuer. Aus dieſem W. das zum alten Gebråcht (was in die Sinne fållt) gehőrt, låßt ſich beſſer das praſſen bey Luther herleiten als Stade in Erkl. bibl. Wőrter es hergeleitet hat. Letzteres heißt Luxus treiben űberhaupt, luxurioſe vivere. Pracht, luxus, oſtentatio.

Praſſelhart, Subſt. m. ein auffahrender Mann, und aufpraſſeln, auffahren.

pratſchiſch Geſicht, wie breit gedrűckt.

Predigtſtuhl, m. ſagt noch hier und da der Bauer fűr Kanzel.

Preſſer, Exequirer, ein exequirender Soldat. preſſen, exequiren.

prippeln, wie prőpeln, anfangen zu kochen, oder den damit begleiteten Laut von ſich geben. 2) brämmeln.

Prippelhaare, Grabfeld. emporſtehende Hårchen unter dem Haupthaar, aus denen der gemeine Mann einen zånkiſchen Charakter weiſſagt. Osnabr. Krabbel, der Jåhzorn.

zu propeln, prőpeln. Noch genauer: anfangen zu kochen, oder dieſen Laut nachahmen. Osnabr. kribbeln. — 2) leiſe reden; ins Ohr raunen. 3) unvernehmlich reden. Holl. brabbelen. 4) brämmeln, knurren. Daher: Prőpler, der immer was zu brämmeln und zu knurren hat.

Q.

quackſen, unter einer ſchweren Laſt kråchzen.

Quergle, Zwerg. Gebildet wie Quetſchke, von Zwetſchge,

Zwetſchge, AFrieſ. Wiarda: Quidſe.

zu quitſchen, immer aus- und einlaufen. Brem. WB. zwickern, aus- und einſchlüpfen. Sächſ. bey Rüdiger quäſten.

R.

zu Racker, Schimpfwort. Die Herleitung vom NS. Racker, Schinder, iſt näher und beſſer; und dieſes letztere kömmt entweder von racken, im Koth wühlen, vom Koth reinigen, oder von recken, torquere.

Rad-Bärn, f. Schiebekarrn mit einem Kaſten, um das Herabfallen der aufgeladenen Sachen zu vermeiden, einer Bahre ähnlich; doch mit einem Rade. Radberge, Sächſ. b. Rüdiger, Schiebkarrn überhaupt.

rähen, v. a. Römhild. treten, in dem Sinne des Begattens des Hahns mit der Henne.

Rättel, das Drehholz, womit man Stricke feſter zuſammenzieht.

zu 'rah legen, herunter machen.

'hrah nehm, d. i. herunter nehmen, Geld von etwas löſen.

Rahmbeißer, Römhild. der beſtändig am Fenſter liegt, um zu ſehen, was vorbeypaſſirt.

rammeln, v. n. und a. rollen. Wird von größern, ſchwerern Maſſen gebraucht, als das Syn. hullern.

zu rappeln. Dies iſt die moraliſche Bedeutung; die phyſikaliſche: raſſeln.

zu Raum, flos lactis. Auch hier iſt (wie mehrmals bey uns) die Schriftſprache die niedrige, z. B. Rahm-Weiche, Brod mit ſanrem Milchrahm beſtrichen.

*Ratz, niedr. Râtz, (dunkles langes a) der Jltis, muſtela putatorius L.

zu rawet Vieh, ſchadenthuendes Vieh. Engl. to ravin, auf den Fraß oder Raub ausgehen, ravenous, gefräßig, raubgierig.

Rick, Ofen-rick, m. über oder um den Ofen her angebrachte Stange oder Lattenwerk, feuchte Sachen zu trocknen. Holl. Rek, Rak, Geſtell, die Wäſche zu trocknen. ſ. auch Friſch

unter

unter Brücke. Kannenrick, Kannenrück, Kannenbret. ſ. Kambank.

Ricke, f. Steinricke, Reihen von Steinhaufen. AS. ricg, Engl. reek, Schwed. rök, acervus, Ulphil. rikan. Isl. reika, coacervare.

zu rieſeln, nebelregnen, Oberpf. nebelreißen, Bair. feiſeln. Wahrſcheinlich verwandt mit

rieſen, abfallen, von unzeitigem, durch den Wurmſtich oder ſonſt, abgeſtandenen Obſt, das Regen, Sturm oder Sonnenglut abwirft. Brem. WB. riſen, Holl. riiſen, AngelS. reaſan, Isl. hraſa, Schwed. raſa, riſa. Notker Pſ. 1. noh ſin loub ni riſet, auch fällt ſein Laub nicht ab. Gl. Hrab. hriſanti, ruinatum, verfallen.

rippeln, Grabfeld. bey den Haaren raufen. ſich rippeln, ſich rühren, ſ. ruppeln.

riſch, adv. Dial. von röſch. riſche-ball, (riſch-bald) Salzung. gleich, den Augenblick.

Riſtern, pl. beſſer als Rüſtern. ſ. dieſes. Daſypod, Ryſt, convexum pedis. Isl. Landnamabok. Riſt, idem. 2) convexum manus, ſ. Adelung. 3) auch der Theil des Strumpfs, der jenen Theil des Fußes bedeckt. — Daher vermuthl. Altreiß, (beſſer: Altreiſter?) Schuhflicker.

Ritte. — alle Ritte, beſſer: alle Ride, jedesmal. Isl. (z. B. Landnamabok) rid, hrid, Zeitpunkt, Zeit. 2) Angriff, Anfall. Holl. reis, — mal. b) Frz. repriſe. z. B. op verſcheide reizen, à diverſes repriſes. Synon. ſtund. Allem. anderſtund, ſecunda vice. Otfr. einlif ſtundon — eilfmal.

rittern, durchrittern, durchſieben, cribrare. ſ. Friſch unter rütteln, das unrichtig ſo geſchrieben wird, wenn es gleich auch in Luthers Schriften ſo vorkömmt. Ritter, Stadelritter, m. Römhild. dus Scheunenſieb, oder das weiteſte Sieb.

Rodhaue, niedr. Rodhawe, f. Haue mit einem ſchmalen aber ſtarken Zahn zum Ausroden wilder Plätze. Imgl. Löcher auszugraben, beſonders wo der Grund ſteinigt oder durchwurzelt iſt, weil dieſe Haue am beſten durchgreift.

Rotzkober, m. der Fiſch cottus gobio L. woraus d. W. verſtümmelt ſcheint) d. Kaulkopf, Kaulbarſch. 2) Schimpfwort, Rotznaſe, unreifer Bube.

ruckern, Römhild. girren, vom Taubert.

zu rüfftig, od. vielmehr rüſtig, gehört zu rauh.

Ruft, m. Friſch: Ruſe, Schorf, Kruſte, Raude.

Rühling, m. Sumpf- oder Teichfroſch. an manchen Orten: Unke. von rühlen, Friſch, röcheln, womit das Geſchrey dieſer Thiere (deren Concerte an warmen Sommerabenden ſehr laut ertönen) überein kömmt.

Rüthe, f. Schmalkald. Hund männl. Geſchlechts. Iſt der Rüde in den Ritter-Romanen. Sächſ. b. Rüdiger: Rette, f. (Alſo beide Dialekte machen den Hund männlichen Geſchlechts zum Föminimum!)

zu Rummel. den Rummel verſtehen, ſcheint folgenden Urſprungs. Im Holländ. Rommel, ein Gemengſel, vermiſchte Species, bey dem Materialiſten; und rommelen, vermiſchen. Da nun dergleichen Vermiſchung meiſt Betrug zum Zweck hat, und viel einträgt, ſo iſt daher die Redensart entſtanden: er verſteht den Rummel. Von dieſem rumpeln, vermiſchen, kömmt auch: *Rumpelkammer, wo alles unter einander hin geworfen wird, und *Rumpelkaſten, Gerümpel, ein Allerley.

Rummel. 2) Grabfeld und im ſüdl. Franken: GeldRolle.

Runkunkel, f. Spottname alter mürriſcher Weiber. Auch Oberpf. Bair. u. a. O.

rutſchig, Syn. von glitſchig, glatt, beſonders naßglattt.

S.

ſachern, v. n. allgemach auszehren. ſ. oben ausſachern.

ſachern. Gl. Ebner. ſoigeren, languidulus.

ſämern, v. n. ſtill krank liegen, ohne äußere Zeichen des Schmerzes, aber mit innerer Schwäche. (Vergl. oben ausſamern.)

verſamern, verſchmachten. Ich finde weder eine Wurzel noch Zweige dieſes Worts in andern germaniſchen Dialekten.

ſappern, faſt ebend. was läppern, oft und wenig trinken. Roux Deutſch-Franz. WBuch ſchleffern, Brem. WB. ſabben, ſabbern, Geifer tröpfeln laſſen; immer ſaugen oder lecken. Verw. mit ſickern und ſibbern.

zu ſchabeiten, auf dem Eiſe hinfahren. Muß ſchabeyen heißen. An einigen Orten ſagt man ſcharmeyen od. ſchameyen, und die Eisbahn Schameye, ſ. S. ſchleifen und zöſchen.

Schabel, Schappel, Grabfeld. und Würzburg. Kranz der Bauersmädchen bey Hochzeiten und Kindtaufen, von Myrthen oder Blumen mit Goldflittern durchflochten. ſ. Friſch b. Schappel. Hierher Frz. chapelet, Roſenkranz, weil die Kügelchen deſſelben eine Krone bilden.

Schaber, Grabf. Syn. von Schinder. — Schinder und Schaber.

Schäfen, pl. Hülſen der Hülſenfrüchte.

zu Schänzle. überhaupt Schanze, f. ein grob geflochtener Korb von ungeſchälten oder halbgeſchälten Weiden zum Hin- und Hertragen von Erde, Steinen u. dgl.

Schalert, Grabfeld. b. den Juden: gebackene Nudeln. Alſo wol Juden-deutſch.

Schanzenkäs, Römhild. geringer Käs, (wie er in Schanzen oder groben Körben verkauft wird).

Schauſel, m. u. f. ſchuſſige Weibsperſon. Frz. étourdie.

zu Scheide-Weck. Nicht die letzte Mahlzeit, die man dem abziehenden Geſinde giebt, denn dieſes iſt die Trollſuppe; ſondern was dem Scheidenden mit auf den Weg gegeben wird.

ſcheinlich, adj. gut in die Augen fallend. Iſt von

ſchein-

ſcheinbar, das oft im ſchlimmen Verſtande genommen wird, ganz verſchieden.

zu Schelfe, Schaale, beſonders am Obſt. Gl. Ebner. Norimb. Scelfa, ſiliqua.

zu ſchellig, auch 2) unwillig, übelgelaunt.

ſchicken, ſchaffen, viel zu ſchicken haben, — zu thun haben. Isl. ſkika ok ſkapa, ſehr thätig ſeyn. Schwed. b. Ihre: ſkicka, ordinare, Frz. arranger. Skick, ordo. Daher Geſchick, rerum ordo.

zu ſchicken, ſchielen. Auch Obpf. Bair. ſchiecken. Osnabr. ſchük, ſchräg.

ſchickerlich, adj. beſonders von Kindern und Mägden, ſich in jedes aufgegebene Geſchäfft leicht findend. Heynatz Antibarb. anſtellig.

ſchieferig, a. e. O. in obiger Bedeutung von ſchellig.

zu ſchilchen, ſchielen. Obpf. Bair. ſchelch, Engl. ſchelving, ſchief.

ſchillig Wetter, Steinbach, Ruhl — ſtürmiſch, unbeſtändig, regneriſches W. Vergl. ſchellig, und b. Friſch. ſchellig, ſtürmiſch, wüthig.

Schinn, Römh. dünne Unterlage von Stein unter der tragbaren Erde eines Ackers. Schiene, Friſch. dünne Metallplatte. Engl. Skin, Haut, Fell.

Schippel, Schüppel, m. Scheibe, die ſich entweder von ſelbſt ablöſt, oder die man abſchneidet, z. B. Eis-ſchüppel, Eisſcholle; Käs-ſchüppel, Käs-ſcheibe. So von verhärteter Haut und Eiter: Grindſchüppel. Von Schuppe, doch daß das l hier wie in Bündel vergrößert, ſtatt zu vermindern. Auch verwandt mit Scheibe und Schiefer. Isl. ſkipa, theilen, und ſkyfa, ſpalten.

ſchlabacken, v. n. Meining. müßig von Ort zu Ort herumſchlendern.

Schlaber, m. ein Käſtchen zum Vogelfang, mit einer Fallthüre, Meiſekaſten. Vermuthl. von Schlagbauer verſtümmelt. Friſch: Maiſenſchlag, decipula qua pari capiuntur.

Schläh-Milch, f. (Schlagmilch) Römhild. Butter-

termilch. Viell. von Butter ſchlagen, Butter machen.

*Schläpple, n. Schwäb. Überſchlägle, Überſchlag der Geiſtlichen, NS. Böfken, Frz. collet. Beide Wörter Schläppchen und Überſchlag, die ſehr allgemein ſind, find ich nicht bey Adelung, dagegen aber das mehrdeutige und in dieſer Bedeutung weniger bekannte Läppchen.

Schläppaſtel, Grabfeld. ſchlechtes Meſſer ohne Feder mit einem hölzernen Stiel, das Stück zu ein Dreyer, Froſchgicker.

ſchleifen, v. n. Meining. auf dem Eiſe fahren. Auch Oberpf. Bair. ſ. köſchen, ſchabeyen und zöſchen. Das thüring. glännern unter ſchabeyen heißt richtiger: gländern, u. ſächſ. glandern, die Eisbahn, Glander, f.

ſchliems, adv. ſchief. Ob. Pf. Bair. ſchlems, die Quere.

ſchlumpsweiſe, adv. zufälliger Weiſe, en paſſant. Auch NS. und Osnabr. ſlumpswyſe. Slump, Brem. WB. der Zufall.

Schmenkele, n. Hildburgh. ein Krümchen, Bißchen, z. B. Butter.

zu Schmecker, m. Grabfeld. 2) Lecker, der den Mädchen nachläuft. Frz. Damoiſeau. 3) Degen.

Schmelze, f. der Auftrag von Rahm, Käs u. dgl. auf einem Kuchen. Würtenbg. das Teigle.

Schmitze, f. leinenes oder hänfenes Zöpfchen zur Fortſetzung des Peitſchriemens, und zu deſſen hellerm Knall. 2) leichter Schlag mit der Ruthe, beſonders auf die Hand. Handſchmitze.

zu Schnalle. einem eine Schnalle weiß machen, oder vormachen; auch, und beſſer: — aufbinden.

Schnäpperle, n. ein naſeweiſes Kind, das aber Verſtand verräth.

Schnapperliedle, n. ſo nennen die Prüden die verliebten Liederchen, die die jungen Mädchen ſingen. An einigen a. O. Schlumperlied. — Allem. Winiliod. 2) in der Sprache der Betſchweſtern: jedes weltliche Lied.

ſchneddig, Grabf. ſchlank: von Baümen und Menſchen.

zu **Schneis, Schnais,** Vogelheerd, ausgehauene Waldallee zum Vogelfang. Auch Schnaid, Schnäd. Von ſchneideln, ausſchneideln. Die urſprüngliche Bedeutung des Worts ſcheint: Baumeinſchnitte längs der Gränze. Du Fresne: *Sinaida*, inciſio facta in arboribus ad limites deſignandos. 2) Schneid, Schnäd, Grabfeld. das von Bäumen abgehauene und zum Reißigmachen bereit gelegte Holz.

ſchnell, adj. jähzornig.

Schneppe, f. Stirnband der Weibsperſonen mit einem ſchnabelartigen weißen oder ſchwarzen Läppchen drunter, das in die Stirne hinein geht, zur Trauer. 2) der Schnabel einee Haube in die Stirne herein. Gl. Boxh. Snuaba, vitta.

Schneuk, m. ein zuſammengedrehtes Läppchen in Milch getunkt, Säuglinge damit zu befriedigen. Schwäb. Schlotzer.

ſchneuken, ſaugen. ſ. ſchnüken.

Schnipperine, f. naſeweiſes Mädchen. Brem. WB. Snippke.

Schnorre, f. auf der Schnorre herum gehen, müßig umher wandern, beſonders um etwas zu erfechten, wie fahrende Studenten oder Handwerksgeſellen.

***Schnorr-Jud**, Betteljude.

ſchnudeln, Meining. durch die Naſe reden. Oberlin. Snude, Snudel, die Naſe. Friſch: Schnoder, Schnuder, d. Rotz.

ſchnücken, Mein. an der Bruſt ſaugen.

ſchnuppiſch, lecker in der Speiſe.

Schön-mehl, feines Weizenmehl.

Schotten, f. Römhild. die Molke. Auch Friſch: ſerum lactis.

Schrage, Römh. Maſchine zum Garn-Abwinden bey dem Weber. Friſch: Schragen, m. allgemeiner Name verſchiedener Geſtelle oder Gerüſte mit kreuzweiſe zuſammengefügten Füßen.

zu **ſchrah**, einen ſchrah halten, kurz halten.

zu

zu ſchrapen, ſchrapeln (verw. mit Schorf) eine dünne Eisrinde anſetzen. Brem. ſchrumpeln. Hanöv. ſchreilen, averſchreilen. Osnabr. ſchröckeln. S. Brem. WB. b. ſchreilen.

zu ſchreyen. Geht in der Bedeutung des Weinens beſonders erwachſener Perſonen, regulär. „Sü hat geſchreyt„ flevit.

Schuh-Nadel, krumme Schuſter-Ahle, ſ. oben Noll.

zu Schuß, m. Frz. Etourdi.

Schuſſel, f. ObPf. Bair. G'ſchoßl. wildes, fahriges Weibsbild, etourdie ſ. Schauſel.

*ſchuſſig, ungeſtüm, voreilig. Isl. ſkiot, haſtig. 2) Grabfeld. trotzig. Frz. brusque.

Schutt. Grabfeld. Hirtenſchutt (von ſchütten) die Zeit, wo der Hirt ſein Beſoldungs-Getreideerhält.

zu Schwabe. eine Gattung Schaben: Blatta orientalis L. Frz. Blatte des cuiſines. Mehrere Synonymen ſ. b. Remnich.

ſchwappeln, locker leben in Eſſen und Trinken. Schwappel, leichtſinniges Weib. Im Grabfeld beſonders: kalte Schwappel, Weib, das in ihres Mannes Abweſenheit locker lebt, und ihrem Gaumen ein Feſt giebt.

ſchwappelicht, adj. ebend. w. muckelicht, dick und fett. Sächſ. quabbelig.

ſchwärmen, ſchmählen, Verweiſe geben.

Schwarte, Haut der Hirnſchale, in der Redensart: ſtrafen, daß einem die Schwarte knackt.

Schwarte, f. Schwartenbret, Bret von der Extremität der Ründung des Stammes, das auf einer Seite convex iſt, u. noch Spuren der Rinde trägt; ſchlechtes Bret.

ſchwinn, adv. weſtl. und südl. auf mehreren Dörfern, ſehr. Allem. ſuitho, valde.

ſchwups! interj. und adv. huſch! ſchwups! war's geſchehen. Isl. ſuipa, cito agere, volvere, raptare. ſuipa ſier, ſubito ſe vertere.

zu ſickern, durchſickern, Osnabr. utſippen, utſippern, tröpfeln. Holl. zypen, ſipen, ſipern, langſam tropfen.

Simme, f. Römh. alte Katze.

Simpel, subſt. c. Blödſinniger, Blödſinnige.

ſimuliren, ſimmeliren,, meditiren, ſpeculiren. auch Sächſ. b. Rüdiger: ſimmeniren.

ſoddes, ſöddes, Römh. ſolches. Gerichtsſtyl: ſothanes.

Söffling, m. Saüfer. von *Soff, niedr. Suff, Trunkenheit.

zu ſonkeln, ſingeln. Ein Zittern in den Gliedern von Nervenſchwäche, bisweilen mit kleinen Stichen begleitet. Brem. WB. zinkeln. Engl. tinkle, ſingen in den Ohren und b) aus Jun. etym. Anglic. ſtechen. Verw. mit Zingel, Zengel. Schwäb. BrennNeſſel.

Sörbele, Salzung. Gänschen weiblichen Geſchlechts.

zu Spann = Nagel. Wie Spännadel, von ſpenala und ſpinula, ſpina, ein Pleonasmus ſcheint (vermuthlich hat man ſich vor Erfindung der metallenen Stecknadeln einer Art langer Dörner, oder Späne aus hartem Holze zum Anheften der Kleidungsſtücke bedient), ſo kann es auch Spann=Nagel ſeyn. Sponne iſt Afrieſ. b. Wiarda ein Nagel, und Spund auch blos im Grund ein dicker hölzerner Nagel. Alſo wäre ſpann = nagel = neu ein Ausdruck ad formam kohl = raben = ſchwarz, zumal da man auch ſchlechtweg nagelneu ſagt.

zu Sperk, Sperling, Spatz. Auch Horneck (Pez. ſcript. auſtr. tom. 3. Sperk. Allem. ſparo, ſpra. Isl. auch ſpaur. Ulfil. ſparwa, Engl. ſparrow, Schwed. ſparf. Man ſieht, daß das k nicht eigentlich zur Wurzel gehört. Adelung leitet unſern Dialekt von ſpirken, ſpieren, zwitſchern, Brem. WB. zwirken, her. Davon auch Spirkſchwalbe, Spierſchwalbe, Singſchwalbe. Jeroſchin preuß. Reimchron. 1340.

der

der Engele Geſpirk, der Engel Geſang. — Die Wurzelſylbe iſt eine der älteſten des germaniſchen Sprachſtammes, und ſpreken, ſprechen unfehlbar ein Zweig davon. Denn wie ſpirken mit ſpreken zuſammenhängt, ſo kömmt im Schwed. von quäda, ſprechen: quittra, zwitſchern. Ja vielleicht gehört ſelbſt das alte bar, ein Lied, und das galliſche parole, Wort, in dieſe Familie. (Die Vorſetzung des ſ iſt ein ſehr gewöhnliches Augment in den europ. Sprachen).

Spiegel, Scheuſal: ein Schimpfwort.

zu ſpiell gehen, zum Beſuch gehen.

Spielleut, pl. Muſicanten. Ehedem auch Komödienſpieler. Scherz. Gloſſar. Spielmänn, Spielleut, hiſtrio, -nes.

Spinn-Nadel, Grabfeld. lange Nadel, womit die Bauermädchen ihre Spinnrocken anheften.

Spinnenfreſſer, Synon. von Pöpelfreſſer, arger Geizhals.

zu ſpitzen, ſpuere. Auch Luther Marc. 7, 33.

Spitze, f. der Speichel.

zu ſporen, feucht ſeyn. Schwäb. b. Schmid: ſchimmeln. Spor, m. Schimmel.

Sprebel, m. ein kleiner nur tröpfelnder Regen.

zu Sprenzel, Ruthe zum Vogelfang. auch Sprengſel, (vom elaſtiſchen Springen.) Adelung: Sprenkel.

ſpringen, v. n. laufen, eilen. ſpring! eile (laufe) was du kannſt.

Spuhle, Sprichwörtl. R. A. es laüft ihm eine Spuhle leer, darum kömmt er zu mir: Es geht ihm eine ſeiner gewöhnlichen Unterhaltungen, Kunden u. dgl. ab, darum ſucht er bey mir ſich zu erholen. Von Spinnerinnen hergenommen, denen es an Arbeit fehlt.

ſich ſpulgen, an einigen Orten, ſich pflegen, gütlich thun. Notker Pſ. 72. imgl. Horneck und Königshov. ſpulgen, pflegen, in der Bedeutung ſolere. Geſpulg, Geſpulk, conſuetudo.

ſtarzen, ſtärzen, ebend. was ſterzen, v. n. Intenſiv von ſtarren, durch Verſetzung ſtratzen, ſteif hervorragen, ſich ſpreizen. herum ſterzen, ſtolz, ſteif, prunkend, umher traben.

Staucher, m. nicht nur ein Muff, Friſch: Stauch; ſondern auch 2) an einigen Orten: ein Faß zu trockenen Victualien, was Schwäb. Stäbbich heißt. S. Stüftchen.

ſteif, adj. Amt Maßfeld. ſtark und ausdaurend zur Arbeit, z. B. ſteifer Knecht.

Stengel, m. langer ſchmächtiger Menſch, auch Hopfenſtange.

Stich, m. Anfang von Saure. Das Bier hat einen Stich.

zu ſtickel, ſteil. Gl. Hrab. in ſtechli, in praecipiti, in ſtechlum pergum, in abruptis montibus.

zu Stombax. Oberpf. Bair. Strohbax.

herum ſtorchen, mit großen gravitätiſchen Schritten zwecklos herum traben. ſtörchen, declamiren.

Storcher und Störcher, Marktſchreyer.

Storz, m. Stumpf, z. B. von einem Baum, Zahn. — 2) kleiner Menſch. Das AngelS. Sterz, Steorz, Schwanz, heißt Schwed. Rumpa, das a) truncus, b) cauda, und c) podex bedeutet.

ſtrehlen, ſtrählen, v. a. die Haare mit einer Bürſte reinigen, Dial. von ſtriegeln. Friſch: Strahl, Kamm, und die Zinken oder Zähne des Kammes: radii.

ſtreunen, herumſtreunen, v. n. herumſchweifen im böſen Sinn. Engl. to ſtray, in gutem Sinn. Streuner, Landſtreicher.

Strich, m. Römhild. auf den Strich, durch Auction. Schwäb. im Aufſtreich, dem Meiſtbietenden käuflich; im Abſtreich, dem wohlfeilſten Arbeiter zu bedingen.

Strickhudel, Römhild. Dreyeckig gebrochenes geſtricktes Kopftuch der Weiber.

Strotze, Römhild. Miſtlaache.

Stück Garn, zwölf Zaſpeln, Zöpfe oder Stränge.

Stüft-

Stůftchen, n. ein kleines Faß zu trocknen Victualien. Vergl. Staucher und Schwäb. Stůbbich. Gl. Lindenbrog. ſtouf, botholicola. (Bouteille) Decimator: Stauff, phiala.

Stůtze, f. Dialekt von Stutz, hölzernes, oben weiteres Gefäß mit einer Handhabe.

zu ſtuffen. Fab. Romant. Caſſel. ſtoptun, ſtießen.

ſtumm, adj. kein ſtummes Wort verlauten laſſen — kein gebrrchnes Wort, keinen Mucks.

ſuckeln, ſaugen, beſonders mit Wohlbehagen. ObPf. Bair. ſutzeln.

zu ſůcken, an der Bruſt ſaugen. Engl. ſuck. Sůck, ſubſt. Muttermilch, auch Engl. Suck. Sůck geben, an der Bruſt trinken laſſen.

zu Sůde, Sůden, angebrůhtes Viehfutter. Isl. Sod, juſculum.

Sund-, Sůd-. z. B. in den Örter-Namen: Sundheim, Kalten-Sundheim, die dem Nordheim, Kaltennordheim, Oſtheim und Weſtheim entgegengeſetzt werden, ſo wie der Sundgau dem Nordgau u. ſ. w. Gl. Hrab. Sundar-halpa, die Sůdſeite, Sundar-wint, der Sůdwind.

T.

tantſchen — gern tantſchen, gern Kuchen backen aus Leckerey.

Tanz-ſchömpfer, (S. Schömpfer, Liebhaber im Ernſt oder nur Ehrenthalber, Cicisbeo.) Tanz-Galan, erkohrner Tänzer, d. h. derjenige, dem ein Mädchen ihren Blumenkranz oder Blumenſtraus giebt (oder ſchickt, wenn er kein gebetener Hochzeit-Gaſt iſt) und ihn zu ihrem Tänzer wählt. Frz. moitié pour la danſe. Iſt er ein geladener Hochzeitgaſt, ſo heißt er auch Kranz-ſchömpfer. Das Mädchen aber: die Tanz-ſchömpfere, Kranz-ſchömpfere.

Tappe, f. Stapfe, Fußſtapfe.

tappelich, ungeſchickt in Hausgeſchäfften, daß man leicht etwas fallen läßt, beſchüttet oder zerbricht. Gehört zu taab', und Tapps.

Iſt auch mit tupperich oder dupperig dem Buchſtaben und Geiſt nach verwandt: letzteres aber ſetzt Schwäche von Alter oder Krankheit voraus.

Tappeln, pl. Römhild. Socken.

zu Taſſel, Koth-Säum an Kleidern.

taſſelicht, betaſſelt, das Adjectiv davon.

zu Tatſch und Tätſcher.

Tätſcher, Römhild. feſter dünner Kuchen. Grabfeld. jeder dünne Kuchen ohne Hefe, wie Tatſch auch von einem Hefenkuchen geſagt wird, wo die Hefe nicht gewürkt oder den Teig gehoben hat. Vergl. Tötſch.

tatſchen, tätſchen, v. n. Römhild. kindiſch reden, ſich mit Kindern kindiſch unterhalten. Davon tätſcheln, gegen Kinder oder ſchwächliche oder zärtliche Perſonen empfindeln. Tätſcheln heißt auch bisweilen z. B. Reiſebeſchreib. v. 1516. ſtreichelnd liebkoſen. ObPf. Bair. taſcheln. S. Tätſchele und *vertätſcheln, Zöglinge zur Weichlichkeit gewöhnen, ihrer Eigenliebe ſchmeicheln, und ſie dadurch verziehen.

zu Teuker. Dies W., als kein Derivativum des vorhergehenden, ſollte weiter vor ſtehen.

thruhen, v. n. bleiben, faſſen, anlegen. S. unten: es truht, ob es gleich wahrſcheinlich thrut geſchrieben werden muß.

Titzele, Titzerle, f. u. pl. Weiberbrüſtchen, Dimin. von Zitze (welches letztere aber nur bey Thieren gebraucht wird), Schwäb. Tittele. S. Brem. WB. Titte, ebenf. von Menſchen gewöhnl.

Töpfe, n. Topf. Auch Eiſenach. und Gotha. das Töpfen. 2) figürl. der Kopf. z. B. ich gäh (geb) dir eins ofs Töpfe.

Tötſch, m. Römhild. Schaum der Schmälzbutter. ſ. Tatſch. auch Butterdreck, ſ. oben.

toll, ſagt man von der Butter, wenn ſie vor Käite ungeſchmeldig iſt. Preuß. ſtolz.

tollögen, lärmen, toben.

Törſtag, Römh. Donnerstag. Engl. thurstay.

Tran-

Trandel, KothSaum an einem Weiberrock; ſo wie trändeln und ſäumen verwandt ſind.

Trappen, pl. Fußſtapfen.

Tratſche, Miſttratſche, Miſtlaache. Nicht (wie die Etymologen gemeinen Schlags etymologiſiren) von tratſchen und platſchen, wenn man hineintritt, ſondern gehört wol eher zu dem Schwed. Träsk b. Ihre, palus, das auch Finniſch iſt u. Sumpf und Kothlaache bedeutet.

zu trauſchelicht, dick-traubelich, von Beeren oder andern kleinen Früchten ſtrotzend. Ob. Pf. Bair. trauppet, dick-bauſchigt angekleidet.

Treff, niedr. Trêf. Synon. von Knoppe, gefährlicher oder tödtlicher Schlag. 2) wichtige Verletzung der Geſundheit, oder Schlag, dem Eines Nahrung und Wohlſtand unterliegt: „Das hat mir en'n Trêf gegebe„ das hat meine ganze Geſundheit zerſtört, meinen Wohlſtand zerrüttet. — Kilian. Dreve, alapa. Jsl. Drep, lethale morbi nocumentum. AngelS. Death-drepe, tödtlicher Schlag. AFrieſ. Wiarda: Dreep, Draep, ſtarker Schlag. Jsl. drepa, occidere. ASchwed. Ihre: dräpa, percutere, b) interficere. Daher Treffen, Schlacht. Dieſes treffen iſt alſo von treffen, attingere, oder Frz. trouver, weſentlich unterſchieden.

trewiſch, adj. (denn ſo ſcheint es richtiger geſchrieben als oben drewiſch) kömmt genau in der Bedeutung mit dem Schwed. tresk b. Ihre überein: obſtinatus, bovinator, tergiverſator, qui lubenter moras nectit et labori ſe ſubtrahit. Jsl. treyskr, pertinax.

tribuliren, v. a. treiben zu einer Sache oder deren Endigung, unabläſſig mahnen.

Tritt, m. Stufe.

Troll, f. Römh. Quaſte.

zu *ſich trollen: Trollklöſe. An Orten, wo die Hochzeiten des gemeinen Volks drey auch wol mehrere Tage dauern, ſetzt man an demjenigen, der der letzte ſeyn ſoll, Klöſe auf,

 als

als Wink, daß nunmehr die Hochzeitgäſte ſich trollen ſollen.

Trollſuppe: die letzte Suppe, die man einem Verabſchiedeten giebt.

zu es truht. — richtiger vermuthlich: thrut oder druht. Die Verwandtſchaft mit truw, treu, iſt mir noch immer wahrſcheinlich, doch fehlte mir bisher in der Familie der Hauptzweig, das Zeitwort thruhen oder druhen ſelbſt. Der Friſchiſchen Erklärung: es truht nicht, es kann nicht in der Truhe bleiben, fehlt die Analogie. Es giebt kein Zeitwort von Truhe, truhen, in der Truhe bleiben, und wenn es eines gäbe, ſo würde es kein Neutrum, ſondern Activum ſeyn müſſen: in die Truhe ſchließen, wie z. B. einſacken, tunken, wäſſern, in den Sack, in die Tunke, ins Waſſer ſtecken oder legen. Überdem wird das W. nicht blos von Schätzen, ſondern auch von Nahrung, die bey Kindern anſchlägt, ſie gedeihen macht, oder nicht, gebraucht. Nun aber finde ich im AngelS. und Isländ. ein Zeitwort, das den hieher gehörigen Begriff rein ausdruckt, neml. b. Hickes (im Theſ. LL. Sept.) Gramm. ASax. p. 118. Isl. thrauga, diurnare, continuare, diu in eodem ſtatu vigere, manere. und AngelS. adj. drage, thrage, permanens, perennans. Dem entſpricht auch das pohln. *trwać*, perſiſtere, perſidere, (die radical Buchſtaben ſind trwa) und ſelbſt das latein. durare.

zu Tüppele. Holl. b. Kramer: Tittel, Düpflein, Pünctlein, Strichlein.

tuſelig, adj. an manchen Orten ebend. was betaſſelt, beſchmuzt.

U.

Übergang. Da iſt kein Übergang, das iſt unvermeidlich.

überläng, adj. übrig.

überzählig, adj. ſupernumerarium.

unchriſtlich, adv. außerordentlich. z. B. unchriſtlich ſchön, unchriſtlich reich.

Un-

Unform, m. in der eingeſchränkten Bedeutung: Misgeſtalt; von Menſchen, Kleidungsſtücken oder andern mechaniſchen Machwerken, wegen Mangel der Verhältniſſe, braüchlich.

*Unk, m. Haus-Otter. 2) Leutſcheuer Menſch, der nicht über die Hausſchwelle kömmt, Stubenhüter.

unrichtig. „es iſt ihr unrichtig gegangen,„ ſie hat eine falſche Niederkunft gehabt. Römh. — ungerade —

Unſchlächte, Dial. einiger Dörfer für Urſchlächte, Kinderblattern. Die öftere Verwechſelung der Vorſylbe un mit ur im germaniſchen Sprachſtamm iſt bekannt.

Unſpel, Römhild. Dial. von Onſpel, Amſel. 2) einfältiges Weibsbild.

Unter, Subſt. m. Grabfeld. die Mittagszeit von 10—12, auch an manchen Orten von 12—2 Uhr, wo die Hirten mit ihren Heerden auszuruhen pflegen. (Um dieſe Zeit ſoll es, wie in den Mitternachtsſtunden, nicht geheuer ſeyn. Eine merkwürdige ſchädliche Folge deſſelben erzählt d. Fränk. Merkur, Jahrg. 1795. S. 681.) Dieſes Unter kömmt nicht etwa von: ſich unterthun in den Schatten bey Sonnenhitze; ſondern es iſt ſogar in den nördlichſten teuton. Dialekten, den ſkandinaviſchen, eins der älteſten Wörter. Ihre Gl. SuioG. Under, tempus pomeridianum; merenda; prandium, ſauch jentaculum. Am öfterſten, was das Kirchenwort: die None, ſagt. Selbſt im Ulfilas kömmt es vor, Luc. 14, 12. Undaurnimats, die Mittags-Mahlzeit. (Mat, die Speiſe) dann im Angelſ. Undern und in der Edda: Undorn, Undarn, Nachmittag; Nachmittagsbrod. Außerdem perennirt es noch in verſchiedenen Schwed. und Engl. Provinzialdialekten; imgl. Dithmarſ. unnermeel holen, (halten) Nachmittagsruh halten, u. Jütländ. und Jülich. Undern und Onder der Mittag. Die Herkunft des W. iſt noch ungewiß, wenn es nicht Zwiſchenzeit oder Zwi-

Zwiſchenruhe ausdrucken ſoll.

unterküttig, adj. unter Haut und Fleiſch ſchwärig, wenn Entzündung und Eiter ſich eine Höhlung gräbt, von Kutte, Höhle, ſ. oben.

uſelig, adj. Grabfeld. ebend. was tuſelig, beſchmuzt.

V.

zu verblüfft. Man hört auch das Zeitw. verpflüffen, in Furcht jagen, perhorreſciren.

zu verbutten, (das auch Adelung ſchon hat, u. das wenigſtens mit einem * bezeichnet ſeyn ſollte). Deſſen Bedeutung iſt ausgedehnter, und umfaßt auch das Stillſtehen der übrigen Körper. und ſogar der Geiſteskräfte. „das Kind iſt verbuttet,„ bleibt ſchwach wegen zu weichlicher oder ſonſt fehlerhafter Erziehung. „der Junge verbuttet zu Hauſe„ bleibt ungebildet und geiſtſchwach.

zu verganger!, adv. vor kurzem; iſt das Synon. vom N.S. verleden, das von leithan, Ulfil. gehen, herkömmt.

ſich vergrätſchen, ſich durch zu weites Ausſpreiten der Beine Schaden thun.

verheben, v. a. in dem Verſtande: einem über etwas einen Verweis geben, auch gerichtlich 2) verbieten. Gl. Keron. antheban, prohibere.

zu verhondeſten, v. a. nicht blos Sl., ſondern allgemeiner henneberg. Scheint, obgleich ein Wort mit verhunzen, doch in der Bedeutung etwas davon abzugehen. Das verhondeſten heißt blos beſchädigen, verſchänden. „Die Haſen haben mir das Baümchen verhondeſt.„ — Der Schreiner, der Advocat hat mir das Stück Arbeit, den Proceß verhunzt.

zu verkrümpeln, verknüllen. Engl. crymple, verknüllen oder verknüllt werden.

verpfumfeyen, verhunzen, verderben; z. B. eine Arbeit. Wenn das W., wie zu vermuthen iſt, aus Nieder-

verſachſen ſtammt, ſo iſt deſſen Bedeutung falſch gefaßt; denn dort heißt es: verſcherzen, leichtſinnig im Freudentaumel verlieren. z. B. „ſie hat bey der Redoute ihre Jungferſchaft verfumfeyt.„ Es kömmt von fumfeyen, fiedeln, zum Tanze aufſpielen. S. Brem. W. b. d. W.

verräßen, Dial. v. verreizen, aufreizen, aufhetzen.

verſchlappen, *verſchlumpen, durch Unreinlichkeit und Unachtſamkeit (ein Kleidungsſtück) vor der Zeit zu Grunde richten.

zu verſchnuppen, verdrießen, einen ſchamroth machen, confundere. Ihre Gl. SuioG. ſnopen, pudore affectus, von ſnopa, re infecta cum pudore abire. Isl. ſneipa, dedecus, ignominia.

zu vertuſchen. Vorzügl. entſpricht der Bedeutung das Ob. Pf. Bair. duſchen, heimlich löſchen.

verwandt, adj. ſchuldig. „Er iſt mir noch mit 100 Thalern verwandt.„ Isl. (Kriſtinrettur hin gamli im Gloſſar.) ſkylldr, ſchuldig, verbunden. b) verbunden (allié), verwandt.

verzipfen, v. n. in einer Krankheit aus Mangel der Pflege dahin ſterben. „Er hat ſeinen Bruder verzipfen laſſen„ — Vergl. zipfen und Zipf.

Vierbein, Eidexe. ſ. Fürbein.

Vierling, m. Viertelpfund.

Viermäßle, n. Römh. Viertelmaaß, beſonders Brandwein.

zu vor-Gottes-gäblich, vergäblich, gratis. Angel S. to-gyfe; und Schweiz. vergebe, idem.

vorhalten, (einem etwas) Hausrath oder Kleidungsſtücke zu ordentlichem ſtetem Gebrauche leihen. „Ich muß meinem Hausmiethling alles vorhalten.„

W.

wackeln, ſachte gehen, vor Alter, Schwäche oder Trägheit. — „da kömmt er gewackelt„ — „ich wackle halt ſo fort, ſo lang es gehn will„.

Wackerſtein, m. Wake. Gl. Brem. Goldaſt. Wacſtein, Waſſerſtein, Flußſtein.

ſtein. Alſo vom alten Wag, Waſſer.

Wadel, Römhild. das Reißig, Reißholz. Wedel, Adelung. Welle; Schwanz. Friſch: Wedel, Reißigs-Welle. 2) Grabfeld. Tannenzweig, und wadeln, Reißholz machen. — Da nach Adelung Wadel auch der Vollmond heißt, ſo ſcheint die letztere Bedeutung von wadeln Reißig machen herzukommen; weil dies im Vollmond zu geſchehen pflegt. Wadel ſtatt Wadelzeit. Es ergiebt ſich hieraus und aus dem Synon. Zählholz, Zagelholz, daß das Reißig, auch noch nicht in Wellen gebunden, ſchon Wadel, Wädel heißt. (Das öſterreich. Wadel, Wedel, Fächer, iſt von ganz anderer Herkunft, nemlich von wehen, Wind erregen.)

es **wandert**, es geht um, ſpukt.

Waſſerſuppe, f. Unterkinn, Doppelkinn, Kelch. Schwäb. Kelker, Kehls.

Waſſthm, **Waſthm**, (Wachsthum) m. Wuchs, Statur. Auch Ulfil. Matth. 6, 27. Wahſtm, Engl. Waiſt, Leibesmitte, Taille.

zu **watſcheln**, im Gehen wackeln wie eine Ente, entweder wegen Dicke des Körpers überhaupt, oder des Baues ihrer Füße. Ob. Pf. Bair. a Quoutſch, ein Weibsbild, das auf dieſe Art geht.

zu **Wauwau**. Urſprünglich der Name des langarmigen Affen.

zu **wedel-warm**. Würtenbg. „es iſt ſo warm, daß es wedelt (wallt). Nach Friſch (unter Sole und Sulz) heißt Wedel auch Quelle, iſt alſo ein Dial. von Welle. Vergl. oben Wadel. Die ſächſ. Redart b. Rüdiger: ſo warm, daß alles fächelt, iſt entweder nur blinde Nachahmung von jenem wedelt, oder beides zeigt einen Luftſtrom an, einen Sirocco im Kleinen, der einem heiß entgegen wehet, wallet oder fachet.

Weed, f. Römhild. Pferde-Schwemme. Friſch: Wäde, von Wadt, ſeichte Stelle im Waſſer, vadum. Altbritt. Baid.

Weg-

Wegſcheißer, m. Gerſtenkörnchen am Augenlied.

zu gelbe Weichel. Der Zuſatz gelb ſcheint ſich darauf zu beziehen, daß unſere Landleute gern Kuchen u. a. Backwerk, auch Suppen — mit Safran gelb färben, um ihnen vor Gäſten ein Anſehen zu geben.

weiſen, v. n. krumme Beine haben, und darnach gehen. Sächſ. wetzen.

Weiſungs-Weck, m. Grabfeld. eine Abgabe von Waizenbrod an den Lehnsherrn, zum Zeichen der Anerkennung der Lehnsherrſchaft. Nicht von einweiſen, ſondern, füglicher, von einer gewiſſen Bedeutung des beweiſen, erweiſen, und dieſes von dem ſchon erwähnten Skandinav. weta, veita, praeſtare, dare in recognitionem feudi. Ihre Gl. SuioG. t. II. beſonders p. 2000. u. ff. S. auch Haltaus, Oberlin u. Leibnit. Collect. Etym. II, p. 233. b. Weiſſat. Erb-Zinſen an Hünern, Eyern, Käſe u. ſ. w. von kleinen Ländereyen werden auch bey uns Weiſungen genannt. Ihre am angef. Orte p. 2001. hat daſſelbe Wort, nach dem Skand. Dialekt: Weiting, aus der Heimskringla beygebracht und durch feudum überſetzt. Da in unſerm Gerichtsſtyl Weiſung Erkenntniß (Beſcheid) in kleinen Streitigkeiten oder Nebenumſtänden eines Proceſſes bedeutet, (ſo wie Brem. WB. V, 464. wiſen erkennen heißt); ſo läßt ſich auch hier von weiſen die Bedeutung erkennen vermuthen; und dann wäre Weiſung ſymbolum agnitionis feudi.

zu Welger, m. 2) ein gewellter oder cylinderförmiger Brocke von Teig oder ſonſtiger weichen Materie. S. Wulger, z. B. Gänswulger.

zu well. Hier iſt zwiſchen 2 und 3 noch die Bedeutung ſchmuzig einzuſchieben. „Das Hemd is well„ iſt ſchwarz, oder vom Gebrauch unrein, bedarf der Wäſche. Entſpricht dem Allem. bi-wellan u. bi-wollen, beſchmuzen u. beſchmuzt.

Wez,

Wêz, oder Wäz, Römhild. Eber, Scrofa mas. an manch. O. auch Bäz. Gehört zu den Schweinsnamen unter Gälze.

zu wibeln. Iſt Luthers weben, Pſ. 65, 9. ein Iterativ von weben.

Wiberle, ſ. und pl. KinderW. junge Gans. Römhild. Wiber, Wiber! oder Huß, Huß, (ſlaviſch) ſo ruft man den Gänſen.

zu Wichtle. Beſſer: kleines menſchliches Weſen. Sonſt heißt wicht Ulfil. waiht, ein kleines Ding, ein Etwas. 2) Creatur überhaupt. AngelS. Hickeſ. Gramm. AS. (in Theſ. LL. (Sept.) p. 103. Helme rall wihta, corona omnium creaturarum. 3) Creatur im theol. Verſtande: Thier. Ihre Analecta Ulphil. edit. Büſching. p. 308.

wider einen ſagen, ſtatt zu e. ſ. Auch Harm. Evang. Cotton. bey Hickeſ. Gramm. Theot. p. 25. thuo wid is Drohtin ſprac Simon Petrus, da ſprach zu ſeinem Herrn Simon Petrus.

Wiede, f. Weizenzweig, womit man Baüme und Zaüne an Pfähle und Latten befeſtigt. Auch AFrieſ. und Dän. Wihthe, Vidde, Ruthe von Weiden und Band, Rieme. Allem. Wida, Weide und Band. withan, binden. Welche von beiden Bedeutungen die urſprüngliche ſey, wage ich nicht zu entſcheiden.

zu willig, lauwarm. Vermuthl. ein Abkömmling von wallen. Wenn das Kochwaſſer dann und wann eine kleine Welle hebt, ſo iſt es willig. Gl. Ker. walo, tepide.

Windwéwe, f. Windwehe, tiefer Schneehaufen vom Wind zuſamengeweht, der oft Löcher und Gruben verbirgt. Ob. Pf. Bair. Gahwind.

Winterleite, f. Winterſeite, Mitternachtſeite eines Stück Landes. S. oben Leite.

zu winzig, wunzig, ſehr klein. Ein Intenſiv von wenig, das ehedem auch klein hieß. Willeram: „unſer Suſter is noch weinigh„ ſoror noſtra adhuc parva eſt. Klipper-

perwinzig, noch kleiner. Ob. Pf. Bair. Buderwinzig. Würtenbg. wuderwinzig.

Wiſchlapp, m. hier und da auf dem Lande: Schnupftuch. Decimator, 1582. Wiſchtuch, Facilet. (Ital. *fazzoletto.*)

wiſer Mo (weiſer Mann), Wahrſager, der im Kryſtall oder in ſeinem Gehirn ſieht, wer der Dieb einer weggekommenen Sache ſey. Iſt gewöhnlich ein Schäfer oder Scharfrichter, und wird oft vom Pöbel conſulirt: oder wenigſtens das böſe Gewiſſen des Diebes mit dieſer Conſulirung geſchreckt.

Wittmann, niedr. Wittmō, Wittwer. Wittfrau, niedr. Wittfrawe, Wittwe. Auch A Frieſ. Widemon, Wittwer.

Wörz, f. Würze, Bier vom erſten Sud. Friſch: cereviſia primae cocturae, nondum adhibito lupulo. Brem. WB. Wört; Osnabr. Wehrt; Liefländ. Weert; Engl. Wort; Dän. Urt; Isl. Vird; Finn. Wierte; u. ſ. w.

Wurzel, Worzel, f. Warze.

Z.

zu Zähl, Schwanz, Zagel. A.N.S. Kyle, (daher: Keule.) Span. cola. Hieher gehört auch

Zählholz, n. (nicht etwa von zählen, numerare) auch in der Forſtſprache: Afterzagel, Friſch: Zagel, Zaile, Abgang des geſchlagenen Zimmerholzes, die Aſte, dem Verbrennen gewidmet. Syn. von Wadel, Wedel in der Bedeutung: Schwanz, weil in dieſem Verhältniß das Reisholz mit dem Stammholz ſteht. Friſch aus WB. 1482. Zelch, ramus.

Zähl-Meiſe, f. Schwanz-Meiſe, parus caudatus.

zu Zährle, Tröpfchen. (Hier ſteht unrichtig Z. 5. an deſſen Statt Thränle). Auch 2) ein Schluck oder halbes Mäßchen von etwas trinkbarem.

zu zällern, nach-zällern, welches eigentlich nachtraben, träg nachziehen heißt.

Es iſt das alte zeltern oder zältern, einen langſam-feyerlichen Gang führen. Daher der Zelter, ein Paßgänger zur Parade.

zu zängerlich, ſaüerlich. Rüdiger (im Zuwachs) hat: ſächſ. grallichtes Bier, zuſammenziehendes. Kralle und Zange haben den gemeinſchaftlichen Begriff d. Schärfe. Auch grelle Farbe iſt: ſcharf abſtechende, und grelle Stimme eine ſcharfe ſchneidende.

zu zärgen, beſſer zergen. Auch a. einen zergen, Holl. u. NS. tergen, näcken, zum Zorn reizen, Händel an ihn ſuchen.

Zahle, f. ebend. was Zaſpel oder Strang. zwölf machen im Henneb. ein Stück.

Zaine, Zeune, Korb. Ulphil. *tainjans*, Körbe. ſ. Zenne.

ſich zauen, Nweſtl. ſich tummeln, eilen. Auch Luther 2 Sam. 5, 24. altes WB. 1482. feſtinare. S. Friſch.

Zaunſtickel, m. Zaunpfahl; Stackete. Liefl. Zaunſtake.

zu Zaupe, Zaûpe, Hündin. Gl. Hrab. Zoba, Zoſa (daher der Spott-Name: Zofe). Friſch: Zauche. Slav. *Saba*. Mehrere Dial. ſ. in Nemnich Polygl. L. d. Naturgeſch. b. canis familiaris.

Zehraffel, m. (Zeh-raffel oder Zehr-affel?), der vor Magerkeit die Zähne nicht mit den Lippen bedecken kann.

Zeithammel, m. Römhild. u. a. O. jähriger Hammel, ovis aries caſtratus L.

Zeivele, Grabfeld. n. junges Huhn. Gehört zu der Wurzel von Geziefer, kleines Hausvieh, u. dem Allem. ziuhan, ziuvan, alere.

Zenne, f. (Zaine) Wand von Weiden geflochten auf Leiterwagen der Bauern, gegen das Herausfallen kleinerer Vorräthe. Gehört zum Ulphil. *tains*, Zweige u. beſonders von Weiden, und *tainjans*, Weldenkörbe. Batav. u. Friſ. Teenen, Tienen, vimina.

zergen, ſ. zärgen.

zer-

zerknüren. Mehrere Dialekte davon und von zerknüllen ſ. bey Friſch unter kniſchen. Eiſenberg in Sachſen: Knille, f. Falte, die ſich in einen ſteifen Zeug eingegraben hat. „eine Knille ausglätten, ausplatten.“

zu Zieche, Ziehe, Bettüberzug. Frz. taie, taye. Engl. Tick. Auch Wend. (doch wol aus dem Deutſchen) *Tiech.* NS. Bühre.

Ziemen, Subſt. m. das Seil, die Leine. Gehört verm. zu Ziemer, Zemmel, cauda.

zu zinſerlich, empfindlich. Wirtenbg. pfienzig. Engl. gingerly (ausgeſpr. dſchindſcherli), ſanft, zärtlich. Das g ſtammt hier von z, wie Ginger, Ingwer, vom lat. zinziber.

Zipf, m. Krankheit der Hühner, eine Verſtopfung, der Pips, Schwäb. Pfiffis, Pfipfis. Auch eine Seuche unter Menſchen führte einſt dieſen Namen. ſ. Friſch. Viell. kömmt daher das ſchon angeführte zipfen, kränkeln. So wie NS. pipen (piefhaftig, Pipperling). Verw. mit pimpeln, Syn. von zinſeln. Hiezu gehört auch NS. zipp, überſittſam, affectirt-mäßig oder keuſch. ſ. zümpferlich. Imgl. NS. zuften, ächzen.

zu Ziröpel. Wird meiſt von einem widrig-ſüßen Trank gebraucht und kann von Syrup herkommen.

zu zöſchen, nachſchleifen. Caſtelli-Kirſch. Deutſch-Ital. WB. herum zaſchen, zazzeare, andar zazzeoni. 2) Römh. u. d. Geg. auf dem Eiſe fahren. Meining. ſchleifen. Zöſche, f. Eisbahn. 3) in der Heu-Ernte mit dem Rechen nachleſen, oder das vom Wagen fallende heimſchleppen.

Zolk, Zolken, m. Knolle od. Klumpe zuſammen-gepechelter oder verwirrter Haare oder Fäden.

zu zopf gehen, ſchmarotzen wo ſchon die Eltern zu Gaſte ſind. Nicht blos von zopfen, zupfen an den Kleidern. Oberlin: Zypfler, Schleicher, Schmarotzer.

*Zucht, iron. böſe Zucht. Bedeutet, wie bekannt, nicht nur phyſiſche und mora-

moraliſche Erziehung, ſondern auch Sitte ſelbſt.

Züller, m. Lappe in etwas ſüßes getaucht, Säuglingen in den Mund zu ſtecken. Sächſ. bey Adelung: Zulp, Zuckerbeutel zum gleichen Gebrauch. Mein. auch Schneuk. Schwäb. Schlozer. züllen, züllern, Sächſ. zulpen, an dieſem Lappen ſaugen. 2) ſaugen überhaupt.

zu zümpferlich. Adelung hat zumpfen, gezwungen ſittſam thun. S. zinſeln und zipfen. Alle dieſe verw. Synonyme deuten auf Kränklichkeit, wirkliche od. eingebildete oder verſtellte; auf Weichlichkeit, affektirtes Zartgefühl, körperliche und geiſtige Empfindeley.

zu jüngſt, adv. ſogar.

zum Banner, adv. ſelbander. Entweder aus dem letztern verſtümmelt, oder vom alten Angel S. und Ulfil. Dual. ba, bai, ambo; ſo wie überhaupt dieſe Wurzel auch im Latein. einen Dual anzeigt.

zum Dritt, zum Viertt, ſelb-drey, ſelb-vier u. ſ. w.

Zummel, m. unverſchnittenes männliches Schaaf.

Zumpel, f. liederliches Weibsbild. Syn. von Zuchtel, verw. mit Zaupel. Wirtenbg. Klunte.

zurecht machen, v. a. ausſchimpfen, mit Schimpfwörtern beladen. So das Span. parar, kleiden, ſchmücken und b) ſchimpfen und mishandeln.

zurichten, beſchmutzen, verderben.

zuſammen-hutzeln, einſchrumpfen, von trockenen Sachen. 2) von klein und mager werdenden alten Leuten.

zuthuiſch, adj. ſich anſchmeichelnd. Heynatz Antibarb. ſich beythun.

Zutz-Glas, n. Meining. pyramidaliſches Milchglas mit ſilbernem oder zinnernem Anſatz. Schwäb. Mämmele.

Zutz-Lappe, m. ebend. was Züller, Schwäb. Schlozer.

zwä (zwey) ſ. zwu.

zu Zweck, hölzerner Nagel. Gl. Florent. Zuec, clavus. Brem. WB. Zwick.

zu Zwick, f. Eigenname eines Wirthshauſes an einem

nem Scheidewege. Gl. Boxh. kiwicki, bivium. Tatian. giwiggi, angulus. Vielleicht iſt es Ein Wort mit bivium; der ſüd-german. Dual bè iſt nicht mehr, außer in beide.

Zwick, m. Meining. keilförmiges oder ſchmal- und ſpitziges Gebacknes auf Burkardi, gehört auch zu Zwick, Ecke, oder zugeſpitzte Ründung.

*zwiebeln, v. a. Römh. u. a. O. in Franken u. Schwaben, auch NS. ſ. zöpeln.

zu zwieren. Holl. ſuiren, gyrare.

zu Zwieſel. Gl. Florent. Zuiſila, furca. Vergl. Ihre Gl. SuioG. b. Quiſt, Zweig. Anm. die drey Abtheilungen der Bedeutung des W. gehören zu dem Isl. kuisl. u. nicht zum Henneb. Wort. Rüdiger hat ſächſ. Zwaſchel in gleicher Bedeutung wie Zwieſel.

Zwirbel, m. Römhild. Quirl.

zu zwirbeln. Otfrid. umbi zirbet, circumvolvitur. „ich gå dir ê Dachtel, daß du rum zwirbelſt.„

zwu, (zwò) zwey. Dieſes und zwien (zween) braucht insgemein der Landmann; mit welchem Unterſchied, kann ich noch nicht genau beſtimmen. Doch hört man das erſtere öfter von ihm als das letztere, welches er meiſt nur bey Geld oder Waaren-Zählung braucht. Vielleicht iſt der Wohlklang ſein einziger Rathgeber bey dieſem Wechſel, und der auch Schriftſteller bey dem Gebrauch der nun einmal in unſerer Sprache exiſtirenden zwey, zwo und zween leiten ſollte. Unſer Bürger behilft ſich mit dem bloßen zwå für jeden Fall.

Auswahl einiger Idiotismen des mittlern Frankens, beſonders aus denen an Henneberg gränzenden Würzburgiſchen Gegenden *) zur Beſtätigung oder Erläuterung der Hennebergiſchen Volkswörter. Mehrere darunter werden auch innerhalb der Gränze des ſüdlichen Hennebergs gehört.

Allern, auftreten, ſtehen lernen. Vergl. Henneb. ſich allern.

angern, Ähren leſen.

anreihen, (beſonders bey Schneidern) einſtweilen mit weiten Stichen annähen. Schwäb. zu Faden ſchlagen.

anrumpeln, übel ankommen. Henneb. anlaufen.

anſtehen, den Dienſt antreten.

zu einem arbeiten, einen für ſein Bedürfniß arbeiten laſſen. Auch in folgendem Sinne: „ich arbeite nicht mehr zu dieſem Arzt„ ich habe ihn aufgegeben.

artig, Henneb. artlich, wunderlich, eigenſinnig, empfindlich.

ausbauen — einen Acker, ihn in Cultur erhalten.

ausdoſen, ausſchlafen. Schwäb. dauſeln, halbſchlummern. Vergl. Henneb. duſelicht.

Atzung, die Servitut des Lehnträgers, ſeinen Lehnherrn in gewiſſen Fällen zu verköſtigen. Vergl. Henneb. Weichel. und Ihre Gl. SuioG. b. weta, praeſtare. Az, Allem. und Wiſt, cibus, ſind Synonyme.

bam-

*) Statt einer fortgeſetzten Sammlung botaniſcher Volkswörter, die theils geſchmackloſe Verſtümmelung der lateiniſchen und deutſchen Namen, theils weit allgemeiner als hennebergiſch (und in Hr. Nemnichs Polyglottenlexikon d. Naturgeſchichte häufig anzutreffen) ſind; gebe ich dieſen des Papiers und Drucks ungleich würdigern Anhang.

bammeln, ſchaukeln. Bammel, f. eine Schaukel. Vergl. Henneb. bambeln, und Hochdeutſch: bummeln, baumeln.

baſchen, würfeln. Auch Henneb.

Batter, ſ. Patter.

batzig, dick, plump, groß. Daher Henneb. ſich batzig machen, ſich groß oder breit machen.

beſchummeln, betriegen. Auch Henneb.

beſſern, düngen, und Beſſerung, Düngung.

Betzel, dünne Unterhaube für Kinder.

blauſtern, mit Mühe Odem holen. Gehört zu blaſen, und dem Engl. Blaſt.

Blohe, grobe Leinwand, womit man Fahrzeuge auf dem Main gegen Sonne und Regen deckt.

Blumenſcherbe, Blumentopf.

böſe Leute, per eminentiam Hexen und Zauberer. Auch Henneb.

Bötzig, der Abgang bey den Salinen. b) Gebrannter Gips, mit denen ein Theil der Bauern ſeine Felder düngt, wogegen ein andrer das Sprüchwort braucht: „Bötzig macht reiche Eltern und arme Kinder„ (d. h. ſaugt die Felder aus.

Bratſcherbe, irdene, auch wol eiſerne Bratpfanne.

Brautſuppe, ein herkömmliches Geſchenk aus dem Hochzeithauſe an den Pfarrer und Cantor, aus einem Quantum Fleiſch, Kuchen, Wein u. dgl. auf manchen Dörfern.

Bruſtfleck, Weſte, Leibchen.

Buck, Hügel, Anhöhe. Die Wurzel v. Buckel u. Bühel.

Chörle, vorragendes Fenſterchen mit einem Gitter, der in Gott andächtigen Herren, um unbeobachtet den Straßengang und Weltlauf beobachten zu können.

Dähm, m. Dunſt, Dampf. ſ. Henneb. Id. 1 Th. es dähmt.

Dalle, kleine Vertiefung. ſ. Henneb. Id. Telle.

dauken, ſchleichen. auch Henneb. Dauker, ein Schleicher.

dazet, blatternarbicht. Viell. mit dem Altgall. tâche, Fleck, verw.

derchen, im Bette liegen, ohne zu ſchlafen. Henneb. lunzen. Dercher, Faullenzer.

Döntſch, Überbleibſel oder Griefen der ausgelaſſenen Butter. S. Henneb. Tötſch.

Dogges, der Hintere, Engl. dock.

Dolle, Quaſte. Auch Henneb.

Drât, Getreid.

den Durchfall haben, ein wenig im Kopfe verrückt ſeyn.

Ehehalten, Elten, Hausgeſinde.

Eigenzimmer, n. ledige Weibsperſon, die ihre eigene Wirthſchaft führt. Das W. iſt ein Gegenſtück vom Hageſtolz, d. i. separate ſtabilitus.

Ellern, unfruchtbare Wieſen-Anger.

Eſchwingen, der Abflug des Flachſes beym Schwingen u. Brechen. Gl. Boxhorn. Aſuuinga, quisquiliae.

Felſche, f. der Drücker an der Thüre.

Fichtig, n. der Fichtenwald.

Firſt, die Giebelhöhe, der Forſt.

fluchen, zanken, auch Henneb.

Flüchtling, m. leichtſinniger junger Menſch, auch Henneb.

es freurt mich, Henneb. es freust mich, es friert mich.

Galgenrather, der Geiſtliche, der einen Miſſethäter zum Richtplatz begleitet.

Gallamenti, der Montag vorm Aſchermittwochen.

Gammel, große, lange Weibsperſon.

gärteln, leichte Garten-Arbeit thun.

Gartenſcherbe, ſ. Blumenſcherbe.

gattli, gätlich, ſchicklich, paſſend. Vergl. ungatli.

gaufen, ſtehlen. Gaufersleute, Diebsgeſindel. Von Gauf, hohle Hand, Handvoll. S. Henneb. Id. 1 Th. Geſchpel. daher gaufen, die Hände füllen durchs Wegnehmen.

gatzen, ſchreyen wie eine Henne. b) ſtottern. c) vorlaut ſeyn.

Gauze,

Gauze, Schaukel.
gedenk, adv. (das kannſt du dir denken?) allerdings. Vergl. gottdenk.
Gehorſam, m. das Gefängniß. Auch Henneb.
Gern, der Schooß. Auch Henneb. und Allemann.
Gewiſſel, Betſchweſtern.
gilfen, ſchreyen, zanken. Gilferin, Zänkerin. Allem. Gloſſ. Wirceb. Gelp, jactantia.
Gogelhopfen, m. runder hoher Formkuchen, Thüring. Aſchkuchen. Auch Schwäb. von Gugelhaube, große gefaltete Haube des 15. Jahrhunderts, deſſen Geſtalt der Kuchen hat, und dieſe von cucullus, Mönchskappe.
Goß, der Ganſert, anſer mas.
gottdenk, (iſt gut zu denken?) allerdings. Schwäb. gottſprich, gottverſprich (ſo gut als ſpräche man) quaſi.
Gotteshaus, Kirchencaſſe.
Gotteshausmeiſter, deren Verwalter.
aus Gottwolkeit, aus gutem Willen, ungezwungen.
Gräbe, runder Armkorb ohne Deckel.
Greſſerwein, ſehr vorzüglicher Wein, den die Stiftsgeiſtlichen in Würzburg für ihre greſſus, nämlich das Mitgehen bey Proceſſionen, bekommen.
groß werden, Henneb. ſtolz ſeyn, zu Gevatter ſtehen.
gruchzen, ſchwach, elend umhergehen.
güthen, v. a. regul. zur Güte, zum Vergleich, rathen.
Heid, m. in der Bauernſprache: ungetauftes Kind. „Herr Pfarr, meine Frau hat heut einen Heiden gebohren, mach er ihn doch zum Chriſten!„
Heinkel, junges Pferd.
Helm, Stiel oder Handhabe eines Werkzeugs. Von Halm, Stiel, Stengel.
Hemdleuter, m. der im bloßen Hemde iſt.
Herrgett (Herrgott) Oblaten, Herrgettsmann, ein Hauſirer, der hölzerne Kruzifixe feil trägt.
hinwerden, umkommen, krepiren. Allem. hina-werden, interire.

Hörla, der Hornung.
Ingereuſch, Kaldaunen.
Imbs, Imbis, jede kleine Mahlzeit, Collation.
Känzli, Ritze, Sprünge in der Haut, von harter Arbeit.
Käsköhl, Blumenkohl. Auch Henneb.
Kellerhals, bedeckter Platz vor einer Kellerthüre. Vermuthl. von Kellerhalle.
Kirm, Kirmſe, Kirchweihe. b) Auch bisweilen andere Feyerlichkeit, als: Kindleskirm, Kindtaufsſchmaus.
knetſchen, zerdrücken, zerquetſchen. Auch Henneb.
Krack, Rabe, Krähe.
die Kränk, die fallende Sucht.
kredeln, Wurſtfleiſch oder Würſte ſieden. Alle dreye auch Hennebg.
Kupf, Bergſpitze. ſ. Hennebg. Kuppe.
Lampel, einfältiger Tropf.
Landern, pl. die Stangengeländer um ein Feld. Das Urwort von Geländer.
einlandern, ein Feld einzaünen.
Landleite, f. Landgränze.
nach etwas leben, nach etwas verlangen.
Leibhuhn, n. Huhn, das ein Leibeigner jährlich dem Herrn bringen muß, und von deſſen Abgabe eine Frau befreyt iſt, die eben zur Verfallzeit in Wochen liegt.
Lenn', f. (Leine) das Seil, das an ein zu ziehendes Schiff geſpannt wird; und der Lennreuter, der die Schiffszugpferde regiert.
Lenzenflur, f. die, auf welcher die Sommerfrüchte ſtehen.
Leut, n. im Sing. eine Perſon weiblichen Geſchlechts. ſ. Henneb. Id. 1ſten Th. und auch Ihre Gl. SuioG. II, 112. unter Lyd.
Leyre, Nachwein zum Haustrunk; aus mit Waſſer begoſſenen und zum anderumal ausgepreßten Treſtern. S. Hennebg. Id. Lauer.
Lieden, Dial. von Letten, Töpferthon.
liederlich, ſchwächlich, kränklich. ſ. Henneb. Id.

lollen,

lollen, heulen. b) unvernehmlich reden.
Löthfeigen, ärmlicher Menſch, Tropf. Isl. feigenn, moribundus.
lotter, ledig, nicht feſt. Auch Hennebg.
lummerig, ebendaſſelbe.
lurz, link. Die lurze Hand. —
mähnen, das Zugvieh antreiben. Gehört zu mahnen. Zu dieſem Geſchäffte ſind eigne Leute beſtellt, z. B. der Mähn-Jung. ſ. Friſch.
mahren, plaudern. Gehört zu Märe, fabula.
der Meiſter, κατ᾽ ἐξοχην, der Schinder, carnifex. Auch Hennebg.
meiſtergeſchäfftig, geſchäfftig mit einem affectirten Anſehn, als verſtünde man das Werk gründlich.
Miſthülle, Miſtlaache. Friſch hat Miſtgülle.
morkſen, ungeſchickt abſchneiden, z. B. nicht glatt oder nett. Auch Henneb.
möſten, die Weinbeere in einer Butte oder anderm Gefäß mit einem Stock zerſtoßen.
muthen, vom Rindvieh, brünſtig ſeyn.
Muttertätſchele, n. Muttertöchterchen. ſ. Hennebg. Tätſchele.
Mutze, f. Kleidungsſtück, Rock. ſ. Hennebg. Motze.
Naßgalle, f. niedriger ſumpfiger Ort, wo das Regenwaſſer ſtehen bleibt. ſ. Friſch unter Galle, Feuchtigkeit. Und ſo wäre Naßgalle ein Pleonasmus.
Nickname, ſ. Spitzname.
nockeln, wackeln.
Nüd, f. KrankheitsAnfall, Paroxismus.
öd, adj. nüchtern; abſchmeckend; übel. Das Engl. odd mit etwas veränderter Bedeutung.
Oletwein, Wein zu einer dicklichen Maſſe eingekocht und mit hitzigen Kräutern verſetzt.
Oſterſtock, dicke Oſterkerze.
Patter, ſchlechte Perlen, oder Korallen; von Paternoſter. Auch Henneb.

Platz-

Platzknecht, Platzmagd, die den Tanz eröffnen an einer Kirchweihe.

pfopfern, ſprudeln, im Sud aufwallen. Auch Hennebg. — Verw. Syn. von propeln.

Pöpel, m. Geſpenſt. Auch Hennebg. Verw. mit Popanz. Vergl. die im 1 Th. angeführte Bedeut. des W.

porzen, in die Höhe heben. Von por, hoch.

Preß, f. die Execution.

preſſen, exequiren, und Preſſer, der auf Execution geſchickte Soldat. Auch Hennebg.

quakſen, unter einer ſchweren körperlichen Laſt ächzen. Auch Hennebg.

rähen, ſich begatten. Von Gänſen und Enten.

Range, Abhang, Anhöhe, Hügel.

Rauchpfund, eine gewiſſe Heerdſteuer.

reißen, Wieſenfeld aufackern.

Reuter, f. Korb zum Durchreutern oder Sieben.

Rummel, m. Unruh, Lerm und Drang von Geſchäfften u. Anlauf. Auch Hennebg.

rumpſen, von Schweinen, brünſtig ſeyn.

Sammete, f. Armvoll geſchnittenes Getreids, davon mehrere eine Garbe machen.

Schaab, (Schaub) kleiner Strohwiſch, womit man die Dachziegeln füttert. Von Schaub, Stroh. ſ. Henneb. Id. 1 Th. Schaubhut.

Schabe, f. Ausſatz, die Wurzel von ſchäbicht.

Schaben, pl. die Hülſen der Hülſenfrüchte. Hennebg. Schäfen.

ſchallen, ſchällen, überall herum plaudern.

Schein, m. κατ᾽ ἐξοχην, der Mond.

Schelch, m. u. n. Waſſerfahrzeug auf Strömen. Auch Hennebg.

Die Main-Fahrzeuge ſind entweder a) Wedſchelch, Fiſcherkähne (vielleicht mit Weidenflechtungen), oder b) Ankerſchelch zu Frachten, oder c) Himbelſchelch, bedeckt,

oder

oder d) Geſchirre, welches die größten ſind, und mit Pferden gezogen werden.

ſich ſchelmen, ſchlimmer werden. Daher vermuthl. Schelm zu ſchlimm gehört.

ſich ſchicken, eilen, behend ſeyn. Auch Henneb. daher ſchickerlich, gewandt.

Schlappen, alte Schuhe. Auch Henneb.

Schmarre, Klumpe. 2) weicher Kuchen von zerſtoßenen Pflaumen. (Vielleicht Schmarotzer daher?)

ſchmer, eberſchmer, adv. vollends.

ſchnapps, knapp, kaum.

Schnerrbaum, Schnellbaum, der große Balken an einem Dorfziehbrnnnen, der den Eimer heraufhebt.

ſchnüren, übernehmen, prellen.

Schnut, f. Maul. Scheint Niederſächſ. Urſprungs.

ſchnutern, plappern.

ſchocken, werfen, zuwerfen.

Schöpfer, m. Schöpfkelle, metallner großer Schöpflöffel.

Scholder, Scholler, ein Spiel auf Kirmſen, wobey Sachen ausgewürfelt werden.

Schoppel, leichtſinniges Weibsbild.

Schoren, m. Spaten.

Schrannenbank, f. Bank mit einer Lehne.

Schrolle, Erdſcholle.

Schrotwein, Gaſtwein bey einem Wein-Kauf, oder Kauf-Schmaus.

ſchutzen, dauerhaft ſeyn.

Schweig-Weck, Lohn für Verſchwiegenheit.

Secker, Quantum Weinbeere, ſo viel die Kelter auf einmal faßt. b) dieſe Beere als zuſammengepreßte und hartgewordene Treſterklumpen.

Siedel, hohe Truhe od. Vorrathskaſten. Auch Hennebg. mit etwas veränderter Bedeutung.

ſiedli (ſiedlich) nach und nach. Vom alt. ſit, ſeit, poſt.

Siele, Hoſenträger.

Silbenſchnapper, der die Worte aufzufangen pflegt.

ſimmern,

ſimern (ſömmern), verſetzen, z. B. Salat.
Skruppel, m. kleiner Streit. Auch Henneb.
Spängler, Blechſchmidt.
Spannlade, f. Bettſtelle. Henneb. Bettlade.
ſpeh, ſcheu oder ekel. „Arzt und Pfarrer dürfen nicht ſpeh ſeyn.„ Ein altes Wort, doch zeigt ſich kein Ueberbleibſel dieſer Bedeutung deſſelben in den alten Dialekten.
Spitzname, ſpöttlicher Zuname. Auch Nickname.
Spreißel, Splitter. Auch Schwäb.
ſpreißeln, galoppiren.
ſpreißen, entgegenſtämmen, ſpreizen.
Sprenzel, Dohnen oder Sprengſel zum Vogelfang.
ſpröd, hager, ſchlank, ſchwächlich.
ſpündig, lang, hager.
ſpuntig, geronnen, käsartig.
Ständer, großes Waſſergefäß in der Küche.
Staucher, kurze Handſchuhe, halbe, die Finger nicht bedeckende Handſchuhe.
ſteckicht, geronnen, käsartig.
Steig, Fahrweg hoch am Berge.
Stolle, länglichtes Gebackenes von feinem Weizenmehle.
Stollentiegel, Topf mit Füßen.
Strenz, f. ſtolze, faule Dirne. Henneb. u. Thüring. Strunze.
ſtrickſen, hart behandeln, ſtrafen, betriegen.
Stücht, hohe Tonne, Zuber. z. B. zu Sauerkraut, eingeſalzenem Fleiſch. Schwäb. Stübbich.
Stütze, hölzernes Trinkwaſſer-Gefäß. (Der Henneb. Stutz iſt nicht zu Trink-, ſondern zu Waſchwaſſer beſtimmt.)
Stumpf, Grasmeſſer.
ſuſeln, widrig ſüß ſchmecken.
Tännig, n. (Tännicht) Tannenwald. Vergl. Fichtig.
Tichterle, Enkel. Auch Henneb.
tödern, zu Grunde richten.
Traget, Tragkorb voll. Ebenfalls.

Trinkwein, Getränk des gemeinen Mannes oder der Ärmern, aus den mit Waſſer begoſſenen und nochmals gekelterten Treſtern. S. Leyre, od. Laure.

triwäden, einen Weinberg das drittemal brechen oder hacken.

Trum, kleines Stück. Friſch: Trum, Drum, Ende, Äußerſtes eines Dings.

Tüchel, Tüchle, ſehr feines weißes Tuch der Mädchen und Weiber über ihre Haare. Jene tragen ein rothes Band darunter.

Tummel, m. kleiner Rauſch.

übernächtig werden, über Nacht bleiben.

ungatli, (ungätlich) unartig, ungezogen. „Du biſt ein ungatlier Menſch„ ſagen die Mädchen zu einem Burſchen, der ſich zu viel Freyheit nimmt. Friſch hat gättlos, laſcivus, impotens, (lies: impudens) und erklärt es irrig durch: der ſich immer gatten will. Es iſt dieſes ungätlich, unſittlich, ſittenlos.

Ungetüm, Geſpenſt; Tumult.

unſchützig, nicht dauerhaft. Vergl. oben Schutz, Dauer.

unſelig (mit dem Ton auf d. erſten Silbe) unbedeutend; ſchlecht, nichtswürdig.

urdrützig, überdrüſſig. Daſypod. und Scherz-Oberlin. Urdruz, faſtidium, ſatietas.

veröſigter Platz in den Wäldern; der, wo das Holz ausgegangen iſt. Friſch: eröſen, devaſtare; eröſet, deſolatus, untergegangen, abgegangen, abgeſtorben.

verzipfen, verſchmachten. S. das henneb. Wort und auch im 1 Th. Zipf.

Vetter, ſo ruft der Bauer jeden unbekannten Fremden.

Viermäßle, Schoppen oder Quart. Henneb. Karter, Kärtle.

völligen, das zweytemal umackern.

Vorhämmerer (?) Vorfahren.

Wäd, f. die Pferdſchwemme. Viell. vom Celt. *guet*, vadum, kleines Waſſer.

Wahner, m. Nebengeſchmack eines verderbenden Weins. Viell. vom alten wan, Wan, deficiens, defectio, defectus.

Wall-

Wallgang, Wallfahrt.
wandern, vom Geſinde, den Dienſt verlaſſen. b) ſpuken.
waſſerſchlünkig, vom Waſſer durchdrungen und dadurch verdorben.
Wêdſchélch, Fiſcherkahn. Friſch: Weidling.
wehleidiſch, zartnervig, empfindlich, entweder wegen Schwächlichkeit, oder Empfindeley. Viell. vom alten weh, fein, zart.
winnerlich, übelgelaunt. Auch Hennebg.
der Wühler, der Maulwurf.
Zaupel u. Zuchtel, liederliche Weibsperſon. S. d. Henneb.
zeiß, adj. zart, zärtlich, empfindlich. Gl. Boxhorn. zeizer, tenellus.
Zenne, f. (Zaine) Wand von Weiden geflochten, die zu beiden Seiten auf einen Leiterwagen gelegt wird, das Herausfallen der Ladung zu verhindern. S. d. Hennebg.
zerrinnen, nicht zureichen.
Zoche, d. Docht für die Lampe.
Züller, m. Sauglappe für Kinder. S. d. Hennebg.
Zurl, m. der ſeiherartige Aufſatz auf dem Rohre einer Gießkanne.
Zutterkrug, Sauerwaſſerkrug.
zwiebrachen, ſ. völligen.

Noch einige Sprüchwörter und ſprüchwörtliche Redensarten, außer denen ſchon im 1ſten Theile des Idiotikons verzeichneten (wovon die mit * vorgezeichneten auch andern Provinzen eigen ſind).

1) Er iſt wie der Weſtheimer Wetzſtein; man darf ihn weder loben noch ſchelten: er iſt ein wunderlicher Menſch.

Die Geſchichte vom Weſtheimer Wetzſtein, auf den ſich dieſe hennebergiſche Redensart gründet, iſt zwar

ſchon

ſchon in der deutſchen National-Zeitung 1796. N. 17. erzählt worden; aber ein reſpektabler Greis, der in der vaterländiſchen Geſchichte eine nicht gemeine Stärke beſitzt, theilte mir jene Erzählung berichtigt mit, wie folget.

Im J. 1463. belagerten einige Edelleute den unruhigen Fürſten Heinrich XI. (oder XIVten) von Henneberg zu Kaltennordheim in ſeinem Schloſſe daſelbſt, die Meerlinſe genannt, in welches nebſt andern benachbarten Unterthanen auch die Weiber aus Weſtheim (ohngefähr eine Stunde davon) ſich geflüchtet hatten. Schon waren die Männer durch Anſtrengung in der Vertheidigung erſchöpft, und die Belagerer ſtürmten. Da goſſen die Weiber ſiedendes Waſſer auf dieſe, und trieben ſie damit ab. Dieſe Weiber konnten nicht unterlaſſen, ſich nachher dann und wann ihrer Heldenthat zu rühmen u. den Männern Schwäche oder Feigheit vorzuwerfen. Fürſt Heinrich endete den Streit dadurch, daß er beiden Theilen Stillſchweigen auferlegte, jedoch zum Andenken der weiblichen Entſchloſſenheit einen runden Stein, einem Schleifſtein ähnlich, in (Kalten-) Weſtheim bey dem dortigen Brunnen ſetzen ließ, und befahl, daß niemand dieſes Denkzeichen, noch die dadurch verewigte That, loben oder ſchelten, oder (wie einigemal geſchehen war) auf dem Steine wetzen ſollte: im entgegengeſetzten Falle ſollten die Weiber das Recht haben, den Thäter in dem Brunnen herum zu wälzen. Dieſer Stein kam im dreyßigjährigen Kriege weg, ward aber auf Anhalten der Weiber vom Churfürſten Joh. Georg I. von Sachſen wieder hergeſtellt. (Ein artiges Thema für eine erzählende Muſe, wie die Langbeiniſche z. B.)

2) Beſſer geleyert, als gar gefeyert: beſſer langſam oder wenig gearbeitet, als gar nichts gethan.

3) Was nichts nutzt, macht die Leut' aus: die ärgſten Verleumder ſind die, deren guter Leumund nicht mehr iſt.

4) Er ſieht aus wie ein fürſtlicher Befehl: er giebt ſich ein Anſehen der Wichtigkeit.

5) Das Maul in etwas — in alles — hängen, in etwas — in alles — unbefugt oder ohne Beruf reden.

6) Ein Meininger Geboth: ein Geſetz in ſcharfen Ausdrücken, über dem nicht gehalten wird. Geht beſonders auf Polizey-Verordnungen. Doch auch andere Städte klagen ihre Polizey-Geſetzgebung an, z. B. in Hildburghauſen exiſtirt der Spruch:

Hildburghaüſer Geboth
Geht bis nach Roth (ein Örtchen in der Nähe der Stadt),
Da hat's å Krömm,
Da kehrts wider öm.

d. h. da giebts eine Krümme, da kehrts wieder um.

7) Einem die Hände unter die Füße legen: Ausdruck einer liebreichen Unterwerfung.

8) Dort, wo die Füchs' einander Gute-Nacht geben. Wird von einer rauhen und entlegenen Gegend geſagt.

9) Meiner Hühner wegen können meine Gänſe barfuß gehen (ohne ſich zu ſchämen oder zu geniren): eine bloße witzig-ſeyn ſollende Paraphraſe des meinetwegen.

10) *Er (es) reicht jenem das Waſſer nicht: er (es) iſt weit unter jenem. Wird ſowol von Sachen als Perſonen geſagt, die eine Vergleichung mit einer andern nicht aushalten. Scheint von dem niedrigen Stande eines Knechts herzukommen, der auch nicht einmal gewürdigt wird, ſeinem Herrn das Waſſer darzureichen.

11) *Einen hinter die Fichte führen: in Verſuchung führen. 2) anführen, betriegen.

12) *Da iſt bey Gott Gnad: da iſt keine Hoffnung mehr, (wenns erſt ſo weit kömmt). 2) da iſt kein anderer Ausweg, die Sache muß ſeyn; z. B. der Zahn muß heraus, das Glied herunter.

13) *gut nach dem Tod zu ſchicken: langſam. Auch Oberpf. Bair.

14) Rotz und Waſſer ſchreyen: flennen (aus Deſperation) daß einem der Unrath aus Augen und Naſe ſtrömt.

13) *Das Mädchen hat ein Hufeiſen — einen Abſatz — verlohren, — hat ein Kind gehabt. —

Specimen der Hennebergiſchen Volksſprache. Ein Geſpräch in Reimen zwiſchen zwey heſſiſch-hennebergiſchen Bauern, während des ſiebenjährigen Kriegs, und des Aufenthalts der Franzoſen in Heſſen, 1758.

Bas neues Napper Hillebrand,	Was (giebts) neues, Nachbar Hildebrand, Habt ihr
Hätt üh dann niß vernomme?	denn nichts gehört? Es heißt
Es heißt ju, es wêrn in ons Land	ja, es werden noch mehr Franzoſen in unſer Land kommen.
Noch mie Franzoſe komme.	
Ich weiß nét, bas die Läng ſoll wêr,	Ich weiß nicht, was in der Länge draus werden ſoll, wenn
Bann ſä uns au noch mie wonn ſchêr:	ſie uns auch noch mehr vexiren wollen; bedenkts einmal
Bedenkts doch bey üch ſelber.	bey euch: es ſind der Bluthunde gar zu viel, ſie freſſen
Es ſénn der Bluthoun gar ze vil,	uns unſere Ochſen, Küh und Kälber mit Stumpf und Stiel
Sü freſſe ons mit Staumpf und Stiel	auf.
Di Oſſe, Küh und Kälber.	
Ja, Napper Hans, das is wol wâr,	Ja, Nachbar Hans, es iſt wahr, wir werden ſchon tüch-
Me wêrn ſchu brav geſchure;	tig geſchoren;

Das Brud wörd klei, das Futter râr,
Un giet vil arme Bure:
Geduldt üch âber bis in Merz,
Gêtt Achtig, ja du Blumme-herz!
Was wêrn ſü ſich noch ropfe!
Gleit ühs, es geht Prinz Ferdenand
Nét hüf *) zeröck bie Kaumberland,
Hê wérd ſe tüchtig klopfe.

Klein wird das Brod, rar das Futter, und arme Bauren giebts viel: Geduldet euch aber bis in den März, Gebt Achtung, ja du Stern, wie werden ſie ſich noch rupfen! Glaubts, Prinz Ferdinand geht nicht rückwärts wie Cumberland, er wird ſie brav klopfen.

Ey jâ, das gleib ich alles wohl;
Was wörds ons aber hélfe?
Es is ê gar verſchütter Kohl,
Hühl möſſe mei mit Wölfe.
Mê hätt ſü nét ſolt übern Rhin
So frey laß geh zum Rich enien;
Was gélts, es ſtünn zont béſſer!
Säht mei doch, ich kuns nét verſteh,
Wêr ſü hat heiß erüber geh,
Die mâtte Bulljongfréſſer?

Ey ja, das glaub ich wol, was wirds uns aber helfen? Der Kohl iſt gar verſchüttet, wir müſſen mit den Wölfen heulen. Man hätte ſie nicht ſo frey über den Rhein zum Reich hinein laſſen ſollen! was gilts, jetzund ſtünds beſſer! Sagt mir doch, ich kanns nicht begreifen, wer hat ſie herüber gehen heißen, die matten Bouillon-freſſer?

I wéſſt üh das noch nét emâl?
Das hat mich werlich Wanger.
Der Keyſer un ſin Ehgemâhl,
Die Könige von Onger,

Der

*) hüf, hinterwärts. ſ. Idiotik. 1. Theil.

Der Sachs un au Kůnk Lude-
wig,
Die Schwede un das wéll
Gezůgk,
Mê heißt ſe Muſchkewitter:
Die hâtte's ſchu lang usge-
dacht,
Sů wölln den Kůnk von
Preuße ſchlacht,
Si Grannedier un Rütter.

Wie das Frétz hůrt, ſe wur
he bůß,
Krigt Sachſe erſt bein Uhre,
Bey Prag gáb hê gar harte
Stůß,
Bruun hat die Schlacht ver-
luhre.
Da ſâht die Keyſern voller
Grémm:
Franz Steffe! guck, das Déng
geht ſchlömm,
Der Preuß is nét zu zwénge;
Me möße zum Franzoſe ſchéck,
Das hê ons hélft mit ſinn'n
Geſchlepp;
Was ſpréchſt du zu den Dénge?

Das geht au oh, bey mei-
ner Treu,
Sâht Steffe ſo im Schlom-
mer *);

Das geht auch an, bey meiner Treu, ſagte Steffen ſo im Schlummer.

*) Hier irrt ſich der Bauer in Anſehung des Kaiſers Franz Stephan ſehr. Franz I. war ein gutgeſinnter, thätiger, gelehrter, wirthſchaftlicher Fürſt, der ſeiner großen Gemahlin oft bey Staatsbedürfniſſen aus der Verlegenheit half, oft ihre Launen

Hê frégt net, obs au recht mögt ſey,
Das war ſi klenſter Kommer.
Da kam der Franzos Hauſewis
Verhongert, voller Greind un Lûs,
Zum Rich erin mit Sénge:
„Das Preuß, Hannover un die Heſſ,
„Die wonn mei ruppekâhl uffreſſ.„
Un fing ſchu oh ze ſchlénge.

Er fragte nicht, obs auch recht wäre, Das war ſein geringſter Kummer. Da kam der Franzos haufenweiſe, verhungert voller Gr* und L** zum Reiche herein ſingend: „Das Preuß, Hannower und die Heß, die wollen wir total aufreß„ und fing ſchon an zu ſchlingen.

Nu hâmme dâ das Laumpe-Pack,
Die ſchébichte Franzoſe;
Wérn ſû ons doch vom Haals åwack,
Un Brühl hätt ſû inn Hoſe!
Ich wöll minn alle Guhl dröm gah,
Bann ichs noch eimahl söll erlah,
Daß ſû recht wörn gedraſſelt,
Es bie den Herbſt bey Wiſſefels *),
Da krigte ſû des alle Gelds
Us Stöcke zugepraſſelt.

Nun haben wirs da, das Lumpengepack, die ſchäbichten Franzoſen. Wären ſie uns doch vom Halſe, und Brühl hätte ſie in den H**! Ich wollte meinen alten Gaul drum geben, wenn ichs noch einmal erleben ſollte, daß ſie recht gedrechſelt würden; ſo wie da den verwichenen Herbſt bey Weißenfels, da kriegten ſie des alten Gelds (der harten Münze) aus Kanonen zugepraſſelt.

Sû dachte: bas ſoll das noch wér?
Der Preuß ſchûßt ju gar graûlich;

Sie dachten: was ſoll das werden, der Preuße ſchießt ja graulich;

Das

Launen wohlthätig beſchränkte, aber in dem, was ihr und ihrer Staaten wahres Wohl foderte, nicht immer durchdringen konnte. M. ſ. die Anekdotenſchreiber jenes Zeitpuncts.

*) in der Roßbacher Schlacht.

Das ſénn mi Seel kei Pomm-
de-Ter,
Un réſſe us abſcheulich.
Arrete-wu! rief Prinz Su-
bis,
O mong Diö, das Bucker-
Prûs!
Und ſchreite Rotz un Waſſer †).
Si worfe Fleint un Schnapp-
ſack wäck,
Die Schuh verluhre ſû inn
Drêck,
Nu ging das Sprénge baſſer.

das ſind, mein Seel! keine Pommes de terre, und riſſen aus entſetzlich. Arretez-vous, rief Prinz Soubiſe: o mon Dieu das bougre Prûs, und flennten Unrath aus Aug und Naſe. Sie wurfen Flinte und Schnappſack weg, und verlohren die Schuh im Koth, nun konnten ſie auch beſſer laufen.

Ach, bann når ei Menſch
hått ſöll ſeh,
(Ich mögt mich gleich ver-
kraůmpel *))
Die Dreckſekuzions-Armee,
Das villerley Geſtaůmpel!
Da lief ei Narr den annern öm,
Un ſchreite alls mit lutter
Stömm:
Pardu, ach ůh Herrn Preuße!
„Nis da! ſo mus må ůch
verdrie,

Ach, wenn nur ein Menſch hätte ſehen ſollen (ich möchte mich gleich zerbröckeln): die Dreckſecutions-Armee **), das vielerley Stoppelwerk! Da lief ein Narr den andern um, und heulten da und dort mit lauter Stimme: Pardon, ach ihr Herrn Preußen! Nichts da! (war die Antwort) ſo muß man euch vertreiben,

„Eu

†) ſ. die Sprüchwörter.

*) verkraůmpel. ſ. verkrümpeln im Idiotik. Hier heißt es: ich möchte vor Lachen berſten.

**) Dreckſecutions-Armee; ſo nannte damals in mancher Gegend das Volk die Reichsarmee, die ſich mit großem Stolze die Reichsexecutions-Armee betitelte. In der letzten Strophe iſt zwar den beiden Prinzen die Lection nicht ſo ſpitzig und feinſtyliſirt geſagt, wie in den Briefen der Pompadour; aber doch nicht weniger ſtark. Meine Dolmetſchung dieſes Reimgeſprächs ins Hochdeutſche dürfte freylich für unſre Gegend überflüſſig ſeyn: aber es kann doch Diſtricte in Deutſchland geben, für die ſie es nicht iſt.

„Eu hätt ju könnt daheˇ geblie,
„Ber hats üch denn geheiße?„

O Prinz Subis un Hélperhus,
Eu ĥätt üch ſchlêcht gehalle,
Es ſieht öm üch recht laumpig us;
Bas wörds eur'n Herrn gefalle!
Eu ſollt ju alles rujenir
Un's Preuß ſi Länner parteſchir —
Eu könnt üch när gemelde:
Der Preuß nimmt ê gruß Schwineblas
Un rappelt — ſpréngt eu bie ê Has,
Botz Blitz, bas ſeyd üh Helde!

ihr hättet ja zu Hauſe bleiben können, Wer hat euch denn kommen heißen?

O Prinz Soubiſe und Hildburghauſen, ihr habt euch ſchlecht gehalten. Es ſieht um euch recht lumpig aus; wie wird das euren Herrn gefallen? Ihr ſolltet ja alles ruiniren und des Königs von Preußen Länder partagiren — Ihr könnt nur herankommen: der Preuße nimmt eine große Schweinsblaſe und raſſelt (damit ein wenig), ſo lauft ihr wie ein Haſe: potz Blitz, was ſeyd ihr Helden!

Einige zu verbeſſernde Schreib- und Druckfehler.

Seite 5. Zeile 7. für zu ſchwärmeriſch aufflog l. zu ſchwärmeriſch-kühn daherſchritt.

S. 14. Z. 6. für törmelinger l. törmelninger.

S. 17. e) für ausgedruckt l. ausgedrückt.

S. 22. Z. 6. für anſchnanzen l. anſchnauzen.

Ebendaſ. um die Mitte nach Nachkommen iſt einzuſchalten: (posteri) und nach iterum: (post).

S. 23. Z. 8. für Gl. Arab. lies: Gl. Hrab. *).

S. 27. Z. 9. für: ſich batzet macht l. ſi patzet machen.

Ebendaſ. für Berghäck l. Berghåck (mit einem dunkeln ſchwed. a).

S. 44. vor auszuſtehen ſchalte ein: viel.

S. 47. Z. 7. für Sejournaut l. Sejournant.

S. 68. unter Kemmate iſt nach amalgamiren die Parentheſe zu ſchließen.

S. 72. Z. 1. ſtatt der Wörter: ebendaſ. ein, ſetze: ein Splitter.

S. 73. Z. 9. u. 10. ſtatt ar ſluog u. er ſchlug (getrennt) ſetze: arſluog und erſchlug (zuſammengezogen).

S. 94. Z. 11. iſt das Parentheſe-Schluß-Zeichen nach Kriſtinrettur wegzunehmen.

S. 141. Z. 14. v. u. ſtatt rall l. eall.

Auch iſt S. 167. u. 168. die Dolmetſchung zweyer Strophen des Gedichts im Henneberg. Volksdialekt aus Verſehen weggeblieben. Hoffentlich aber werden ſie ohne dieſelbe den meiſten Leſern verſtändlich ſeyn.

*) welche Abkürzung das Gloſſarium Hrabani Mauri in der Wiener kaiſerl. Bibliothek bedeutet.